Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

2.2.1929 (No. 33)

Visual Library

Samstag, 2. Februar 1929 — 174. Jahrgang Nr. 33

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 28 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für den Handel: B. Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden und Nachbargebiete Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide" K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 68. Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Der Reichspräsident gegen Krisenmacherei.

In aller Kürze.

* Im Reichstag wurde in der namentlichen Schlußabstimmung über die Vorlage zur Frage der Wartestandsbeamten die für verfassungsändernde Gesetze erforderliche Zweidrittelmehrheit der Anwesenden nicht erreicht und das Gesetz abgelehnt.

*

Ein Beschluß darüber, ob dem Reichstag ein Notetat vorgelegt werden soll, ist, wie aus informierten Kreisen verlautet, noch nicht gefaßt. Es muß erst abgewartet werden, ob nicht der Reichstag vor Ende März mit dem Etat fertig wird.

*

Der Reparationsagent Parker Gilbert traf am Freitag nachmittag auf der „Paris" in Le Havre ein und fuhr von dort nach Paris weiter.

*

Eine Gruppe hervorragender Amerikaner, an der Spitze Vizepräsident Dawes, hat Kellogg zum Nobelpreisträger für 1928 vorgeschlagen.

*

Die Besserung im Befinden des Marschalls Foch hat durch eine starke Erkältung, die nicht ohne Einwirkung auf die Lunge geblieben ist, einen Rückschlag erfahren. Sein Zustand wird jedoch von den behandelnden Aerzten nicht als beunruhigend bezeichnet.

*

* Im Sonnenburger Prozeß wurden 15 Beamte freigesprochen und die anderen zu Geld-, bezw. Geld- und Gefängnisstrafen verurteilt.

*

Nach Berichten aus Athen ist in Korinth durch ein Feuer großer Schaden angerichtet worden. Zahlreiche Holzbaracken wurden zerstört, in denen ein großer Teil der Familien, die bei dem vorjährigen Erdbeben heimatlos geworden waren, notdürftig Unterkunft gefunden hatten.

*

* Im Bois de Boulogne in Paris wurde ein Mann mit einer Schußwunde aufgefunden, der sich als Funkoffizier bei der deutschen Marine ausgab. Er wurde als Abenteurer entlarvt.

*

Die Funkstation von Bordeaux hat ein Notsignal des Dampfers „Charles Setassiso" aufgefangen, der sich zwei Meilen westlich Villano in höchster Seenot befindet.

*

In der Nähe von Fusan (Korea) ist der chinesische Dampfer „Ljao" mit 38 Mann Besatzung gesunken. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt.

* Näheres siehe unten.

Bayern und Preußen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. Berlin, 1. Febr.

Die an und für sich schon recht gespannte innerpolitische Lage ist durch einen unvermutet ausgebrochenen ernsten Streit zwischen Bayern und Preußen noch weiter verschärft worden. In einer vertraulichen Pressebesprechung in München hat der bayerische Ministerpräsident Dr. Held Angriffe gegen Preußen gerichtet, die zum mindesten als reichlich massiv bezeichnet werden müssen. Dr. Held hat u. a. davon gesprochen, daß man in Berlin überhaupt kein Rechtsempfinden mehr habe, und daß Preußen, das er als Bayerns Gegner bezeichnete, alles darauf anlege, die Länder zu vernichten. Mit fast noch schärferen Ausdrücken hat sich in derselben Besprechung auch der bayerische Finanzminister Dr. Schmelzle gegen Preußen gewandt. Er nannte Preußens Haltung eine Schamlosigkeit, und machte der preußischen Regierung den Vorwurf, daß ihre Politik auf nichts anderes hinauslaufe, als durch das Reich Bayern auf die Knie zu zwingen, und das Reich zu einem Groß-Preußen zu machen.

Es ist ohne weiteres klar, daß die preußische Regierung diese Angriffe nicht widerspruchslos hinzunehmen gedenkt. Der preußische Gesandte in München ist sofort bei der bayerischen Regierung vorstellig geworden, und hat sich über den Sachverhalt unterrichtet. Er wird auf Veranlassung des Ministerpräsidenten Braun sofort zur mündlichen Berichterstattung nach Berlin kommen. Wie verlautet, beabsichtigt der preußische Ministerpräsident im Laufe des Samstag in einer noch nicht feststehenden Form zu den bayerischen Angriffen Stellung zu nehmen.

Müller erstattet Bericht.

Verhandlungsbeginn in Preußen. — Prinzipielle Uebereinstimmung.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. Berlin, 1. Febr.

Der Reichskanzler Hermann Müller ist heute vom Reichspräsidenten von Hindenburg zu einem Vortrag über den bisherigen Gang der Verhandlungen mit den Parteien empfangen worden. Der Reichspräsident hat dem Reichskanzler erklärt, daß er die Lösung der Koalitionsfrage nicht auf dem Wege einer Regierungskrise und nicht auf dem Wege einer Reichstagsauflösung für wünschenswert halte.

Der Reichskanzler hatte nach seinem Vortrag beim Reichspräsidenten eine Unterredung mit dem Fraktionsvorsitzenden der Deutschen Volkspartei, dem Abgeordneten Dr. Scholz. Dr. Scholz hat dem Reichskanzler erneut die Forderungen der Deutschen Volkspartei dargelegt.

Falls es nicht zu einer offenen Koalition kommen sollte, so würde die Deutsche Volkspartei der Bildung eines interfraktionellen Ausschusses zustimmen, sofern vorher ein gemeinsames Programm der in diesem Ausschuß vertretenen Parteien über die nächste Aufgaben aufgestellt werden würde. In Wirklichkeit würde dies lediglich eine verschleierte Koalition sein. Vor allem hält die Deutsche Volkspartei aber an der Forderung der Gleichzeitigkeit der Regierungsumbildung in Preußen als einer unbedingten Voraussetzung für die Große Koalition im Reiche fest, auch für den Fall, daß nur ein interfraktioneller Ausschuß gebildet wird.

Damit liegt das Schwergewicht der innerpolitischen Lage nunmehr in Preußen. Der Ministerpräsident Braun sowohl wie die preußischen Regierungsparteien haben jetzt anscheinend auch eingesehen, daß sie ihre Verzögerungstaktik nicht länger fortsetzen können. Der Ministerpräsident Braun hat heute mit den Vertretern der preußischen Regierungsparteien eine Unterredung gehabt. In dieser Besprechung haben die Vertreter der drei Regierungsparteien ihre prinzipielle Bereitwilligkeit, die preußische Regierung durch Einbeziehung der Deutschen Volkspartei auf eine breitere Basis zu stellen, erklärt. Wie zu erwarten war, traten auch hier sofort personelle Schwierigkeiten auf, da man sich über die Verteilung der Ministersitze schwer einigen konnte. Es wurde mit dem Ministerpräsidenten vereinbart, daß eventuell morgen oder Anfang der nächsten Woche die drei Vertreter der Regierungsparteien unter Führung Brauns in Verhandlungen mit den Vertretern der deutschvolksparteilichen Landtagsfraktion eintreten werden.

Der Berliner Bankraub.

40 000 Mark Belohnung ausgesetzt. — Die Polizei verfolgt eine Spur.

B. Berlin, 1. Febr.

Zu dem Einbruch in die Depositenkasse bei der Disconto-Gesellschaft erfährt eine hiesige Korrespondenz, daß nunmehr die Allianzversicherung eine Belohnung von 20 000 Mark für die Ermittlung der Täter ausgesetzt hat. Die Bankleitung hatte schon vorher, wie bereits berichtet, 10 000 Mark ausgelobt. Zu diesen Summen kommen weitere 10 000 Mark die von früheren Einbrüchen in Banken und ähnliche Institute her noch ausstehen, da man aus verschiedenen Anzeichen schließt, daß es in allen Fällen die gleiche Bande war. Die Gesamtbelohnung, die ausschließlich für Mitteilungen aus dem Publikum bestimmt ist, beläuft sich also auf 40 000 RM. Allen bisher eingegangenen Fingerzeigen und Beobachtungen wird aufs genaueste nachgegangen.

Die Kriminalpolizei verfolgt seit heute eine bestimmte Spur, die vielleicht zur Aufklärung des mysteriösen Bankeinbruches führen kann. Es besteht die Möglichkeit, daß der Führer der Kolonne ein der Berliner Kriminalpolizei und den Behörden des Auslandes schon gut bekannter Geldschrankknacker ist, der sich in der letzten Zeit sehr still und zurückgezogen verhalten hat. Man weiß von diesem Geldschrankeinbrecher, daß er versucht hat, Fühlung mit ausländischen Geldschrankeinbrechern zu bekommen. Wie weit ihm dies gelungen ist, und ob er mit diesen Kumpanen den Rieseneinbruch verübt hat, steht noch nicht fest. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei bewegen sich jetzt in dieser Richtung.

Die Depositenkasse Kleiststraße der Diskonto-Gesellschaft in Berlin. Rechts: der Eingang zum unterirdischen Stollengang, den sich die Verbrecher gegraben haben.

Man weiß jetzt genau, wie der Diebstahl ausgeführt wurde. Er ist bestimmt Wochen, ja sogar vielleicht Monate lang vorbereitet worden. Um die Lage dieser Stahlkammer und ihre baulichen Geheimnisse zu studieren, ist wahrscheinlich ein Mitglied der Einbrechergesellschaft als Mieter eines der Safes aufgetreten. Da zur Mietung gewöhnlich keine Legitimation nötig ist, so muß es als ausgeschlossen gelten, daß der Mieter seinen wahren Namen genannt hat. 158 von den insgesamt 175 Fächern waren vermietet. Da ist es ungeheuer schwierig, festzustellen, wer hier als Spionmieter in Frage kommen könnte.

Englands Einfluß in Kabul.

Von
Dr. Paul Rohrbach.

Aus privaten Quellen in Kabul wird bestätigt, was durch die afghanische Gesandtschaft in Paris und durch die Nachrichten aus Indien schon sehr bestimmt behauptet worden ist: daß der englische Vertreter in Kabul seine Hand mit im Spiel gehabt hat, als Amanullah seine Hauptstadt verlassen mußte. Das ging sogar so weit, daß die Aufständischen Deckung durch die Gebäude der englischen Gesandtschaft nehmen konnten, um sich dem Feuer der Streitkräfte Amanullahs zu entziehen. Gefechtshandlungen von größerem Umfang gab es übrigens gar nicht; auch die Menschenverluste beim Hin- und Herschießen sind sehr gering gewesen. In Bombay haben aber jetzt große Kundgebungen der Inder für Amanullah stattgefunden, und an diesen — das ist ein Moment von großer Bedeutung — haben sich Nationalisten aus den Hinduparteien und die mohammedanischen Vertreter zusammen beteiligt. Aus der Versammlung wurden Telegramme an Amanullah nach seiner jetzigen Residenz Kandahar geschickt, worin ihm die Anerkennung und Unterstützung zugesagt wurde, und nach London mit dem Verlangen, die englischen Truppen und der englische Gesandte in Kabul, Sir Francis Humphrey, sollten davon ablassen, den Usurpator Habibullah zu unterstützen!

Dieser Habibullah ist übrigens, wie sich herausgestellt hat, gar kein Afghane, sondern ein Tadschik. Die Tadschiken sind von persischer Herkunft, sie bilden einen Teil der Landbevölkerung in den Afghanistan im Norden benachbarten Gebieten von Russisch-Turkestan und Buchara. Habibullah war, bevor er mit Hilfe der englischen Gesandtschaft sich zum König von Afghanistan ausrief, Räuberhauptmann, ein Beruf übrigens, von dem in Asien auch noch heute so mancher seinen Weg auf einen Thron findet. Auch Tschangtsolin, der durch ein mysteriöses Eisenbahnattentat ums Leben gekommene Herrscher der Mandschurei, war vor seinem Aufschwung zum Truppenbefehlshaber und chinesischen Marschall ein Räuber. Man sagt, sein Tod sei der japanischen Politik erwünscht gekommen, wie denn auch die Bahnstrecke innerhalb Mukdens, die unter seinem Zuge gesprengt wurde, von japanischen Truppen bewacht wurde. Eine gewisse Aehnlichkeit in den Beziehungen Japans zur Mandschurei und Englands zu Afghanistan ist nicht zu verkennen. Afghanistan war ein britischer Schutzstaat; es gab in Kabul nur einen englischen Residenten und sonst überhaupt keine fremde Vertretung, auch bezog der Emir eine ziemlich hohe jährliche Subsidienzahlung von England. Erst Amanullahs Vorgänger, sein Oheim, erklärte sich 1919 für selbständig, nötigte durch einen kurzer, erfolgreichen Krieg England zur Anerkennung und berief fremde Gesandte nach Kabul. Sein Neffe Amanullah ist ihm dann in sehr beschleunigtem Tempo auf dem Wege der Selbständigkeit und der Modernisierung seines Landes gefolgt. Amanullah und Tschangtsolin wollten, dieser zwischen Japan und China, jener zwischen Britisch-Indien und Rußland, ihre eigenen Herren sein — wo es doch für die großen Mächte unbequem ist, wenn sich in benachbarten Gebieten, die sie zu ihrer Interessensphäre rechnen, starke Persönlichkeiten erheben.

Bei dem Aufstand gegen Amanullah hat auch der englische „Oberst" Lawrence eine Rolle gespielt. Lawrence ist eine merkwürdige Figur. Ursprünglich von Beruf Wissenschaftler, Orientalist, also alles andere eher, als kriegerischer Parteigänger. Im Weltkrieg war seine Rolle die, daß er, mit reichlichen Mitteln versehen, die arabischen Stämme zum Aufstand gegen die Türken bewog. Er zeigte eine außerordentliche Begabung, mit den Arabern umzugehen, sie politisch und gelegentlich auch militärisch zu führen, und er hat darüber ein etwas großsprecherisches, sonst aber sehr interessantes Buch geschrieben: „Aufstand in der Wüste", das auch ins Deutsche übersetzt worden ist. Dieser Lawrence hat sich zu Beginn des Aufstandes gegen Amanullah bei den Rebellen aufgehalten und soll auch die erfolgreiche Operation gegen die Stadt Jellalabad geleitet haben, deren Eroberung der erste schwere Schlag gegen Amanullah war, wo große Beute gemacht wurde. Nach Amanullahs Sturz ist dann Lawrence verschwunden, angeblich nach England.

Die „Daily Mail" hatte in diesen Tagen ein Telegramm aus Lahore in Indien erhalten, wonach die Teilnahme des englischen Gesandten an der Thronbesteigung Habibullahs nicht nur

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

bei den indischen Muhammedanern, sondern vor allen Dingen auch bei der Bevölkerung von Kabul das stärkste Mißvergnügen erregt hat. Sobald den Afghanen deutlich wurde, daß Habibullah eine englische Figur ist, schlug, wie der Korrespondent der „Daily Mail" zugibt, die Stimmung zugunsten Amanullahs um. Dieser hat auch nicht gezögert, seinen Thronverzicht zurückzunehmen.

Es kommt nun darauf an, wie die englische Politik sich entschließen wird. In der englischen liberalen Presse finden sich Andeutungen, daß es nötig werden könnte, Humphrey aus Kabul abzuberufen, da er sich zu sehr kompromittiert habe. Die imperialistische Schule wird dem natürlich widersprechen. Sie hat, soweit die indischen Fragen, einschließlich Afghanistan, eine Rolle spielen, ihren Sitz bezeichnenderweise nicht in Indien, sondern in London. Der Vizekönig Lord Irving neigt eher dazu, den indischen Forderungen soweit wie möglich entgegenzukommen, und er wird sich auch darüber klar sein, daß durch ein offenes aktives Eingreifen Englands in Afghanistan die Aufregung in Indien nur weiter geschürt werden würde. Die Spaltung der Muhammedaner und Hindus, nachdem der große Einfluß Gandhis zurückgegangen war, hatte die Situation Englands gegenüber dem indischen Nationalismus etwas erleichtert. Wenn beide Teile jetzt wieder zusammengehen, so ist das eine Tatsache, die man in Delhi vermutlich mit größerer Sorge betrachten wird, als in London. Höchst unwahrscheinlich ist ein englischer Feldzug in Afghanistan. Obwohl das Flugzeug jetzt eine Waffe bildet, dem die afghanische Freiheitsliebe nichts gleich Wirksames entgegenstellen könnte, so ist doch in der englischen öffentlichen Meinung die Abneigung gegen jeden „öffentlichen" Appell an die Waffen so stark, daß keine Regierung sich zu einem solchen Schritt ohne zwingende Notwendigkeit entschließen wird. Am allerwenigsten wird dies jetzt geschehen, wo in wenigen Monaten die Parlamentswahl bevorsteht.

Poincarés Kampf gegen die Autonomisten.

TU. **Paris, 1. Februar.**

Selten noch ist die französische Kammer mit so viel leidenschaftlicher Anteilnahme den Ausführungen eines Redners gefolgt, als heute dem dritten Teil der Poincarérede, die der Abrechnung mit den Autonomisten galt. Das Barometer stand auf Sturm. Der Ministerpräsident wurde immer und immer wieder unterbrochen, meist von den wenigen Autonomisten, die in der Kammer ihre von Poincaré bedrohte Stellung verteidigen. Der moralische Erfolg ihrer Bemühungen ist nicht zu leugnen.

Poincaré hatte seine heutigen Ausführungen unter den Leitgedanken gestellt, daß die Kammer gründlich über die autonomistischen Umtriebe aufgeklärt werden müsse, um ihm die Waffe gegen eine, wie er es nennt, „verabscheuungswerte und infame" Bewegung zu liefern. Weder die wirtschaftliche Lage des Elsaß, noch die religiöse oder Schulpolitik der Regierung rechtfertigten im geringsten die autonomistischen Angriffe. Falls diese fortgesetzt würden, so würden sie nicht nur für Frankreich, sondern auch für den Frieden der ganzen Welt gefährlich werden. Dies versuchte Poincaré durch eine sehr merkwürdige, den Sachverhalt stark entstellende Darstellung der Anfänge der Heimatbewegung zu begründen. Er verlas zahllose elsässische Zeitungsaufsätze, Erklärungen der elsässischen Parteien, Verbeschreiben usw. Auch die in Berlin erscheinenden Heimatstimmen des Dr. Ernst mußten für die Ausführungen herhalten.

Dem Ministerpräsidenten wurde, als er die Rednertribüne verließ, von der Mehrheit der Kammer stürmisch Beifall gespendet.

Keine Zweidrittelmehrheit.

Das Wartestandsbeamtengesetz vom Reichstag abgelehnt.

VDZ. **Berlin, 1. Febr.**

Die dritte Lesung des Wartestandsbeamtengesetzes in der heutigen Reichstagssitzung hat mit Ablehnung der Vorlage geendet. Bei der Schlußabstimmung wurde die für das verfassungsändernde Gesetz die notwendige Zweidrittelmehrheit nicht erreicht. Für das Gesetz wurden 250 Stimmen, dagegen 122 Stimmen abgegeben, und 40 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Die Niederlage der Regierung kann in diesem Falle als ein weiteres Argument für die Notwendigkeit einer festen Koalitionsbildung gelten, sie wäre der Regierung nämlich erspart worden, wenn nicht die Mehrheit der Bayerischen Volkspartei und auch ein Teil des Zentrums Stimmenthaltung geübt hätten. Die Deutschnationalen hatten gegen die Vorlage gestimmt. Ihre ablehnende Stellungnahme war vorher von dem Abg. Gottheimer begründet worden. Er äußerte seine Enttäuschung darüber, daß nach der Zurückverweisung der Vorlage an den Ausschuß dort lediglich die Beschlüsse der zweiten Lesung in die Vorlage hineingearbeitet worden seien. Der jetzt in das Gesetz aufgenommene Antrag Morath sei ein zweifelhaftes Manöver. Wenn die volle Anrechnung der Wartezeit nach diesem Antrag erst beim Inkrafttreten des neuen Beamtengesetzes wirksam sein soll, so habe es gar keinen Wert, denn mit dem neuen Beamtengesetz werde alles frühere Recht, also auch das vorliegende Gesetz, aufgehoben. Der Redner beantragte die volle Anrechnung der Wartezeit. Bei Ablehnung dieses Antrages würden die Deutschnationalen die volle Anrechnung vom 1. April 1931 ab beantragen. Sollten alle Aenderungsanträge abgelehnt werden, so würden die Regierungsparteien bei der Annahme des Gesetzes die Deutschnationalen nicht auf ihrer Seite haben. Die deutschnationalen Anträge wurden aber abgelehnt.

Die folgende zweite Beratung der Handwerksnovelle konnte noch nicht zu Ende geführt werden und wird erst in der nächsten Woche ihre Fortsetzung finden. Die bisherigen Redner, auch der Vertreter der Deutschnationalen, haben sich zustimmend geäußert. — Die Samstagssitzung des Reichstages, die schon um 11 Uhr beginnt, ist der Außenpolitik gewidmet. Auf der Tagesordnung stehen der deutsch-litauische Handelsvertrag, das Finanzabkommen mit Rumänien und der Kelloggpakt.

Das Eisenbahnunglück bei Sünching.

Die Unglücksstätte des Eisenbahnunglücks in Sünching bei Regensburg war in den letzten Tagen das Ziel vieler Tausender, die in Autos und auf Kraft- und Fahrrädern ankamen. Auch die ländliche Bevölkerung, die erst gegen Mittag von dem Unglück erfuhr, eilte aus weitem Umkreis zur Unglücksstelle. Der Zusammenstoß ereignete sich unmittelbar im Bahnhof. Hier zeigte sich ein Bild großer Verwüstung. Die Strecke ist bereits soweit aufgeräumt, daß die Geleise für den Durchgangsverkehr freigegeben werden konnten. Die vier ineinandergeschobenen Güterwagen, in die sich die Schnellzugslokomotive einbohrte, stehen noch im Nebengeleise. Schneid- und Schweißapparate liegen umher und eine Fülle sonstigen Materials, das zum Teil aus den Güterwagen stammt. Die Personen- und Packwagen des Schnellzuges wurden inzwischen auf ein Nebengeleis geschoben. Während der Packwagen weniger beschädigt wurde, ist der Personenwagen, der ganz alten Systems ist, völlig zertrümmert. Die drei ersten Abteile, die aufgeschlitzt wurden, hatten die meisten Verwundeten und die vier Todesopfer zur Folge.

Die zertrümmerten Güterwagen und die Lokomotive des Unglücks-Schnellzuges.

Das vierte Todesopfer des Eisenbahnunglücks von Sünching ist als die 30jährige Frau Pia Josephine Diamand aus den Vereinigten Staaten festgestellt worden, die sich auf der Reise von Wien nach Hamburg befand. Von den Verletzten konnten zwei nach Anlegung von Notverbänden aus dem Krankenhaus entlassen werden und ihre Reise fortsetzen. Im Krankenhaus Sünching liegen noch vier Verletzte. Im Bahnhof Regensburg haben sich noch sieben Reisende als leicht verletzt gemeldet, die aber werden und ihre Reise fortsetzen.

Die ungeklärte Wirtschaftslage

Eine Entschließung des Deutschen Industrie- und Handelstags.

WTB. **Berlin, 1. Febr.**

Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat unter dem Vorsitz von Franz von Mendelssohn eine Hauptausschußsitzung abgehalten. Dabei wurde eine Entschließung angenommen, die u. a. auf den Zustand tiefgreifender Unsicherheit der weiteren Entwicklung hinweist, durch den Deutschlands gegenwärtige Wirtschaftslage gekennzeichnet werde. Die Wiederherstellung eigener Kapitalkraft habe noch lange nicht die notwendige Stärke erreicht, vielmehr dauere der Schwund am notwendigsten Kapital an. Die Bemühungen um die Aufrechterhaltung und Steigerung der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft würden aufs schwerste gehemmt, wenn die öffentlichen Gewalten immer noch steigende Anteile der Erträge und der Vermögen für ihre Zwecke beanspruchen.

Die Resolution verweist dann darauf, daß der Zuschußbedarf der öffentlichen Verwaltungen bereits von 1925/26 auf 1928/29 um rund 28 Prozent gestiegen sei und nach dem eben vorgelegten Budgetvoranschlag noch weiter zu steigen drohe und verlangt, daß dieser Entwicklung Einhalt geboten und eine endgültige Bereinigung des damit in Verbindung stehenden Fragenkomplexes erzielt wird. Insbesondere wird gefordert, daß hinsichtlich des endgültigen Finanzausgleichs noch in diesem Jahre endlich ein entschiedener Fortschritt erreicht wird. Die in Aussicht genommene Aenderungen der Reichshaushaltsordnung werden begrüßt, können aber nach Ansicht der Entschließung nicht genügen. Vor allem müßte die Pflicht der Einschränkung der öffentlichen Haushalte höher gestellt werden, als die der Schaffung neuer, aber nicht unerläßlich notwendiger Einrichtungen. Vor allem sei es erforderlich, daß mit den Wegen des Budgets als des für ein Jahr bindenden Einnahmen- und Ausgabenplanes ernst gemacht und nicht durch Gelegenheitsgesetze im Laufe des Jahres erneute Lasten auf die Volkswirtschaft gelegt werden. Eine Pause in der Schaffung neuer Gesetze, sobald sie nicht den Vereinfachungsplänen dienen, wird empfohlen.

Die Entschließung erklärt dann, daß bei Beachtung dieser Erfordernisse es möglich gewesen wäre zu erreichen, daß der neue Reichshaushaltsplan in Einnahmen- und Ausgaben balanziere. Daß das Reich, um den Ausgleich des Etats zu erleichtern, sich einen Anteil an Ueberweisungssteuern zu vorweg sichert, wird als durch die besondere Lage gerechtfertigt bezeichnet. Dagegen nimmt die Entschließung im Sinne der vor kurzem veröffentlichten Kundgebung der führenden Wirtschaftsverbände Stellung gegen die geplante wesentliche Erhöhung bestehender Steuern und die Steuerfreiheit der Betriebe der öffentlichen Hand.

Erdbeben registriert.

Die Seismographen des Naturwissenschaftlichen Vereins am Geodätischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe registrierten am Freitag abend ein heftiges Erdbeben. Die ersten Vorläuferwellen erreichten 18,22,32 Uhr, die zweiten Vorläuferwellen 18,28.02 Uhr die Station. Der Einsatz der langen Wellen fiel auf 18,33 Uhr. Die Herdentfernung beträgt ca. 3600 Kilometer. Gegen 19 Uhr kamen die Apparate wieder zur Ruhe.

Die „Pyramide"

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Bald graf' ich am Neckar . . . Eine Wunderhorn-Plauderei über Augusta Patzberg. Von Professor Dr. W. E. Oestering in Karlsruhe. — Kulturhygienische Denkmäler. (Schluß.) — Von Dr. med. Alfons Fischer in Karlsruhe.

Alfred Brehm.

(Zu seinem 100. Geburtstage am 2. Februar 1929.)

Von Hans Soltau.

Zu den Werken, die in wenigen deutschen Hausbüchereien fehlen, gehört Brehms „Tierleben". — Alfred Brehm wurde am 2. Februar 1829 zu Renthendorf bei Neustadt an der Orla geboren. Von seinem Vater erbte er das rege Interesse und die tiefe Liebe zur Vogelkunde, so daß der junge Alfred schon auf dem Gymnasium eine für sein Alter ungewöhnliche Kenntnis unserer heimischen Vogelwelt besaß. So kam es, daß der ihm bekannte Baron v. Müller den jungen Brehm nach bestandenem Abitur aufforderte, ihn auf einer Afrikareise als Ornithologe zu begleiten. Fünf Jahre lang durchstreifte Brehm mit der Müllerschen Expedition Aegypten, Nubien und den Sudan. Die folgenden Jahre galten der Schaffung einer wissenschaftlichen Grundlage auf den Universitäten Jena und Wien, worauf eine Reihe ausgedehnter Studienreisen nach Spanien und später nach Skandinavien bis hinauf nach Lappland folgte. Ihr Ergebnis war das 1861 erschienene, mit ungewöhnlichem Beifall aufgenommene „Leben der Vögel", das mit einem Schlage Brehms Ruf als populär-wissenschaftlicher Schriftsteller begründete. Eine weitere Reise mit dem Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha führte 1862 nach Abessinien. Kaum wieder in der Heimat, wurde Brehm zum Leiter des Hamburger Zoologischen Gartens berufen. Um den seit langem gehegten Gedanken, das Leben der Wirbeltiere sowie der

Alfred Brehm

bekannteren Wirbellosen in einem umfassenden Werke zu schildern, durchführen zu können, gab er die Hamburger Stellung wieder auf und zog nach dem heimatlichen Renthendorf, wo er die Riesenarbeit in Ruhe in Angriff nehmen konnte. Schon 1864 erschien der erste Band des „Illustrierten Tierlebens", in schneller Folge kamen die übrigen heraus. Eine wirksame Hilfe fand Brehm in dem Tiermaler Robert Kretschmer, der für die bildnerische Ausstattung des Werkes sorgte.

Einem mehrjährigen Aufenthalt in Berlin, wo Brehm das neue Aquarium einrichtete und leitete, folgten Reisen nach Westsibirien, der mittleren Donau und Spanien. Inzwischen war 1872 ein umfassendes Werk „Gefangene Vögel" erschienen, in dem der Verfasser das Leben der Vögel in der Gefangenschaft auf Grund seiner reichen Hamburger und Berliner Erfahrungen schilderte. Die Zeit zwischen den verschiedenen Reisen ins Ausland füllte Brehm mit Wandervorträgen in ganz Deutschland aus. Zum gleichen Zwecke ging er 1882 nach den Vereinigten Staaten. Die Anstrengungen gingen jedoch über seine Kräfte; er erkrankte und mußte nach Deutschland zurückkehren. Er starb am 11. November 1884 in seiner Villa zu Renthendorf.

Mit Brehm war einer der besten Kenner und ein warmherziger Freund der Tierwelt dahingegangen, der es wie kein zweiter verstanden hat, das Interesse für seine Lieblinge auch weiteren Kreisen zu vermitteln. Ein Hauptvorzug seiner grundlegenden Arbeit besteht darin, daß sie im Gegensatz zu den bisherigen zoologischen Werken, die den Hauptnachdruck auf die Systematik und die anatomische Beschreibung der Tiere legen, der ungebührlich vernachlässigten Biologie den ihr zukommenden Platz einräumt. Hierzu befähigte den Verfasser der Umstand, daß er Gelegenheit gehabt hatte, in fast allen Weltteilen die Tiere in der Freiheit zu beobachten, und eine glückliche Gabe ermöglichte es ihm, das Geschaute in ungemein fesselnder und lebendiger Darstellung wiederzugeben. Gleichwohl hätte das Werk kaum den erzielten Erfolg gehabt, wenn nicht überall die warme Liebe des Verfassers zur Tierwelt in überaus sympathischer Weise aus jeder Seite hervorleuchtete. Man hat dem „Tierleben" den Vorwurf gemacht, daß diese Einstellung Brehms ihn häufig dazu geführt habe, die Gegenstände seiner Schilderung in einem übertrieben idealen Lichte zu sehen. An diesem Vorwurf — wenn man es so nennen will — mag etwas Richtiges sein; das setzt den Wert und die Bedeutung des Werks aber nicht im Geringsten herab. Vor allem erfüllt es noch heute die Aufgabe, Verständnis für die Tiere und Liebe zu ihnen in breiten Volksschichten zu wecken. Es ist inzwischen in alle Kultursprachen übersetzt worden und in der ganzen Welt verbreitet.

Davoser Hochschulkurse.

Zum zweiten Male werden in Davos vom 17. März bis 6. April internationale Hochschulkurse stattfinden. Der Gesamtplan der Tagung sieht eine Reihe von Vorlesungen über den Zusammenhang der Philosophie und Geisteswissenschaften vor. Den Eröffnungsvortrag hält Professor Henri Lichtenberger-Paris über die „Psychologie der geistigen Zusammenarbeit Deutschlands und Frankreichs". Die Professoren Cassirer-Hamburg und Heidegger-Freiburg werden, von Kants Kritiken ausgehend, die Probleme einer neuen Metaphysik erörtern. Ueber Geschichtsphilosophie sprechen Joel-Basel, Rohl-Göttingen, Darbon-Bordeaux, Tronchon-Straßburg. Brunschwicg-Paris wird über „Raison et Scienece", Spaier-Caen über konkretes Denken sprechen. Probleme der Literatur-, sowie der Kultur- und Kunstgeschichte behandeln Andreas-Heidelberg, Wechßler-Berlin, Nadler-Königsberg, Pinder-München, Carré-Lyon, Pauphilet-Lyon, de Reynold-Bern. Die Vorlesungen werden zum Teil durch Darbietungen moderner Musik, gespielt von L. Amar, ergänzt. In Arbeitsgemeinschaften und persönlichen Aussprachen soll sich, wie das erstemal, ein engerer Kontakt von Dozenten und Studenten verschiedener Länder ergeben. Die Gemeinde Davos wird durch besonders ermäßigte Pensionspreise den Teilnehmern nach Möglichkeit entgegenzukommen suchen.

Von Julius Weißmann.

In Duisburg gelangte die Oper „Traumspiel" von Julius Weismann zu einer von stärkstem Erfolg begleiteten Erstaufführung. Die Presse bezeichnet sie in der Inszenierung des Intendanten Dr. Saladin Schmidt als Gipfelleistung. Die 14 Bilder liefen in verschwenderischer Ausstattung auf der geschlossenen Bühnenarchitektur von Joh. Schröder ab. Paul Drach leitete eine Truppe prachtvoller junger Stimmen. Der Komponist wurde schon nach dem ersten Akt stürmisch gerufen.

Ein Abenteurer.

TU. Paris, 1. Febr.

Donnerstag früh wurde am Eingang zum Bois de Boulogne ein junger, elegant gekleideter Mann mit Namen Josef Delattre mit einer Kopfwunde aufgefunden. Er gab an, Funkoffizier der deutschen Handelsmarine und belgischer Nationalität zu sein. Nach einem Festgelage mit früheren Marineoffizieren sei er überfallen und es seien ihm seine geheimen Dokumente abgenommen worden, die auf die letzten Vervollkommnungen für die Funkstationen an Bord von Kreuzern der Marine einer fremden Macht Bezug hätten. Delattre will angeblich dem französischen Kriegsministerium Mitteilungen über ein angeblich deutsches Verfahren, Flugzeuge funkentelegraphisch im Fluge aufzuhalten, angeboten haben.

Nach den polizeilichen Ermittlungen hat sich Delattre als ein großer Betrüger entpuppt, der im Laufe seines abenteuerreichen Lebens zahlreiche Schwindeleien begangen hat. Im Jahre 1904 in Brüssel geboren, wurde er später Matrose auf dem in Brügge beheimateten Schiff „Entrecasteau". Damals wurde im Walde von Soignes bei Brüssel eine Frau ermordet. Durch einen anonymen Brief der Tat bezichtigt, wurde Delattre beschuldigt, den Mord begangen zu haben. Er erklärte, eine Spionin getötet zu haben, und gab auch deren Namen bekannt. Später stellte sich heraus, daß die von ihm genannte Frau noch lebte. Seine Militärzeit diente er im 14. Linienregiment in Lüttich ab. Später wurde er in der Uniform eines Funkoffiziers angetroffen, die zu tragen er keinerlei Berechtigung besaß. Er sprach in verschiedenen Botschaften und Ministerien vor, wo er erklärte, mit einer besonderen internationalen radiotelegraphischen Mission betraut zu sein. Er beabsichtige, verschiedene Werke zu veröffentlichen, und bitte. Beträge zu diesem Zweck zu zeichnen. In Lüttich wurde er deswegen verhaftet und abgeurteilt. Einige Zeit später gelang es ihm, aus dem Gefängnis zu entkommen. Seine Behauptungen der Pariser Polizei gegenüber scheinen also in allen Stücken erfunden zu sein. Seine angeblichen Erlebnisse in Paris erinnern lebhaft an sein Abenteuer mit der angeblichen Spionin, die er im Jahre 1923 in Brüssel getötet haben wollte.

Neue Schiebungen zum Schaden des Reiches.

B. Berlin, 1. Februar.

Die Betrügereien, die ehemalige polnische Heereslieferanten gegen das Deutsche Reich versucht haben, nehmen immer größeren Umfang an. So ist, wie der „Lokalanzeiger" meldet, jetzt bekannt geworden, daß der Inhaber der Warschauer Dampfmühle, Orleanski, Forderungen an das Reich in Höhe von 4 Millionen gestellt hat. Diese Summe ermäßigte er, als sie nicht anerkannt wurde, auf etwa 800 000 bis 900 000 Mark. Auch in diesem Falle wurde vom Reich die Anrechnung dieser Summe auf die Dawesannuitäten verlangt, aber abgelehnt. Inzwischen hat die Kriminalpolizei festgestellt, daß es sich um raffinierte Fälschungen handelt, die Bezahlung war schon 1917 von der Heeresverwaltung erfolgt. Gegen Orleanski, der sich in Polen aufhält, wurde Strafantrag gestellt.

Der falsche Abgeordnete verlangt Immunität.

WTB. Berlin, 1. Febr.

Der kürzlich verhaftete Wohltätigkeitsschwindler Wilhelm Mätzig, der als falscher Reichstagsabgeordneter Dr. Stolzenberg unter Verwendung gestohlener Briefbogen des Reichstages namhafte Summen angeblich für die Gefangenenfürsorge erschwindelt hatte, wurde heute dem Vernehmungsrichter vorgeführt. Mätzig hat aus dem Gefängnis an den Reichstagspräsidenten Löbe die Aufforderung gerichtet, ihn unter den Schutz der Immunität als Mitglied des Reichstages zu stellen. Außerdem verlangte Mätzig, daß der Reichstagspräsident eine Kompagnie Reichswehr zu seinem persönlichen Schutz aufbiete. Der Rechtsbeistand des Mätzig beantragte deshalb, daß sein Klient auf seinen Geisteszustand untersucht werde.

Polizeioffiziere gegen Polizeipräsident.

B. Berlin, 1. Febr.

Zwischen dem Reichsverband deutscher Polizeioffiziere, insbesondere dem Berliner Polizeioffizierkorps, und der Leitung des Berliner Polizeipräsidiums ist es zu einem ernsten Konflikt gekommen, der voraussichtlich das preußische Innenministerium zum Eingreifen veranlassen wird. Bei der gestrigen Tagung des Reichsverbandes deutscher Polizeioffiziere wurde dem Polizeiobersten Dillenburger, dem Leiter der Polizeigruppe Ost in Berlin, der zum 31. März ds. Js. seines Postens enthoben worden ist, in demonstrativer Weise die Sympathie der Mitglieder des Reichsverbandes offenbart, und gleichzeitig dem Polizeipräsidenten Zörrgiebel falsche Auslegung des Polizeibeamtengesetzes vorgeworfen. Wie Polizeimajor Andrae-Berlin mitteilte, hat sich der Landesausschuß im Falle Dillenburger auf den Standpunkt gestellt, daß, wenn das Vorgehen des Polizeipräsidenten das richtige sei, sich die schlimmste Unsicherheit in der Stellung des Polizeioffiziers daraus ergebe. Der Minister des Innern müsse daher gebeten werden, zu prüfen, ob die Kündigung des Polizeiobersten Dillenburger zu Recht erfolgt sei. Es werde erwartet, daß der Minister den Polizeipräsidenten veranlassen würde, die Kündigung zurückzuziehen.

Die Entlassung Dillenburgers stützte sich u. a. auf die bekannten Vorgänge in der Frankfurter Allee im vergangenen Jahre, bei denen der Polizeipräsident Weiß von einem Schupobeamten tätlich angegriffen wurde.

Das Urteil von Sonnenburg.

TU. Sonnenburg, 1. Febr.

Heute vormittag wurde im Sonnenburger Prozeß das Urteil gesprochen. Von den angeklagten Beamten wurden 15 freigesprochen. Der Angeklagte Naumann erhielt vier Monate Gefängnis in zwei Fällen wegen fortgesetzten Diebstahls. Witte 40 Mark Geldstrafe oder zehn Tage Gefängnis wegen Hehlerei und fortgesetzten Diebstahls, Koeppen zwanzig Mark Geldstrafe, Weber 50 Mark oder zehn Tage Gefängnis, Inspektor Hinkel 100 Mark oder 20 Tage Gefängnis, Debberkel 20 Mark Geldstrafe, Rettig 15 Mark oder drei Tage Gefängnis, Jabusch 30 Mark oder sechs Tage Gefängnis, Uerckwitz 50 Mk. oder zehn Tage Gefängnis. Die Kosten bei den Freisprechungen fallen der Staatskasse zur Last, während die Verurteilten dieselben zu tragen haben.

Spätes Geständnis.

WTB. Berlin, 1. Febr.

Der im Oktober 1926 von einem Berliner Schwurgericht wegen Raubmordes an dem Pferdehändler Wurzel in Britz zum Tode verurteilte, aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Kaufmann Walther Schumann hat, wie eine hiesige Korrespondenz berichtet, aus dem Zuchthaus in Sonnenburg an seinen Rechtsanwalt ein Schreiben gerichtet, in dem er die bisher von ihm bestrittene Tat zugibt. Schumann behauptet jedoch, daß er Wurzel ohne Ueberlegung erschlagen habe, als dieser ihn bei einem Kassendiebstahl überraschte. Der Verurteilte hofft, auf Grund dieser Darstellung in einem Wiederaufnahmeverfahren mit einer milderen Strafe davonzukommen.

Neuer Dynamitanschlag in Bottrop.

Wieder ein Postgeldschrank gesprengt.

WTB. Bottrop, 1. Febr.

Unbekannte Verbrecher sprengten heute früh um 3½ Uhr mit Dynamit den Geldschrank der Postzweigstelle in der Presbergstraße zu Bottrop. Sie verwandten hierzu Patronen mit genau abgemessener Ladung, so daß kein größerer Sachschaden entstand. Da auf Anordnung des Reichspostministeriums die Zweigstellen über Nacht das Geld an die Hauptpostämter abführen müssen, war die Arbeit der Verbrecher vergeblich. Sie sind trotz Verfolgung entkommen.

Die Täter brachen die Haustür mit einem Stemmeisen auf und gelangten dann von dort in den im Parterre gelegenen Dienstraum, in dem der Geldschrank stand. Die Sprengung gelang den Tätern nicht vollständig, da die Tür nicht nachgab. Es wurde nur der Beschlag abgerissen und das Schloß des Geldschrankes beschädigt. Um sich vor Ueberraschungen zu sichern, hatten die Täter die Schlüssellöcher der Haustüren zu den Privateingängen von außen mit Holzpflöcken verstopft, so daß ein Aufschließen von innen verhindert war. Durch den Knall der Sprengung wurden die im Hause wohnenden Postbeamten wach und riefen um Hilfe, worauf die Täter flüchteten. Die Ausführung des Einbruches ist dieselbe wie die seinerzeit in das Hauptpostamt und in Luggemühle. Es kommen auch dieselben Personen nach den am Tatort vorgefundenen Spuren in Betracht.

Raubüberfall auf Bankbeamte

WTB. Frankenberg (Sachsen), 1. Febr.

Heute vormittag wurden zwei mit einem Geldtransport beauftragte Beamte der hiesigen Filiale der Commerz und Privatbank in dem Augenblick von zwei etwa 30—35 Jahre alten Männern überfallen, als sie beim Weggang aus der Bank den Hausflur betreten hatten. Den Tätern ist es gelungen, sich einer Aktentasche mit 9000 Mark zu bemächtigen und in einem Mietauto unerkannt zu entkommen.

Der Berliner Warenhausbrand.

Der Brand des bis auf die Umfassungsmauern völlig zerstörten Warenhauses Tietz in der Chausseestraße in Berlin ist eine der größten Brandkatastrophen, von denen Berlin in letzter Zeit betroffen wurde. Der Wert der verbrannten Waren und der Inneneinrichtung geht in die Millionen. Der Schaden ist noch nicht annähernd festgestellt. Der Warenbestand war wegen der Weißen Woche enorm. Der Gesamtschaden ist aber durch Versicherung gedeckt. Das etwa 400 Köpfe starke Personal wird in den anderen Betrieben der Firma beschäftigt werden. Die Ursache des Brandunglückes festzustellen ist überaus schwierig, da keine Anhaltspunkte zu finden sein werden. Wichtig sind die Bekundungen von fünf Bauarbeitern, die auf dem Neubau, der zur Erweiterung des Warenhauses errichtet wird, gearbeitet haben. Nach ihren Aussagen ist das Feuer zuerst an einer Holzwand beobachtet worden, die den Neubau von dem Warenhaus trennt. Dann würde das Feuer durch Kurzschluß entstanden sein, denn durch die Holzwand gehen mehrere Kabelleitungen.

Das Warenhaus im Feuermeer.
(Originalzeichnung von Fritz Oehlschlägel.)

Trotzki verläßt Rußland.

TU. Kowno, 1. Febr.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich das Vollzugskomitee der kommunistischen Internationale in seiner letzten Sitzung mit der politischen Lage der Kommunistischen Partei und mit der Bekämpfung der Trotzki-Opposition in der Sowjetunion beschäftigt. Das Vollzugskomitee der Komintern bestätigte sämtliche

Leo Trotzki mit Frau und Sohn in der sibirischen Verbannung.

Maßnahmen der Partei zur Bekämpfung der Trotzkisten, und erklärte sich mit der bevorstehenden Ausweisung Trotzkis einverstanden. Die Ausweisung Trotzkis soll auf unbestimmte Zeit erfolgen. Trotzki beabsichtigt, Rußland am 24. Februar zu verlassen und sich nach der Türkei und von dort nach Deutschland zu begeben. Wie verlautet, will sich Trotzki in der Nähe von Berlin niederlassen.

Die türkische Regierung hat für Trotzki bereits ein Visum erteilt, jedoch nicht für den Aufenthalt in der Türkei, sondern nur für die Durchreise.

Unklare Lage in Kabul.

TU. London, 1. Februar.

In Neu-Delhi sind Berichte eingegangen, nach denen sich Mohammed Omar Khan, der vor einiger Zeit aus der britischen Gefangenschaft in Allahabad verschwand, im Lager der Schinwari aufhält. Zahlreiche vornehme Mohammedaner des Dummai-Stammes sind in Kabul verhaftet worden, darunter auch der jüngere Bruder Amanullahs, Kabir Jan. Ihr Eigentum wurde beschlagnahmt. Die Lage in Kabul ist in den letzten 24 Stunden ziemlich unklar. Es scheint, daß Habib Ullah den größten Teil seiner Truppen in Kabul konzentriert. In Peschawar sind Meldungen eingegangen, daß Ali Ahmed Jan, der sich mit Hilfe des Khugiani-Stammes in Jagdalak zum Emir gemacht hatte, ermordet worden ist.

Von dem seit nahezu drei Tagen vermißten britischen Flugzeug, das Montag von Peschawar nach Kabul abflog, um von dort weitere Ausländer nach Indien zurückzubringen, fehlt noch immer jede Nachricht.

Die Untersuchung des spanischen Komplotts.

TU. Paris, 1. Februar.

Aus Madrid wird gemeldet, daß der Prozeß gegen die Artilleristen der Garnison Ciudad Real mehrere Tage dauern wird, da das Ausnahmegericht 40 Offiziere des Regiments, 200 Soldaten und einige Zivilisten wird verhören müssen.

Das Ausnahmegericht hat die drei an der Leitung der Aufstandsbewegung beteiligten Offiziere, den Artillerieoberst Paz, den Oberstleutnant Bris und den Kommandanten Tejador zum Tode verurteilt. Die Regierung prüft augenblicklich die Haltung, die sie in dieser Frage einnehmen soll. Man hält es für wahrscheinlich, daß das Urteil des Ausnahmegerichts nicht ausgeführt wird, und daß die drei Offiziere vor ein Zivilgericht gestellt werden.

An Bord des Kreuzers „Blas de Lezo", der in Cartagena vor Anker liegt, wurde der Korvettenkapitän Angel Rizo wegen Einverständnisses mit den Aufständischen verhaftet.

Eisenbahnunglück in Amerika.

Sechs Tote.

TU. London, 1. Febr.

Wie aus Henderson im Staate Kentucky gemeldet wird, hat sich dort ein schweres Eisenbahnunglück ereignet, als ein Güterzug mit einem Personenzug zusammenstieß. Die beiden Lokomotiven überschlugen sich. Soweit bisher festgestellt werden konnte, kamen die Lokomotivführer und die Heizer unter die Lokomotive zu liegen und wurden von diesen zermalmt. Insgesamt wurden sechs Personen getötet.

Bad Mergentheim heilt Galle Leber Fettsucht Zucker Magen Darm
Prospekt 1929
MERGENTHEIMER KARLSQUELLE
Roth
Kuranstalt Hohenlohe öffnet am 20. Februar.

DORTMUNDER UNION-BIER

Unerreicht an Güte und Bekömmlichkeit

DORTMUNDER UNION-BIER

Ausschank in KARLSRUHE:
Tiergarten-Restaurant, Karl Kist, Bahnhofplatz
Hotel-Restaurant „Excelsior", A Rau, Kaiserstr. 26

Ausschank in DURLACH:
Hotel-Restaurant „Post", A. Semmler, Hauptstr. 85
„Zum Genter", Max Genter, Adlerstraße 18

Vertretung: MAX GENTER, DURLACH, Adlerstraße 18, Fernruf 308
VERKAUF IN FASSERN, FLASCHEN UND SYPHONS.

Badisches Landestheater.
Samstag, 2. Februar.
* E 15. Th.-Gem.
1. S.-Gr.
Zum erstenmal:
Katharina Knie.
Von Zuckmayer.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende:
Bertram, Frauendorfer, Genter, Ziegler, Sauer, Bortfeldt, Brand, Gemmecke, Hierl, Just, Kloeble, Kuhne, Mehner, Müller, Schulze, v. d. Trenck.
Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22½ Uhr.
Preise A (0.70—5.00).
So., 3. 2.: Nachmittags: Boccaccio. Abds.: Der fliegende Holländer. Im Konzerthaus: Hurra, ein Junge. Mo., 4. 2.: Katharina Knie. Di., 5. 2.: Ein Maskenball.

Colosseum
Wo die Alpenrosen blühen!!
Eine Schweizer Bühnenschau in 2 Teilen und 30 Bühnenbildern von Friedrich Burau
Nur vom 1. bis 15. Febr. 1929 täglich 8 Uhr. Sonntags 4 und 8 Uhr

Gut Heil! M.T.V.
Skiwanderung
am Sonntag, den 3. Februar in das Hornisgrindegebiet.
Abfahrt 6.38 Uhr.
Karlsruher Männerturnverein.

Bad. Schwarzwald-Verein.
Ortsgruppe Karlsruhe
Sonntag, 3. Februar
Uebungskurs
der Schneeschuh-Abtl. Bischenberg.
Abfahrt Samstag 4 U. Stizug od. Sonntag 6.38 Uhr.
Achern Autoanschluß.

Einrahmungen
Vergolderarbeiten
M. Bieg & Co.
Inh. Karl Fr. Lindegger
nur
Akademiestr. 16

Unterricht
Violin- und Klavierunterricht
erteilt W. Zimmermann, Uhlandstr. 3.

Empfehlungen
Wäsche z. Waschen und Bügeln evtl. auch Ausbessern wird angenommen: Wilhelmstr. 19, II. r.

Silberner Anker
(Thomasbräu) Kaiserstr. 73
Heute ab 8 Uhr
Großer humoristischer
Kappenabend
sowie täglich ab 8 Uhr, Sonntag ab 6 Uhr:
Stimmungs-KONZERT
m. Bockbierfest
Es ladet höfl. ein Aug. Heer

Speise-Restaurant »Friedrichshof«
Gartensaal
Heute Samstag abend 7⁵⁰ Uhr
KAPPEN-ABEND
Humor! Eintritt frei Stimmung!
Sonntag ab ½6 Uhr: Humoristisches Konzert.
An beiden Tagen Auftreten Adi Walz.

Café MUSEUM
Heute Samstag, 2. Februar abends ab ½9 Uhr
Goldrauschfest
in sämtlichen Räumen
TANZ im unteren und oberen Lokal TANZ
Kostümprämiierung / 3 Damenpreise 3
Im Roten Saal Sektbüffett
Eintritt RM. 1.50 inkl. Steuer
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten. Telefon 0600

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts"

Zur Weissen Woche
nur
allerbeste Qualitäten
Hemdentuche
Bettuch- und Kissen-Halbleinen
Bettdamaste
Bett-, Leib-, Tisch-Wäsche
mit 10% Rabatt
Jacob Wertheimer
Ettlingerstraße 27
Kein Laden Keine Spesen

Café-Cabaret Roland
HEUTE nachm. 4 Uhr
Kinder-Masken-Fest
mit Prämiierung der schönsten Masken

Goldener Adler
am Marktplatz
Samstag und Sonntag
Humoristische Konzerte.

Samstag den 2. Februar 1929
II. Kappenabend
Restaurant Keglerheim
Zutritt für Jedermann.
Sep. Sekt- und Likör-Stüble
Stimmung!

Goldener Hirsch
Kaiserstraße 129
Samstag sowie Sonntag
grosser Kappen-Abend
wozu höflichst einladet Frau Götz, Wwe.

Zur Oststadt-Halle
Durlacher Allee 34
Heute Samstag u. morgen Sonntag
Großer Kappenabend
ff. Schrempp-Bier Gute Küche.
Hausmacher Wurstwaren.
Es ladet höfl. ein K. Scherle

Künstlerkneipe Daxlanden
Heute abend 8 Uhr
Fideler Nafenabend
Herbert Schwall

Sehr fein und preiswürdig
sind meine
stets frisch gebr. Kaffee's
aus eigener Rösterei
CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

KAFFEE BAUER
HEUTE SAMSTAG
In sämtlichen von Emil Burkhard festlich dekorierten Sälen
Großer Gala-Ball
Beachten Sie:
Tanz im weissen Saal und Ratskeller
2 Kapellen
Tischtelefone
Damen: Gesellschaftskleid oder Kostüm
Herren: Gesellschaftsanzug
Weinzwang
Eintritt RMk. 1.— mit Tanz
Tischbestellungen erbeten

Warner's
Mieder u. Büstenhalter

für Sport u. Tanz
nur im
Korsetthaus
A. Lucas Nachf.
Kaiserstraße 185 / Telefon 2262
Ratenkaufabkommen.

Mieter-Vereinigung Karlsruhe (e. V.)
Geschäftsstelle (nur briefliche Anfragen) Baumeisterstraße 32, Sb. III
Sprechstunden jeden Montag u. Freitag im „Kaffee Nowack", jeden Mittwoch „Unter den Linden", Ecke Yorkstraße und Kaiserallee, jeweils von 6-7½ Uhr

Christus
als Schöpfer und Erlöser.
Oeffentlicher Vortrag im Vortragssaal, Kriegsstraße 84, gegenüb. d. alten Bahnhof, am Sonntag, 3. Febr., nachm. 5 Uhr.
Referent: K. G. Mai.
Jedermann willkommen. Eintritt frei.

Achtung!
Saal-, Restaurations-, Café-, Kinobesitzer
Viel Geld ersparen Sie sich durch Anschaffung einer
Kraftverstärkeranlage
(Schallplattenverstärker)
an jedes Lichtnetz anzuschließen ohne besondere Nebenkosten. Eine Anzahl Anlagen sind im Betrieb. Referenzen stehen auf Wunsch zur Verfügung. Verlangen Sie kostenlose Vorführung.
MUSIKHAUS
Max Bosch
Karlsruhe i. B., Amalienstr 63
Telephon 1070
RADIO

Ihr Bruch
wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann). Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.
Werkmstr. A. B. schreibt u. a. „mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!" Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen . . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.
Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Verfall-Leidende kostenlos zu sprechen in:
Karlsruhe, Montag, 4. Februar, von 10—7 Uhr, im Hotel Lutz.
Bruchsal, 5. Febr. v. 8—11 Uhr im Bahnhofhotel „Friedrichshof".
Rastatt, 5. Februar von 1—6 Uhr im Bahnhofhotel.
Leibbinden nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung
K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Kaiser-Wilhelm-Ring 26.

Wegen Auflösung meines Geschäftes
ist ein gebrauchter, großer, eiserner Kassenschrank, ein Firmenschild (Armschild), ein Pult mit 6 Schubladen, ein Werktisch und mehreres andere spottbillig zu verkaufen.
Ebenso gebe ich zu Konfirmanden-Geschenken geeignete Silbersachen, wie Nähgarnituren, Nagelpflege, Toilette-Garnitur in Etuis, zu jedem annehmbaren Gebote ab. — Einige Wanduhren, Tischuhren und Wecker sind auch noch zu Spottpreisen abzugeben.
Wilh. Devin
Uhrmacher und Juwelier. Kaiserstr. 203.
Eingang durch den Hausgang.

Speisezimmer
eichen gewichst, neuestes Modell, prima Arbeit, bestehend aus: Büfett, Kredenz, Ausziehtisch u. 4 echte Lederstühle für den fabelhaft billigen Preis von 640 Mark abzugeben.
Epple Möbel
Steinstr. 6
Haltestelle Mendelssohnplatz.

Kaufgesuche
Herrenmaskenkostüm, Rokoko oder Biedermeier, zu kaufen ges. Angeb. unt. Nr. 8770 ins Tagblatt. erbet.
Bücherschrank
oder Schrank mit Fächern.
Schreibtisch, Dipl., möglichst mit Aufsatz, beides nur sehr gut erh., zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Nr. 8772 ins Tagblatt. erbet.
Zu kaufen gesucht: Diwan, Vertiko, Küchenbüfett u. Deckbett. Angeb. unt. Nr. 8775 ins Tagblatt. erbet.

5%
RABATT
auf
ALLES!
Beachten Sie meine neue rote Wein-Preisliste, die Ihnen zum Teil wesentliche Preisermäßigungen bringt.
BUCHERER
Filialen in allen Stadtteilen!

Garantiert 8. Februar Ziehung!
Jugendhilfe-Geld-Lotterie
Gesamt-Gew. M. 12500
Höchst-Gew. M. 5000
Preis 50 Pfennig, 11 Stück 5.— Mark
Porto und Liste 30 Pfennig
J. Stürmer, Mannheim O 7. 11
Postscheck-Konto Karlsruhe 17043 und alle Verkaufsstellen

Abonnenten kauft bei Inserenten des Karlsr. Tagblatt.

Aus der Landeshauptstadt.

Hausfrau und Weiße Woche.

Zauberhafte Berge aus Leinen und Damast, weiß wie der Schnee im Gebirge, türmen sich in den Verkaufsräumen. Die Herzen unserer Hausfrauen sind in Wallung, bei ihnen steht die Weiße Woche in vielleicht noch höherem Ansehen als der Inventurausverkauf. War doch Wäsche zu jeder Zeit der dringendste Wunsch und die tiefste Sehnsucht der Frauen. Noch immer ist ein wohlgefüllter Wäscheschrank der Stolz unserer Frauen, wenn auch bei Leibwäsche die wankelmütige Frau Mode allzugroße Vorräte nicht mehr gestattet. Den Herrn interessiert die Weiße Woche weniger. Er bleibt zwar staunend vor den appetitlich einladenden Auslagen stehen, aber er weiß, daß die Wäsche ins Herrschaftsbereich der Frau fällt. Höchstens kann er sich zum Kauf von Oberhemden, Kragen und Unterwäsche entschließen. Aber bei ihm fehlt die Freude am Besitzenwollen, er erwirbt, weil es wirklich besonders billig ist, und weil er es notwendig braucht.

Anders die Frau. Für sie ist jedes Wäschestück ein Schatz, den sie sorgfältig hütet, für sie ist ein wohlgefüllter Wäscheschrank gleichbedeutend mit Wohlstand und Reichtum. Schon früh sorgt sie für die Aussteuer der Töchter, die sie durch Ergänzungskäufe immer vollständiger macht. Unsere Frauenwelt begrüßt also die Weiße Woche und wieder wie zur Zeit der weihnachtlichen Besorgungen und der Inventurverkäufe sehen wir Frauen mit Paketen und Paketchen und hören wir, wie bei ihren Unterhaltungen das Thema „Weiße Woche" ihr Denken und Sein erfüllt.

Protest gegen die Kriegsschuldlüge

Das Präsidium des Badischen Kriegerbundes gibt bekannt, daß am 16. und 17. Februar ds. Js. in den 1257 Kriegervereinen des Badischen Kriegerbundes mit seinen 109 000 Mitgliedern Kundgebungen gegen die Kriegsschuldlüge stattfinden. Für Karlsruhe und Umgebung findet diese Kundgebung am Sonntag, den 17. Februar, 11 Uhr vormittags, im Colosseumssaale statt.

*

Der neue Vorstand des Schwarzwaldvereins. In der Hauptversammlung der Ortsgruppe Karlsruhe des Badischen Schwarzwaldvereins wurde an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen 1. Vorsitzenden, Rektor Fr. X. Fischer, der Professor an der Lehrerbildungsanstalt Dr. A. Göhringer, Privatdozent an der Technischen Hochschule Karlsruhe, an die Spitze des Vereins berufen.

*

Konsularische Vertretung Venezuelas. Der Honorarkonsul von Venezuela, Leo Stinnes in Mannheim, ist zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen worden.

Der diesjährige Kinderball des Hotels Germania war wieder ein voller Erfolg. Man muß es den Herren Sitzler lassen, daß sie es ausgezeichnet verstehen, auch den Kleinen und Allerkleinsten etwas zu bieten. Die Kinder, Buben wie Mädels, waren wirklich im siebenten Himmel. Tanzreigen, Luftschlangenschlacht, Schirmreigen, Solodarbietungen und vor allem die Süßigkeiten, Gebäck, Schokolade und Kuchen entzückten die kleinen Herzen. Und alle waren ein klein wenig traurig, als es schon zu Ende war. Am nächsten Dienstag, 5. Februar, findet ein zweiter Kinderball statt. Und er wird sicher wieder genau so schön werden, wie der erste war.

Die Schneegänse. Ein Leser schreibt uns aus Maximiliansau: Die Beobachtungen der beiden Einsender in Nr. 30 und 32 treffen insofern zu, als auch ich, allerdings erst am Dienstag abend zwischen 17 und 18 Uhr, eine Schar Schneegänse, die aus Richtung Karlsruhe kam, sah. Es mögen schätzungsweise 15—20 Gänse gewesen sein, die unter lautem Geschrei in etwa 80 Meter Höhe in Richtung Wörth a. Rh. zogen.

Milch- und Nahrungsmittelfälscher.

Ein Landwirt aus Grünwettersbach gelangte zur Anzeige, weil er Mitte Januar etwa um 12 Prozent gewässerte Milch in den Verkehr brachte; ein Kaufmann von hier, weil er Weinessig verkaufte, der, wie die chemische Untersuchung erwies, viel zu wenig Essigsäure enthielt.

Unfälle.

Eine Frau aus der Werderstraße kam auf Stufen zu Fall und zog sich eine Kopfwunde und eine schwere Gehirnerschütterung zu.

Am Donnerstag abend erlitt ein 24 Jahre altes Fräulein aus der Gartenstraße auf der Eisbahn im Stadtgarten beim Schlittschuhlaufen einen Schien- und Wadenbeinbruch.

Die Not der Verarmten.

Elendsbilder aus der Fürsorge.

Die ehedem reichen oder wohlhabenden Opfer der Inflation werden meist durch falsche Scham davon zurückgehalten, sich anderen zu offenbaren und versuchen selbst Bekannten und Verwandten gegenüber, ihre Lage zu verbergen. So steht die Kleinrentner- und Sozialrentnerfürsorge oft vor großen Schwierigkeiten, denn gerade die Würdigsten unter den von ihr zu betreuenden Personen und Familien sind nur sehr schwer zu erreichen. Wenn dann die Wohlfahrtspflege bis zu ihnen vorgedrungen ist, so setzen sie der fürsorglichen Tätigkeit oft selbst die größten Widerstände entgegen. Allerdings gibt es auch sehr viele Verarmte, die ihre Ansprüche energisch und laut bei den Wohlfahrtsbehörden vertreten.

So stehen die Beamten der Wohlfahrtspflege, vor einer doppelten Aufgabe: die Anträge zu prüfen, die von Verarmten eingereicht werden, diesen im Rahmen des Möglichen Hilfe zu bringen — und daneben nach Hilfsbedürftigen zu forschen, die aus falscher Scham und mißverstandenen Ehrbegriffen sich nicht entschließen können, die öffentliche Fürsorge für sich in Anspruch zu nehmen . . .

Eine ältere Dame kommt aufs Wohlfahrtsamt und bittet, man möchte sich einer Witwe M. annehmen. Am nächsten Tag um die Mittagszeit versuche ich vorzusprechen: es schaut jemand durchs Guckloch an der Tür, aber es öffnet niemand. Am Nachmittag klingele ich wieder. Zaghaft wird schließlich geöffnet. Als ich zwischen Tür und Angel der Dame — sie mag wohl 70 Jahre zählen — den Zweck meines Besuches mitteile, erschrickt sie zunächst entsetzlich, tiefe Röte huscht über ihr fahles Gesicht, und nur mit zitternder Stimme kann sie weitersprechen. Nach vier Tagen spreche ich wieder bei ihr vor. Nun ist sie schon zugänglicher. Ihren ganzen Lebensunterhalt bestreitet sie aus dem kleinen Ueberschuß, den die Miete von drei Zimmern, die sie an ein junges Ehepaar abgegeben hat, über die Gesamtmiete der Wohnung hinaus abwirft.

Nach längerer Unterhaltung schlage ich vor, eine laufende Unterstützung beim Wohlfahrtsamt zu beantragen. Fast empört lehnt sie ab: „Immer habe ich in meinem Leben nur gegeben. Daß ich jetzt nicht mehr geben kann, ist bitter genug — aber Geld annehmen? — auf gar keinen Fall."

Nach langem Kampfe — dreimal bin ich noch bei ihr gewesen — nimmt sie schließlich Kohlenkarten an, und erklärt sich damit einverstanden, daß man einen Antrag auf Erlaß der Hauszinssteuer für sie stellt. Jedesmal, wenn ich hinkomme, weint sie. Jedesmal sagt sie beim Abschied: „Nicht wahr, Fräulein, es erfährt doch bestimmt niemand etwas davon?"

Dies ist ein Fall von vielen: die Namen, die Adressen, die äußeren Umstände sind jedesmal andere, und doch könnte ich aus der Praxis eines Jahres wohl 80—100 Fälle schildern, die dem der Frau in allem wesentlichen gleichen.

Nun soll ein Fall geschildert werden, der zeigt, daß an den guten Willen und an die Geduld der Fürsorgebeamten oftmals hohe Ansprüche gestellt werden. Eine Witwe mit zwei Kindern, die eine teure Wohnung innehat, schickt ans Amt einen Brief, in dem sie um Unterstützung bittet, da sie sonst verhungern müsse. Ich bin am nächsten Vormittag da. Eine verhältnismäßig junge Frau heißt mich mit langer Rede willkommen, führt mich durch eine große Wohndiele in den Salon, der durch eine zufällig offenstehende Schiebetür mit dem Speisezimmer verbunden ist. Gegenüber liegen noch zwei Schlafzimmer und eine Kammer. Die Möbel sind sehr gut, sie verraten Geschmack und ehemaligen Wohlstand. Im Salon liegt ein echter Teppich, eine Vitrine zeigt zahlreiche kostbare Porzellan- und Silberfiguren, und gute Bilder sind geschmackvoll an den Wänden verteilt. In sehr redseliger Weise schildert die Frau ihre Lage: teuere Miete, zwei unmündige Kinder und so weiter. „Warum geben Sie nicht ein Zimmer ab? Genügt nicht der Salon, können Sie das Wohnzimmer nicht möbliert vermieten?" Die Frage trifft meine Klientin tief: in kategorischer Form lehnt sie meinen Vorschlag ab — Ratschläge brauchen sie überhaupt nicht, sie verlange die ihr zustehende Unterstützung. Es ist schwer, bei diesem Töne die Ruhe zu bewahren, und in dem Entschluß, so viel wie möglich zu helfen, nicht schwankend zu werden. Mit größter Mühe setze ich ihr auseinander, daß ein Anspruch auf Unterstützung für sie überhaupt nicht bestehe, daß aber in anderer Weise zu helfen möglich sei. Eine billigere Wohnung? Nein — Ausziehen, Umziehen kommt nicht in Frage. Erlaß der Hauszinssteuer ist auch nicht möglich, weil die Wohnung eben zu groß und luxuriös für eine arme Witwe mit zwei Kindern ist. Schließlich, nach längerer Beratung im Amt, nach mehrfachen Besuchen, einigen wir uns auf folgende Lösung: Die Frau erhält eine einmalige Unterstützung von 50 Mark, um die größte Not der Stunde zu überwinden, die Kinder kommen vom frühen Morgen bis 6 Uhr abends in einen Hort und sie selbst wird als Wirtschafterin durch stundenweise regelmäßige Arbeit in einigen Haushalten soviel verdienen, daß es zum Leben reicht und vielleicht noch etwas erübrigt werden kann. Bis sie in ihren neuen Beruf eingelebt ist, erhält sie noch eine kleine laufende Unterstützung von 10 Mark monatlich. Mit unverhohlener Enttäuschung nimmt die Frau meine Eröffnung entgegen. Immerhin, sie wird uns unsere Mühe einst danken.

Besondere Freude hat mir kürzlich der Fall eines jungen Mädchens bereitet, das sich hilfesuchend an uns wandte. Die Neunzehnjährige, eine Waise, hat bis vor kurzem ihr Brot durch Modellstehen verdient und dabei zweimal so üble Erfahrungen gemacht, daß sie nicht mehr den Mut fand, diese Tätigkeit fortzusetzen. Für Arbeit im Haushalt ist sie ungeeignet. Immer wieder wurde sie nach allerkürzester Zeit an die Luft gesetzt. Seelisch fast völlig gebrochen, kam sie schließlich zur Fürsorge. Ich habe mich lange mit ihr unterhalten, in freien Stunden einige Spaziergänge mit ihr gemacht, und erkannte schließlich, daß sie für Kinderpflege gewisse Eignung besitzt. Sie wird jetzt zur Kindergärtnerin ausgebildet. Jeden Samstag besucht sie mich, und wenn sie auch kein Wort des Dankes spricht, noch je gesprochen hat, so drückt ihr Blick und ihr ganzes Benehmen so viel Dankbarkeit aus, daß ich die Gewißheit habe: hier ist tatsächlich ein Menschenkind gerettet worden.

Tag für Tag spreche ich mit verschämten und unverschämten Armen, Tag für Tag sehe ich hinter die Fassade vornehmer Häuser, und fast Tag für Tag habe ich die Freude, Unglücklichen helfen zu können, fast Tag für Tag auch den Schmerz, erkennen zu müssen, daß größte Mühe und bester Wille nicht alles Leid auszurotten, nicht alles Elend zu besiegen vermögen.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 31. Jan.: Friedrich Finkbeiner, Witwer, Kaufmann, alt 68 Jahre. Beerdigung am 4. Febr., 15.30 Uhr. Elise Allmendinger, alt 48 Jahre, Ehefrau von Karl Allmendinger, Werkmeister (Daxlanden). Wilhelmine Hauer, alt 74 Jahre, Witwe von Ludwig Hauer, Möbeltransporteur. Beerdigung am 4. Febr., 14.30 Uhr. — 1. Febr.: Johann Kuhn, Witwer, Schuhmachermeister, alt 74 Jahre. Beerdigung am 4. Febr., 15 Uhr. Karl Blank, Ehemann, Schreinermstr., alt 48 Jahre. Beerdigung am 4. Febr., 16.15 Uhr. Babette Vogt, alt 61 Jahre, Ehefrau von Georg Vogt, Schreiner. Beerdigung am 4. Febr., 16 Uhr. Emil Rink, Ehemann, Fabrikarbeiter, alt 33 Jahre (Kandel). Sofie Schwärzel, ledig, Diakonisse, alt 47 Jahre. Beerdigung am 4. Febr., 14 Uhr. Anna Maria, alt 2 Tage 19 Stunden 15 Minuten, Vater Friedrich Kooß, Schneider. Beerdigung am 4. Febr., 15 Uhr.

Veranstaltungen.

Kaffee Bauer. Mitten im lauten Fastnachtstrubel veranstaltet das Kaffee Bauer in seinen durch Festschmuck stimmungsvoll dekorierten Räumen einen vornehmen Hausball. Im oberen weißen Saal und im Ratskeller kann ausgiebig dem Tanze gehuldigt werden. Um einen gefälligen Rahmen zu wahren, tragen die Damen Gesellschaftskleid oder Faschingskostüm, die Herren Gesellschaftsanzug. Als Neuheit für Karlsruhe sind Tischtelephone aufgestellt, die sicherlich zur Stimmung und Fröhlichkeit beitragen werden. Es empfiehlt sich, Tische vorzubestellen. (Siehe die Anzeige.)

Kinder-Masken-Fest im Kaffee Roland. Heute nachmittag 4 Uhr findet das erste Kinder-Maskenfest mit Prämiierung der schönsten Masken statt. Diese Veranstaltungen erfreuten sich im vorigen Jahre großer Beliebtheit und sollen auch dieses Jahr eine Freude für Jung und Alt sein.

Karlsruher Männerturnverein. Wie bereits an anderer Stelle bekannt gegeben, findet am Sonntag, den 3. Februar, eine Vereinsskifahrt in das Hornisgrindegebiet statt. Abfahrt morgens 6.38 Uhr.

Tag der Lichtmeß.

Der Tag hat eine alte heidnische Wurzel. Die Römer feierten im Februar Feste, denen sich der Dienst für die unterirdischen Gottheiten anschloß. Das damit verbundene Reinigungsfest bezog sich auf die Entsündigung des Volkes.

Der christliche Charakter des veränderten Festes knüpfte hier an. Zugleich besann man sich darauf, daß die Zahl der Tage, die der Reinigung bestimmt waren, vierzig betrug. Rechnet man vom 25. Dezember, der Geburt des Heilandes, vierzig Tage weiter, so ist der vierzigste Tag der 2. Februar.

Fast in allen europäischen Ländern gibt der Sonnenschein am Lichtmeßtag Bescheid über die Witterung des zukünftigen Sommers: „Lichtmeß im Klee, Ostern im Schnee". — „Wenn's an Lichtmeß stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit, ist es aber klar und hell, kommt der Lenz wohl nicht so schnell". — „Scheint Lichtmeßtag die Sonne klar, gibt's Spätfrost und kein fruchtreich Jahr".

Geburtenrückgang und Fürsorgewesen.

Zu diesem Thema sprach vor geladener Zuhörerschaft im „Bund für deutsche Familie und Volkskraft e. V." Stadtobermedizinalrat Dr. H. Paull und legte dar, daß seit dem Weltkriege die beiden für die Höherentwicklung eines Kulturvolkes maßgebenden Faktoren — zwangsläufige Fortpflanzung und Auslese der Tüchtigen (im Kampf ums Dasein) — gegenwärtig starken und bedrohlichen Hemmungen unterliegen. — Zum einen sei ein Geburtenrückgang zu verzeichnen, der bewußt erzielt werde. Diesem volksbiologischen Rückgang steht zurzeit ein Greisenüberschuß gegenüber, der so hoch zu beziffern sei, daß unser ganzer sogen. Bevölkerungsüberschuß dessen Erscheinung zuzuschreiben und daß in Wirklichkeit von einem direkten Geburtenüberschuß keine Rede mehr sein könne. Es finde zurzeit tatsächlich eine „Uebergreisung" in unserem Volke statt, dem der Unterbau einer produktiv schaffenden und kampffähigen Generation bald ermangeln werde. (Redner veranschaulichte diesen fortschreitenden Vorgang am statistischen Bilde einer Pyramide, deren Oberbau die Maße des „stützkräftigen" Unterbaues überwuchert.

Zum andern erfuhr man aus der Statistik des Fürsorgewesens, daß infolge unserer allgemeinen wirtschaftlichen und sozialen Zeitnot eine Förderung des Willens zur Schwachheit im Lebenskampfe stattfindet, die die „natürliche Auslese" in ihrer anspornenden Wirkung behindere. — Freilich liegen die Dinge, die eben unsere gesamte Zeitkrise bestimmen, derart verwickelt, daß schwerlich durchgreifende eindeutige Maßnahmen zu finden sind, die nicht zugleich eine Schädigung weiter notleidender Kreise bedeuten würden. Dies betonte auch der Redner, der darauf hinwies, daß Frauenemanzipation und übermäßiger Ausbau aller weiblichen und nichtweiblichen Frauenberufe in beiden Fällen die Probleme verhärten.

*

Das neue Wasserwerk. Der Stadtrat hat die Errichtung eines neuen zweiten Wasserwerkes auf Mörscher Gemarkung, über das wir vor längerer Zeit ausführlich berichteten, beschlossen. Der Kostenaufwand von 3 270 000 Rm. soll aus Anlehensmitteln bestritten werden. Dem Bürgerausschuß wird darüber eine Vorlage zugehen.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Samstag, den 2. Februar 1929.

Bad. Landestheater: 8—10½ Uhr: „Katharina Knie".
Colosseum: Abends 8 Uhr: Schweizer Gastspiel „Wo die Alpenrosen blüh'n"
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 4 Uhr und 8.15 Uhr: Atlantikfahrt des Vermessungsschiffes „Meteor".
Kaffee Museum: ½9 Uhr: Goldrauschfest in sämtlichen Räumen.
Kaffee Bauer: Hausball in sämtlichen festlich geschmückten Sälen.
Gesellschaft Eintracht: 8 Uhr: Maskenball.
Liederhalle: 8 Uhr: Narrhalla-Abend, Herren-Abend im Löwenrachen.
Konditoren-Gehilfen-Verein von 1887: 8 Uhr: Maskenball im Palmengarten.
Restaurant zum Elefanten: Kappen-Abend.
Malkasten: Derkemer Worschtmarkt.
Wirtschaft zum Karlsplatz: Kappen-Abend.
Fischers Weinstube: 8 Uhr: Großer Kappen-Abend.
Künstlerkneipe Daxlanden: 8 Uhr: Fideler Nasen-Abend.
Zur Oststadt-Halle: Großer Kappen-Abend.
Goldener Hirsch: Großer Kappen-Abend.
Restaurant Keglerheim: Zweiter Kappen-Abend.
Kaffee Roland: 4 Uhr: Kinder-Maskenfest.
Silberner Anker (Thomasbräu): 8 Uhr: Kappen-Abend.
Restaurant Friedrichshof: 7.59 Uhr: Kappen-Abend.
Goldener Adler (Marktplatz): Humoristisches Konzert.
Stadion Durlach: Großer öffentlicher Maskenball.

Der Verbrauch von NIVEA-CREME hat sich in 19 Monaten versiebenfacht!

Diesen Erfolg verdanken wir der unerreichten Wirksamkeit der Nivea-Creme, begründet in ihrem Gehalt an hautpflegendem Eucerit!

Wer sind die Verbraucher von NIVEA-CREME?

• Der Arzt für sich und seine Patienten. • Die Dame der Gesellschaft, um ihr Aussehen jugendfrisch zu erhalten. • Die Hausfrau die viel mit warmem und kaltem Wasser zu tun hat. • Die Mutter für Säuglingspflege und auch sonst im Kinderzimmer. • Bergsteiger Wanderer, als Schutz gegen Sonnen- und Gletscherbrand. • Autofahrer um ihre Haut gegen den Wind zu schützen. • Selbstrasierer vor dem Einseifen, um das Rasieren zu erleichtern. • Sportler um ihre Haut stets gesund und geschmeidig zu erhalten.

Badische Rundschau.

Die Besetzung der theologischen Lehrstühle.

Protestentschließung der kirchlich-positiven Vereinigung Karlsruhe.

Gestern abend fand in Karlsruhe eine Versammlung der kirchlich-positiven Vereinigung statt, in der folgende Entschließung einmütig angenommen wurde:

„Die kirchlich-positive Vereinigung von Karlsruhe und Mühlburg spricht ihr Befremden über die Berufung eines der liberalen Richtung angehörenden Professors auf den kirchengeschichtlichen Lehrstuhl in Heidelberg aus weil diese Berufung weder den kirchlichen Verhältnissen in Baden, noch der theologischen Lage in Deutschland gerecht wird. Angesichts der Tatsache, daß die Landessynode seit 1919 eine absolute positive Mehrheit aufweist, stellt die Berufung eine Mißachtung der bibelgläubigen und bekenntnistreuen Gesinnung der Mehrheit des badischen Kirchenvolkes dar.

Umsomehr spricht die Vereinigung die bestimmte Erwartung aus, daß bei der bevorstehenden Besetzung zweier weiterer von sechs Lehrstühlen Professoren positiver Richtung berufen werden. Es ist für die Mehrheit des badischen Kirchenvolks nicht länger tragbar, daß die Ausbildung der künftigen Diener der Landeskirche fast ausschließlich Männern übertragen wird, denen sie das unbedingt notwendige Vertrauen nicht entgegenbringen kann, und daß deshalb viele badische Theologiestudenten genötigt sind, sich ihre wissenschaftliche Ausrüstung für ihren Dienst in der badischen Landeskirche an außerbadischen Hochschulen zu verschaffen."

Polizeiwachtmeister überfahren

und lebensgefährlich verletzt.

= **Mannheim**, 1. Februar. In vergangener Nacht gegen 1 Uhr wurde ein 26 Jahre alter verheirateter Polizeiwachtmeister, der sich mit einem Kollegen auf dem Dienstgang befand und die Straßenmitte benützte, von einem von Waldhof kommenden Mietkraftwagen von hinten angefahren und mehrere Meter weit geschleift. Der Beamte, welcher schwere Kopfverletzungen und einen Unterschenkelbruch davontrug, wurde in das Allgemeine Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht. Der Wagenführer wurde vorläufig in Haft genommen.

*

Baden-Baden, 1. Febr. In der Dunkelheit stürzte ein Ingenieur auf dem Heimweg von der Roten Lache einen 20 Meter hohen Abhang herunter. Eine starke Gehirnerschütterung nahm dem Verunglückten das Bewußtsein. Erst 14 Stunden später wurde er aufgefunden. Verwunderlich erscheint, daß er trotz 14 Grad Kälte keinen Erfrierungsschaden davongetragen hat.

th. **Eisental**, 1. Febr. Ein mit vier Personen besetzter Rodelschlitten wollte einem Kind, das sich auf der Bahn befand, ausweichen und raste mit Wucht an eine Hausecke, wobei den zwei vorderen Fahrern der ganze Unterschenkel bis auf den Knochen aufgeschlitzt wurde. Aerztliche Hilfe war bald zur Stelle.

Opfer des Rodelns.

bld. Speyer (Pfalz), 1. Febr. Der 14jährige Schüler Hildebrand verunglückte beim Rodeln so schwer, daß er an den Folgen eines Schädelbruchs alsbald verstarb. Er war mit zwei Freunden den steilen Hang rücklings hinabgefahren. Dabei geriet der Rodelschlitten in eine Vertiefung, sodaß er sich überschlug. Die beiden Mitfahrer kamen mit dem Schrecken davon.

Rheinbrückenbau und Botschafterkonferenz.

Nach einer neuerlichen Aeußerung des Reichsverkehrsministers v. Guérard steht es um die „beschleunigte Erteilung der Baugenehmigung" für die Rheinbrücken, Ludwigshafen, Speyer und Maxau nicht sehr günstig.

Die deutsche Botschaft in Paris hat die Frage bei dem Generalsekretär der Botschafterkonferenz zur Sprache gebracht. Dieser erklärte, er sei zwar bereits im Besitze der Aktenstücke, habe diese aber noch nicht genügend prüfen können. Er würde sich jedoch nunmehr diesem Studium unverzüglich widmen. (Wir harren mit Geduld des Ergebnisses. — Schriftleitung.)

Min. v. Guérard versichert, daß er alle drei Brücken gleichmäßig fördern werde.

Die Kältewelle.

Starker Frost im Gebirge und im Rheintal.

Eine erneut aufgetretene stärkere östliche Luftströmung hat bei völlig wolkenlosem Himmel zu neuen Temperaturrückgängen geführt. Die Fröste sind sogar empfindlicher als bisher. Im Gebirge hat der frische Ostwind Schneeverwehungen hervorgerufen, so daß die Schneedecke vereinzelt ungleichmäßig ist. Zudem hat die Sonne der letzten Tage in den Mittagsstunden und der scharfe Frost den Schnee etwas verharscht.

Die Temperaturen lagen am Freitag früh im Gebirge zwischen — 6 und — 18 Grad, in tieferen Lagen niederer, als in hohen Regionen, in der Ebene herrschte Frost bis zu 10 Grad. Die Schneehöhen sind wenig verändert. Es melden das Gebiet Dobel—Herrenalb bis zu 30 cm, Badener Höhe 70 cm, Hundseck—Herrenwies 50 cm, Ruhestein—Schliffkopf bis 90 cm, Hornisgrinde—Mummelsee bis 110 cm, Furtwangen—Triberg—Schönwald—Schonach bis 80 cm, Feldberg 120 cm, Bärental 80 cm, Höllental 50 bis 60 cm; durchweg pulvriger, teilweise leicht verharschter Altschnee bei klarem Wetter. Die Skibahnen sind sehr gut fahrbar bis in die Täler, ebenso befinden sich alle Rodel- und Eisbahnen in bestem Zustande.

Auf der Herrenwies findet am Sonntag ein Jugendskitag statt; an den verschiedenen Wettläufen beteiligen sich die Jugendmitglieder der nördlichen Ortsgruppen des Skiklub-Schwarzwald.

Barackenelend — Familienstreit und Totschlag.

Vier Jahre Gefängnis.

Karlsruher Schwurgericht.

Vor dem Schwurgericht stand die schwere Bluttat zur Verhandlung, die sich am 10. Oktober vorigen Jahres in Karlsruhe-Grünwinkel zutrug. Der 44 Jahre alte, verheiratete Bauarbeiter Wilhelm Weinbrecht aus Teutschneureut hatte sich nun wegen Körperverletzung mit Todesfolge vor den Geschworenen zu verantworten. Er hat bereits verschiedene Vorstrafen.

Die Tat geschah in Erregung und ist vor allem aus den Verhältnissen, wie sie in dem Barackenviertel, in dem er und sein Opfer wohnten, zu erklären. Der Angeklagte war mit der Familie Gärtner verfeindet. Die beiden, auf gespanntem Fuße lebenden Partner trafen sich wiederholt vor Gericht (wegen Beleidigung, Körperverletzung usw.). Am Tage der Tat waren die Frau des Angeklagten und die des ihm befreundeten Zeugen Wessar zum Kohlenlesen in den Rheinhafen gegangen. Offenbar hatte Weinbrecht oder Wessar den Gärtner früher einmal wegen Kohlendiebstahls angezeigt. Der Ehemann Gärtner glaubte jedenfalls die Gelegenheit gekommen, sich ebenfalls zu rächen. Gärtner ist dann den beiden Frauen nachgefahren, und es kam zu einer Auseinandersetzung in Daxlanden. Die Polizei mußte schlichtend einschreiten und die Beteiligten auf die Polizeiwache bringen. Kurz vor 2 Uhr fuhr danach Gärtner auf seinem Rade an dem Angeklagten in der Durmersheimer Straße vorüber, wobei er die Aeußerung „Dreckspatz!" fallen ließ. Der Angeklagte sprang ihm nach und versetzte ihm von hinten einen Stich mit einem 20 Zentimeter langen Armeemesser in den Rücken. Der Stich hatte nach wenigen Stunden den Tod Gärtners zur Folge. Weinbrecht gab der Polizei gegenüber die Tat sofort zu. Er zitterte vor Aufregung. Bei seiner Ueberführung ins Amtsgerichtsgefängnis erklärte er: „Wenn ichs ihm nur richtig gegeben habe, daß es ihm langt, damit ich meine Ruhe habe." Zeugen bestätigen, daß schon vorher von Weinbrecht die drohende Aeußerung: „Verrecken muß er!" getan worden ist.

Ein weiterer Zeuge schilderte die Verhältnisse in den Baracken:

„Herr Vorsitzender, es herrschen dort gefährliche Zustände."

Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig.

Der Staatsanwalt verkannte in seinem Plädoyer nicht, daß das Wohnungselend in unseren Städten, und insbesondere das Barackenleben oft die Quelle von Streitigkeiten bilde. Es handele sich hier aber nicht, wie die Anklage annimmt, um eine Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, sondern um Totschlag (§ 212). Dementsprechend beantragte er eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren.

Der Verteidiger des Angeklagten (Rechtsanwalt Dr. Figlestahler) sprach von der „kochenden Barackenseele" und hob die Milderungsgründe zugunsten des Angeklagten hervor.

Der Gerichtshof verkündete folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu vier Jahren Gefängnis abzüglich der erlittenen Untersuchungshaft verurteilt. Es wurden ihm keine mildernden Umstände zugebilligt, weil es sich um eine feige Tat handelt.

Vom Reichsgericht verworfen.

Der verantwortliche Schriftleiter des in Karlsruhe erscheinenden Organs der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei „Der Führer", Redakteur Franz Moraller, war vom Schwurgericht wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik am 21. November 1928 an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurteilt worden.

Moraller legte gegen das Urteil Revision ein. Diese Revision ist vom ersten Strafsenat des Reichsgerichts verworfen worden.

Wieder bei der Arbeit.

Die Landtagsgemüter haben sich besänftigt

Keine Ausdehnung des Mieterschutzes.

In der gestrigen Sitzung des Badischen Landtags wurde der Rest der vorgesehenen Tagesordnung aufgearbeitet.

Ein Fraktionsantrag der Sozialdemokraten wünscht die Regierung zu ersuchen, entsprechend Absatz 3 des § 33 des Mieterschutzgesetzes anzuordnen, daß die §§ 1 bis 31 auf Neubauten, Umbauten oder Einbauten, die nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind (oder künftig bezugsfertig werden) und für welche Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln gegeben sind, ausgedehnt werden.

Der Rechtspflegeausschuß beantragte Vertagung der Zustimmung. Die Sozialdemokraten stellten hierauf einen Zusatzantrag, der die Ausdehnung des Mieterschutzes wünscht für die oben genannten Bauten in den Gemeinden, wo Wohnungsmangel besteht mit Ausnahme gemeinnütziger Baugenossenschaften. Ein kommunistischer Antrag will den ursprünglichen sozialdemokratischen Antrag wiederherstellen.

In der Aussprache verneinte der Abg. Eichenlaub (Ztr.) die zwingende Notwendigkeit einer Erweiterung der Mieterschutzbestimmung, die leicht eine Lähmung der Neubautätigkeit zur Folge haben könnte.

Abg. Waldeck (Deutsche Volkspartei) erkannte ebenfalls die Gefahr an, die in der Ausdehnung des Mieterschutzes für die Neubautätigkeit liegt. Nicht einseitige Schutzbestimmungen dürfen maßgebend sein, sondern allein das volkswirtschaftliche Moment.

Abg. Dr. Wolfhard (Dem.) betonte, daß der sozialdemokratische Antrag die prinzipielle Sachlage verkenne. Der Zeitpunkt für die Angleichung der Mieten für Altwohnungen an jene der nach 1918 gebauten Wohnungen könne erst erfolgen, wenn der Wohnungsbedarf einigermaßen gedeckt ist.

Abg. Herrmann (W. V.) meinte, daß der Vermieter aufzukommen habe für Zinsen und die anderen Lasten, so daß er auch Anspruch auf Schutz habe. Der Redner sah in dem sozialdemokratischen Antrag die Tendenz der Förderung einer Sozialisierung des Wohnungsbaues.

Abg. Lechleiter (Komm.) begründete den Antrag seiner Gruppe, der ohne Rücksicht auf den Wohnungsmangel den Mieterschutz auf alle Neubauten ausdehnen will.

Abg. Lang (Deutschnat.) trat der Ansicht des Abg. Martzloff (Soz.) entgegen, daß nur Spekulationslust den Anreiz zum Bauen gebe und warf die Frage auf, wo denn das Großkapital am Bauen beteiligt sei.

Abg. Trumpfheller (Soz.) kämpfte nochmals für die Annahme des Antrages seiner Fraktion.

Abg. Klaiber (W. V.) stellte fest, daß auf dem Lande draußen noch großer Wohnungsmangel bestehe. Abg. Lang (Deutschnat.) wies die Feststellung des Abg. Trumpfheller zurück, die Deutschnationalen seien Feinde der Genossenschaft.

In seinem Schlußwort wies Abg. Martzloff (Soz.) darauf hin, daß, wenn der sozialdemokratische Antrag wirklich hemmend auf die Bautätigkeit wirke, dies in anderen Ländern wie Preußen, Bayern und Sachsen, in denen dieser erweiterte Mieterschutz bestehe, zur Auswirkung kommen müsse.

Nach verschiedenen persönlichen Bemerkungen wurde der sozialdemokratische Antrag mit den Stimmen der Deutschnationalen bis einschließlich der Demokraten abgelehnt, ebenso der kommunistische Abänderungsantrag gegen die Stimmen der Kommunisten.

Im weiteren Verlauf der Tagesordnung erstrebte ein Antrag des Abg. Hertle und Gen. (Deutschn.) das Verbot des Stumpfschwänzens der Pferde. Innenminister Remmele wandte sich trotz des zustimmenden Antrags des Rechtspflegeausschusses gegen das Verbot als nichtzweckdienlich, weil in anderen Ländern ein solches Verbot nicht bestehe. Dagegen betonte Abg. Hertle, wie tierquälerisch dieses Verfahren sei. Ein von den Demokraten, dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei unterzeichneter Antrag wünscht, die Regierung soll sich in dieser Frage mit den übrigen Länderregierungen in Verbindung setzen. Beide Anträge wurden darauf angenommen.

Das Gesuch des Deutschen Rechtsbundes vom Oktober 1928 wegen Einführung planmäßiger allgemeiner Rechtsbelehrung wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen, desgleichen die Gesuche des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen um Gewährung von Gerichtskostenfreiheit für Vereine für Leibesübungen und für das Jugendherbergswerk und das Gesuch des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen um die gleiche Vergünstigung für die Turn- und Sportvereine. Die Gesuche des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer usw., Gau Baden, sowie des Badischen Städtebundes wegen der geplanten Uebertragung der gehobenen Fürsorge auf die Gemeinden wurden zur Kenntnis genommen.

Auf die Förmliche Anfrage der Kommunisten wegen des Verbots von Demonstrationen in Mannheim, erwiderte Innenminister Remmele, daß es sich hierbei um alljährlich zu Beginn des Winters wiederholende Demonstrationen handelt; der Zweck dieser Demonstrationen sei bekannt. Die Regierung billigt die Maßnahmen der Mannheimer Polizeidirektion.

Zum Schlusse der bis nachmittags dauernden Sitzung wurde noch eine Reihe von Gesuchen persönlicher Natur erledigt. Schluß 15 Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

Verkehrsverein Kehl eifrig am Werk.

dz. **Kehl**, 1. Febr. Aus der Tätigkeit des Verkehrsvereins wird bekannt, daß vor einiger Zeit eine viergliedrige Kommission unter Führung des stellvertretenden Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes im Bezirk Kehl, Großkaufmann Christians, in Karlsruhe weilte, und mit Ministerialrat Seeger vom Finanzministerium wegen Bestellung eines Kehler Hafendirektors verhandelte. Berichtet wurde auch über die für den Herbst geplante Obst- und Gartenbauausstellung der landwirtschaftlichen Organisationen. Die Ausstellung soll organisiert werden vom Verkehrsverein. Die Stadt Kehl hat ihre Unterstützung zugesagt. Geplant ist, ob nicht überhaupt eine allgemeine Ausstellung der Hanauer Wirtschaft unter Beteiligung von Handel und Gewerbe stattfinden könne. Die Untersuchung dieser Frage wurde einem Arbeitsausschuß übertragen.

Ausbau der Mädchen-Realschule in Offenburg.

bld. **Offenburg**, 1. Febr. Der Stadtrat hat beschlossen, das Projekt betreffend Umbau des Baues 12 der ehemaligen Kaserne zu einem Schulhaus der Mädchenrealschule zur Ausführung zu bringen. Der erforderliche Kostenaufwand mit 180 000 Mk. für die bauliche Herstellung und 30 000 Mk. für die Inneneinrichtung, zusammen 210 000 Mk., ist abzüglich des bereits zur Verfügung stehenden Betrages von 40 000 Mk. aus Anlehensmitteln mit 30jähriger Tilgungsfrist zu bestreiten. Der Bürgerausschuß wird sich demnächst damit beschäftigen.

Krieger-Verein Berghausen.

= **Berghausen**, 1. Febr. Im Gasthaus zur „Krone" fand letzthin die Winterfeier statt. In seiner Begrüßungsansprache wies Kam. Röthenbacher auf die Bestrebungen der Kriegervereine hin. Im gleichen Sinne sprachen auch der 2. Gauvorsitzende, Kam. Zachmann, Wilferdingen, und der Vorstand des Kriegervereins Söllingen, Kam. Zilly. Die Reden und Ansprachen wurden mit Begeisterung aufgenommen.

Die Theateraufführungen wurden von den Beteiligten mit Fleiß und ganzer Hingabe gespielt. Die Herren Hauptlehrer Zimmermann und Versicherungsinspektor Kilthau hatten sich große Mühe bei der Einstudierung gegeben. Recht gut waren die Darstellerinnen Fräulein Lutz und Fräulein Ludwig. Herr Brauch legte mit seinem Tenor große Ehre ein. Auch die übrigen Herren Kilthau, Rappold, Mutzgnug und Wagner spielten mit großem Geschick. Ein weiteres Lustspiel, von Jungschützen des Vereins gespielt, war ebenfalls recht gut. Fräulein Rohrer-Karlsruhe bot mit Klaviervorträgen einen Genuß. Die Jugend und die Tanzlustigen kamen zum Schlusse auf ihre Rechnung. Der Verein kann wiederum einen Erfolg verbuchen.

*

r. **Dinglingen**, 1. Febr. Hier besteht schon seit etwa 15 Jahren ein Arbeitermusikverein, welcher 200 Mitglieder aus allen Bürgerkreisen zählt. Um Einseitigkeit zu vermeiden, wurde in der Generalversammlung der Beschluß gefaßt, den Verein umzutaufen in Musikverein Harmonie. Die Kapelle des nach jungen Vereins zählt 30 Mitglieder und besitzt als tüchtigen Musikmeister Herrn Marx von Lahr.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Katharina Knie. — Seiltänzerkomödie von Karl Zuckmayer.

Karl Knie, das Haupt der Truppe, hat eine einzige Tochter, die Katharina. Sie ist sein Stolz, seine Hoffnung — und gegenwärtig die Zierde des Instituts, das sich gerade gegen die erdrückenden Folgen der Inflation verzweifelt wehrt. Nach gestohlenem Hafer wird gefahndet. Dem bestohlenen Gutsbesitzer aber ist es weniger um das bißchen Hafer zu tun. Ihm hat es die junge hübsche Seiltänzerin angetan. Und Katharina gibt schließlich dem Drängen des redlichen Mannes, ihm in sein Haus zu folgen, nach, weil auch sie ihn liebgewinnt und plötzlich die Sehnsucht nach dem Glück gesicherter Seßhaftigkeit in ihr erwacht ... Der alte Knie muß geschehen lassen, was ihm, dem geborenen Landfahrer, unfaßlich scheint. Die grünen Wagen ziehen fort — ohne Katharina. Als sie nach Jahresfrist wiederkehren, findet sich Katharina wieder ein, um dem Vater zu eröffnen, daß ihr Bräutigam sie — nach diesem Prüfungsjahr — nun heiraten wolle. Ehe sie aussprechen kann, daß sie sich jetzt für immer von ihm lösen müsse, stirbt der müde Greis in ihren Armen... Die Truppe ist führerlos, ihre Auflösung unvermeidlich. Da aber gewinnt die Ueberlieferung wieder Macht über die erschütterte Seele Katharinas. Sie kämpft alle Selbstsucht nieder, verzichtet auf das lockende Glück bürgerlichen Heimatfriedens und nimmt entschlossen die Verwaltung ihres Erbes in die kleine, feste Hand.

Zur Weißen Woche 10% Rabatt auf alle Stoffe Wilh. Braunagel
Wäschestoffe, Aussteuerartikel, Herrenanzugstoffe, Damenstoffe etc. Herrenstraße 7

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Fusion Commerzbank — Mitteldeutsche beschlossen.

Die in den letzten Tagen zwischen den Vorständen der Commerz- und Privatbank und der Mitteldeutschn Creditbank stattgefundenen Besprechungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß in den gestern abgehaltenen Aufsichtsratssitzungen beider Gesellschaften beschlossen wurde, den auf den 28. Februar einzuberufenden Generalversammlungen die Fusion der beiden Banken vorzuschlagen. Demnach soll die Mitteldeutsche Creditbank unter Ausschluß der Liquidation auf die Commerz- und Privatbank A.-G. übergehen.

Die Existenz der badischen Baumwollindustrie durch den deutsch-französischen Handelsvertrag bedroht.

Wie wir aus industriellen Kreisen erfahren, ist zurzeit vom Wiesental ausgehend eine Bewegung im Gange, die dahin zielt, die Kündigung des deutsch-französischen Handelsvertrages herbeizuführen. Dieser Handelsvertrag ist besonders zuungunsten für die badische Baumwollspinnerei und -Weberei, da er diese zwingt, zu Preisen zu verkaufen, welche in vielen Fällen nicht einmal die Selbstkosten decken. Die Folgen des ungenügenden Zollschutzes sind umso verhängnisvoller, als die deutsche Industrie mit einem wesentlich höheren Lohnkonto und außerdem ganz unverhältnismäßig größeren sonstigen Belastungen als das Ausland zu arbeiten gezwungen ist. Es wird von der Regierung gefordert, daß für diese unerträgliche Belastung der deutschen Industrie ein Ausgleich geschaffen werden muß. Solange unsere Löhne und Abgaben gegenüber Frankreich soviel höher sind, muß hoher Zollschutz unsere badische Textilindustrie vor weiterem Rückgang oder schließlichem Erliegen schützen.

*

Die süddeutsche Baumwollindustrie vor weiteren Betriebseinschränkungen? In der am Donnerstag unter Vorsitz von Geheimrat Lindenmeyer-Augsburg abgehaltenen Mitgliederversammlung des Vereins Süddeutscher Baumwollindustrieller wurde die nach wie vor ungünstige Absatz- und Preislage der süddeutschen Baumwollindustrie eingehend besprochen und dabei die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung und gegebenenfalls Ausdehnung der Betriebseinschränkungen festgestellt.

Badische Bank Mannheim. Das Institut beruft seine o. G.V. auf den 20. Februar ein. Voraussichtlich wird wieder eine Dividende von 10 Prozent vorgeschlagen werden.

H. Fuchs Waggonfabrik A.-G. in Heidelberg. Wie die „N.B.L." meldet, beruft die Gesellschaft zum 25. Februar eine außerordentliche Generalversammlung ein, der die vorgeschriebene Mitteilung von einem die Hälfte des Aktienkapitals übersteigenden Verlust gemacht werden soll. Wie verlautet, soll der Termin so spät gelegt worden sein, damit man das Ergebnis der Besprechungen mit der Waggonfabrik Rastatt abwarten kann.

A.-G. Marx Maier, Mannheim. Bei 500 000 Rm. A.K. ergibt sich für 1928 einschl. des Verlustvortrags aus 1927 mit 196 962 Rm. ein Gesamtverlust von 415 234 Rm., der vorgetragen wird. Der A.R. ist neugewählt worden und besteht jetzt aus den Herren Bankdir. Kurt Bassermann-Mannheim (Vors.), Prof. Dr. Karl Geiler-Heidelberg (stellv. Vors.) und Max Oberfitzko-Berlin.

Holzindustrie A.-G., Mosbach. Für 1928 ergibt sich bei 90 000 Rm. A.K. einschl. des Verlustvortrages aus dem Vorjahr von 12 728 Rm. ein Gesamtverlust von 27 267 Rm., der wieder vorgetragen wird. Neuer Vorstand ist Holzhändler Eugen Spieß-Mannheim. Neu in den A.R. gewählt wurden Bankier Bernhard Naphtal-Hannover, Dr. Ernst Wachtel-Offenburg, Franz Herbert-Mannheim.

Chemische Werke Stoeß u. Co. G. m. b. H. in Eberbach. Die Gesellschaft ist jetzt in das Handelsregister eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist Errichtung und Betrieb einer Fabrik im Gammelsbachtal bei Eberbach zur Herstellung von Gelatine und anderen chemischen Produkten, der Handel mit diesen, der Erwerb und die Beteiligung an anderen ähnlichen Unternehmungen. Stammkapital 500 000 Rm.

Oberbadische Getreide- und Mehlspedition G. m. b. H. in Kehl. Gegenstand des Unternehmens ist der Umschlag, die Spedition und die Lagerung von Kaufmannsgütern aller Art, insbesondere von Getreide und Mehl. Stammkapital 200 000 Rm.

Bodolin A.-G. in Liqu., Konstanz. Nach der Schlußbilanz per 30. Juni 1928 ergibt sich ein Verlust von 4291 Rm. In der Bilanz erscheinen A.K. und Reserve mit 36 650, Banken mit 6165, Kreditoren mit 7379, Wechsel mit 4747 Rm., denen auf der Aktivseite Debitoren mit 18 737, Rohstoffe und fertige Waren mit 26 671, Einrichtungen mit 5242 Rm. gegenüberstehen. Die Gesellschaft (Fabrik chemischer Erzeugnisse) war 1922 begründet worden.

Geschäftsaufsicht über die Emaillier- und Stanzwerke vorm. Gebr. Ullrich, Maikammer (Rheinpfalz). Die Gesellschaft schließt 1927/28 (30. Juni) wiederum mit einem Verlust, und zwar von 310 362 Rm. ab, wodurch der Verlustvortrag sich auf 549 245 Rm. erhöht. In der Bilanz erscheinen Immobilien mit 797 155 (819 856) Rm., Maschinen usw. mit 395 984 (407 148) Rm., Warenbestände mit 665 172 (716 352) Rm., Kasse, Wechsel und Effekten mit 19 965 (17 610) Rm. und Debitoren mit 181 400 (141 431) Rm., andererseits Kreditoren mit 1,08 Mill. (826 086) Rm., Akzepte mit 129 918 (125 500) Rm. Bei unverändertem Aktienkapital von 1,215 Mill. Rm. und 0,123 Mill. Rm. Reserve erscheint das Obligationsaufwertungskonto mit 48 000 (46 500) Rm. Da sich im neuen Geschäftsjahre die Verhältnisse noch weiter verschlechtert haben, ist nunmehr mit der endgültigen Sanierung zu rechnen. Vorläufig hat die Gesellschaft per 30. Januar 1929 Geschäftsaufsicht beantragt, um an ihre Gläubiger mit einem Vergleichsvorschlag herantreten zu können. Eine anschließende scharfe Kapitalzusammenlegung ist zu erwarten. Das Aktienkapital gilt nahezu als verloren.

Eröffnetes Vergleichsverfahren. Frau Josephine Ochs, Kurz- und Weißwarenhandlung in Mannheim-Neckarau. Vertrauensperson Bücherrev. Heinrich Joh in Mannheim. Termin 20. Februar.

Eröffnete Konkursverfahren. Dr. Ratzel u. Co., Laboratoriumsbedarf G. m. b. H. in Mannheim nach Ablehnung des Vergleichsverfahrens. Konkursverwalter R.A. Dr. W. Jaumann-Mannheim. — Fritz Keller, Schuhmachermeister und Schuhwarenhändler in Schönenberg (Amtsgericht Waldmohr). Verwalter Rechtskons. Josef Roth-Waldmohr. — Minderjähriger Kaufmann Heinrich Felsenthal, ges. vertreten durch seinen Vater Kaufmann Moritz Felsenthal zugleich als Inhaber der eingetr. Firma Heinrich Felsenthal, Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft in Kaiserslautern. Verw. Rechtskonsulent Aron Tuteur-Kaiserslautern.

Abschluß einer neuen hessischen Staatsanleihe. Ein Bankenkonsortium unter Führung der Deutschen Bank, dem u. a. auch die Rhein. Creditbank und die Südd. Disconto-Gesellschaft angehören, hat mit der hessischen Regierung eine 8 prozentige Anleihe im Betrag von 12 Mill. Rm. abgeschlossen. Die Anleihe wird erstmalig am 2. Januar 1936 kündbar sein und dann innerhalb 15 Jahren ratenweise im Wege der Auslosung zu 102 Prozent amortisiert. Die Auflegung zur Zeichnung wird bereits Mitte nächster Woche erfolgen. Der Emissionskurs beträgt 98,8 Prozent. Den Inhabern der am 1. April 1929 fälligen 5 Mill. Rm. hessischen Schatzanweisungen von 1926 wird bei deren Einlieferung vorzugsweise volle Zuteilung ihrer Zeichnung versprochen unter entgegenkommender Verrechnung der Zinsen per 1. Februar 1929.

Devisen.

Berlin, den 1 Februar 1929

		Geld 2. 2.	Brief 2. 2.	Geld 31. 1.	Brief 31. 1.
Amsterd.	100 G	168.28	168.62	168.61	168.95
Buen.-Air	1 Pes.	1.774	1.778	1.775	1.779
Brüssel	100 Blg.	58.45	58.57	58.465	58.58
Oslo	100 Kr.	112.08	112.30	112.13	112.35
Kopenh	100 Kr.	112.16	112.38	112.21	112.43
Stockh.	100 Kr.	112.39	112.61	112.47	112.69
Helsingf.	100 f. M	10.581	10.601	10.584	10.604
Italien	100 Lira	22.02	22.06	22.0[illegible]	22.06
London	1 Pfd.	20.393	20.4[illegible]3	20.403	20.443
Neuyork	1 Doll.	4.2060	4.2140	4.208	4.216
Paris	100 Frcs.	16.440	16.480	16.45	16.47
Schweiz	100 Frcs.	80.890	81.0[illegible]0	80.893	81.090
Spanien	100 Pes.	67.21	67.35	67.58	67.00
Japan	1 Yen	1.908	1.912	1.902	1.910
Rio de J.	1 Milr	0.502	0.504	0.503	0.504
Wien	100 Schill.	59.11	59.23	59.115	59.235
Prag	100 Kr.	12.449	12.469	12.455	12.475
Jugosl.	100 Din.	7.363	7.397	7.386	7.40[illegible]
Budp.	100000 Kr.	73.31	73.44	73.32	73.46
Bulgar	100 Leva	3.042	3.048	3.039	3.045
Lissab.	100 Esc.	18.53	18.57	18.58	18.62
Danzig	100 Gl.	81.54	81.705	81.57	81.73
Konstan.	1 t. P.	2.073	2.077	2.068	2.072
Athen	100 Drch.	5.430	5.470	5.430	5.445
Canada	1 k. D.	4.194	4.202	4.196	4.204
Uruguay	1 Peso	4.311	4.319	4.316	4.324
Kairo	1 ägy. Pf.	20.915	20.955	20.925	20.965
Island	100 i. Kr.	92.23	92.41	92.23	92.41

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 1. Febr. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.82½, Berlin 123.46, London 25.21¼, Mailand 27.21½, Brüssel 72.26, Holland 208.30, Neuyork: Kabel 5.20, Scheck 5.19½, Canada 5.18¾, Argentinien 2.19½, Madrid und Barcelona 83.10, Oslo 138.55, Kopenhagen 138.67½, Stockholm 139.—, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.12½, Budapest 90.65, Wien 73.09½, Warschau 58.30, Prag 15.38½, Sofia 3.75.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe. 1 Februar

Mitgeteilt von **Baer & Elend**, Bankgeschäft, Karlsruhe

Aktien	Geld	Aktien	Geld
Adler Kali		Kammerkirsch	40
Badenia Druck.	120	Karlsr. Lebensv.	260
Badenia Maschin.		Krügershall	242
Maschinen Wein	20	Moninger Brauerei	55
Brown Boveri	158	Rastatter Waggon	22
Disch. Lastauto	14	Rodi u. Wienenbgr	58
Disch. Petroleum	80	Spinnerei Kollnau	125
Gasolin	68	Spinnerei Offenbg.	130
Iterskraftwerke	[illegible]	Karlsr. Maschinen	25
Kali-Industrie	229	Zuckerwaren Speck	G*

* G = gesucht.

Genossenschaft oder freier Handel?

Viehhandel — Viehverwertungsgenossenschaften.

Vom Verein badischer Viehhändler e. V. in Karlsruhe gehen uns zu der Frage der Viehverwertungsgenossenschaften im Zusammenhang mit den Fleischpreisen folgende Ausführungen zu:

„Der gewerbliche Viehhandel ist sich stets bewußt gewesen, daß sein Schicksal auf Gedeih und Verderb mit dem der Landwirtschaft verbunden ist, er hat deshalb nicht nur selbst brauchbare Vorschläge zur Besserung der Lage auf dem Viehmarkte gemacht (Beseitigung des zollfreien Gefrierfleischkontingents), sondern darüber hinaus auch alle von anderer Seite gegebenen Anregungen unterstützt, die eine Besserung in Aussicht stellen. Wenn aber jetzt glauben zu machen versucht wird, als könne das Heil nur von den Viehverwertungsgenossenschaften kommen, so muß der gewerbliche Handel einer derartigen Irreführung allerdings widersprechen. Zu der unbefriedigenden Preisbildung an den Viehmärkten kam es, weil das Angebot am Fleischmarkt viel zu groß war. Noch im Jahre 1926 hatten wir in Deutschland völlig auskömmliche Schweinepreise, denn der durchschnittliche Marktpreis für Tiere von 200 bis 240 Pfund Gewicht stellte sich auf 80 Rm. je Zentner, er stieg zeitweise sogar bis auf 100 Rm. Das war ein Preis, mit dem auch der Landwirt zufrieden sein konnte. Er war es auch, und das Verhältnis zwischen Viehhandel und Landwirtschaft war völlig ungetrübt. Angeregt durch die hohen Preise nahm die Schweinehaltung einen Aufschwung, der alle Voraussicht übertraf, denn am 1. Dezember 1927 wurden rund 3½ Millionen Schweine mehr gezählt als ein Jahr zuvor.

Mit diesem verstärkten Angebot aus der inländischen Produktion waren die reichlichen Zufuhren von Vieh und Fleisch aus dem Ausland (Dänemark, Schweden, Holland, Frankreich), war namentlich auch das zollfreie Gefrierfleischkontingent von 120 000 tons nicht mehr im Einklang, denn der Verbrauch hatte in Deutschland keine wesentliche Steigerung erfahren. So kam es zu dem bedauerlichen Preisrückgang am Schweinemarkt, weil Angebot und Nachfrage in einem auffälligen Mißverhältnis zueinander standen. Nur wirtschaftlicher Unverstand kann dem Handel, der unter diesen Verhältnissen selbst schwer gelitten hat, die Verantwortung für diese Entwicklung aufbürden wollen und deshalb ist es ein Unrecht, wenn man jetzt gegen den Handel mobil zu machen und dafür die Genossenschaften in den Sattel zu haben versucht. Herr Graf Douglas, der Präsident der Badischen Landwirtschaftskammer, hat Zeitungsberichten zufolge gelegentlich einer landwirtschaftlichen Versammlung auf eine angebliche Aeußerung Dr. Schieles hingewiesen, die dahin gehen soll, daß der Landwirtschaft jährlich eine Milliarde dadurch verloren gehe, daß der Handel nicht in ihren Händen liege und daß der Volkswirtschaft nicht gedient sei, wenn die Landwirtschaft um eine Milliarde ärmer und der Handel um diese Summe reicher sei.

Wir wissen nicht, ob Dr. Schiele wirklich einen solchen Ausspruch getan hat, sollte es der Fall sein, dann kann er sich unmöglich auf den Viehhandel bezogen haben. Der Wert des gesamten Schlachtviehes, das jährlich in Deutschland umgesetzt wird, ist auf höchstens vier Milliarden Mark zu veranschlagen, der Verdienst des Viehhandels an diesem Umsatz beträgt bestenfalls 2 Prozent, höchstwahrscheinlich weniger, es läßt sich also leicht berechnen, daß hier von einem Verlust für die Landwirtschaft in Höhe von einer Milliarde keine Rede sein kann, ganz abgesehen davon, daß der Viehhandel für seinen bescheidenen Verdienst doch schließlich auch ein bedeutendes Risiko übernimmt.

Nach unserer Ueberzeugung ist wirksame Abhilfe nur auf zwei Wegen möglich:

entweder muß die inländische Viehherzeugung eingeschränkt werden oder

die allzu starke Einfuhr aus dem Ausland muß gedrosselt werden.

Daß wir uns dabei für den zweiten Weg entscheiden, wird verständlich erscheinen. Der Streit, ob Genossenschaften, ob freier Handel ist also müßig. Dafür ist eine vernünftige Wirtschafts- und Zollpolitik anzustreben. Hier liegt das Ziel, das Landwirtschaft und Viehhandel gemeinsam zu erreichen versuchen müssen. Gelingt es, dann bessern sich die Preise am Viehmarkt ganz von selbst."

Berliner Börse.

Berlin, 1. Febr. (Funkspruch.) Da der gestrige Zahltag durchaus glatt verlaufen ist und die Liquidationskasse erneut mitteilt, daß bei der Regulierung entgegen den gestrigen Börsengerüchten Schwierigkeiten nicht eingetreten sind, eröffnete die Börse beruhigt und in allgemeinen freundlicherer Haltung. Die Kursgestaltung war zwar nicht einheitlich, da auch vereinzelte Kundenverkäufe namentlich am Montanmarkt einen gewissen Druck ausübten, doch wirkten diese Rückkäufe und Deckungen der Spekulation kräftig entgegen. Größeres Interesse zeigte sich dem Vernehmen nach auch vereinzelt wieder von Auslandsseite für Elektrowerte, einzelne Bankaktien und für Otavi.

Am Geldmarkt blieben die Sätze bei nachlassender Nachfrage unverändert. Tagesgeld war mit 5—7 Prozent, Monatsgeld mit 6,75—8 Prozent zu haben.

Am internationalen Devisenmarkt hatte sich die Mark leicht erholt. Man hörte Kabel—Berlin mit 4.2105, London—Berlin mit 20.41½ und London—Neuyork mit 4.8490. Weiter schwach lag Spanien gegen London mit 30.32.

Im Verlauf verstärkte sich der Kursdruck infolge der anhaltenden Verkäufe, die zum Teil Exekutionen darstellen sollen. Hinzu kamen größere Leerabgaben am Kunstseide-, Kali- und Elektromarkt, so daß die Tendenz allgemein ausgesprochen flau wurde. Außerdem waren wieder Gerüchte über Insolvenzen verschiedener kleiner Maklerfirmen in Umlauf. Die Grundstimmung war außerordentlich nervös und unsicher. Den größten Kurssturz erfuhren Glanzstoff mit 15 Prozent.

Der Privatdiskont blieb mit 5,62 Prozent für beide Sichten unverändert.

Da die befürchtete Erhöhung des Privatdiskontes nicht eintrat und umfangreiche Deckungskäufe erfolgten, schloß die Börse leicht erholt. Außerdem werden die Schwierigkeiten einiger kleiner Firmen, die übertriebenerweise zu neuen Insolvenzgerüchten Veranlassung gaben, als behoben bezeichnet. Nachbörslich konnte die Erholung auf weitere Deckungskäufe, namentlich am Elektromarkt und Farbenmarkt geringe Fortschritte machen.

Frankfurter Abendbörse.

Befestigt.

Frankfurt, 1. Febr. (Drahtbericht.) Die Abendbörse war zwar außerordentlich ruhig, jedoch allgemein befestigt. Die feste Pariser Börse bot eine gewisse Anregung. Im übrigen war die festere Haltung durch Rückdeckungen besonders am Farben- und Elektromarkt verursacht. Farbenindustrie zogen ohne nennenswerten Umsatz um 2 Prozent an. Am Elektromarkt gewannen Siemens 3, A.E.G. 1. Commerzbank plus 2,5, ferner Mitteldeutsche auf paritätischer Grundlage zum Commerzbankkurs gesucht. Renten umsatzlos. Von ausländischen Kunstseidewerten Enka 53, Glanzstoff 75, Bemberg 96. Der Börsenverlauf blieb ruhig, aber sehr gut gehalten. An der Nachbörse nannte man: Farben 253,5, Siemens 376, Gesfürel 240, A.E.G. 174,25, Linoleum 330, Commerzbank 198,5, Danatbank 278,25.

Anleihen: Altbesitz 53,62, Neubesitz 13,60, 4 Dt. Schutzgebiete 5,12.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 138,5, Bay. Hyp. u. Wechselb. 167,5, Commerz u. Privatb. 197,5, Darmst. u. Nationalb. 278,5, Deutsche Bank 170, Disconto-Gesellsch. 164,25, Dresdner Bank 169,5, Metallbank 130,5, Reichsbank 312.

Bergwerks-Aktien: Gelsenk. 127, Ilse Bergbau 210, Kaliw. Aschersl. 270,5, Westeregeln 275,5, Mannesmannröhren 125, Otavi Minen 69, Phönix Bergbau 95, Rhein. Braunk. 269,5, Rhein. Stahl 130, Ver. Königs- u. Laurahütte 67.

Transportwerte: Hapag 127,75, Nordd. Lloyd 127,5.

Industrieaktien: Löwenbräu München 296, Adlerwerke Kleyer 58, A.E.G. Stamm-Akt. 174,75, Dt. Gold Scheideanst. 178, Dt. Linoleumwerke 329, Elektr. Licht u. Kraft 210, Elektr. Lief. Ges. 165, J.-G. Farben 252, Felten u. Guilleaume 141, Gesfürel 240, Goldschmidt Th. 88,5, Holzmann 129, Holzverkohlung 96,25, Junghans Gebr. 76,25, Lahmeyer 167, Rütgerswerke 98, Schuckert El. Nürnb. 222, Siemens u. Halske 375,5, Südd. Zuckerf. 145,75, Thür. Lief. Gotha 106, Voigt u. Häffner 212, Wayß u. Freytag 130,75, Zellstoff Aschaffenburg 192.

Süddeutsche Märkte.

Mannheim, 1. Febr.

In den ersten Tagen dieser Berichtswoche lagen die Brotgetreidemärkte fest, auf weiter erhöhte Kursmeldungen von den überseeischen Getreidemärkten. In den folgenden Tagen, ab Montag, wurden schwächere Kurse gemeldet, die aber auch zu einer Belebung des Geschäfts nicht beitrugen. Am Mittwoch meldeten die Börsen von Chicago und Liverpool wieder eine Preissteigerung, die aber zunächst ohne Wirkung blieb, da insbesondere der Mehlhandel nur den notwendigsten Bedarf aus dem Markte nimmt. Etwas Geschäft war indes in Inlandsweizen, da das Angebot hierin infolge der andauernden Kälte klein ist. Einige Abschlüsse in Weizen, sächsischer Herkunft, fanden zu 24,75 und in rheinischem Weizen per Februar-Lieferung zu 24,40 Rm. cif Mannheim und in süddeutschem Weizen per prompte Lieferung zu 24,25 bis 24,50 Rm. franko Mannheim, statt. Für in Mannheim disponiblen Auslandsweizen werden, je nach Qualität und Herkunft 28,75—28,50 Rm. frei Waggon Mannheim gefordert. In Roggen ist das Angebot in Inlandsware klein; die Forderungen bewegen sich zuletzt zwischen 23,75—24 Rm. franko Mannheim. Hafer ist durch den Druck des stärkeren Angebots in La-Plata-Hafer etwas vernachlässigt. Für Inlandshafer, in Mannheim disponibel, verlangte man zuletzt 23,50—24 Rm., waggonfrei Mannheim. Am Gerstenmarkt liegt Braugerste überaus ruhig bei Zurückhaltung der Käufer. Futtergerste liegt gut behauptet und ist je nach Qualität zu 20,50—22,50 Rm. waggonfrei Mannheim angeboten. Mais liegt im allgemeinen behauptet, zumal das Angebot in greifbarer Ware klein ist. Für in Mannheim disponiblen Mais verlangt man 24 Rm. per 100 Kg. Brutto für Netto, einschließlich Säcken, waggonfrei Mannheim. Am Futtermittelmarkt hielt die feste Tendenz bei guter Nachfrage nach prompter Ware an. Besonders gesucht sind prompte Malzkeime, inländische Biertreber, Sojaschrot und ölhaltige Futtermittel. Man zahlte für Malzkeime 19,50—20 Rm., mit Sack, franko Empfangsstationen; für Biertreber 20,50—20,75 Rm. waggonfrei Mannheim; für feine Weizenkleie 14—14,25; für Weizenfuttermehl 15,25—15,75 Rm. frei Waggon Mühle. Sojaschrot ist zu 22,50—22,75, Erdnußkuchen zu 23,75—24 und Leinkuchenmehl zu 25,75 bis 26 Rm. frei Waggon Mannheim angeboten. Mehl hatte ruhigen Markt und der Großmühlenpreis für süddeutsches Weizenmehl, Spezial Null, wurde auf 34 Rm. und für süddeutsches Roggenmehl, je nach Fabrikat und Ausmahlung, auf 30,50—32,50 Rm. frei Waggon Mühle festgesetzt.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 1. Febr. (Drahtbericht.) **Produktenbörse.** Der Berliner Getreidemarkt wurde heute wieder von schwächerer Tendenz beherrscht. Der matte nordamerikanische Schluß veranlaßte einen leicht nachgiebigen Liverpooler Anfang und drängte das an und für sich geringe Inlandsangebot für Brotgetreide weiterhin mehr zurück. Bei den niedrigen Geboten der Mühlen und zum Export kam nur ganz unwesentlicher Umsatz zustande, zumal auch die schlechte Lage im Mehlgeschäft keinerlei Anregung bietet. Weizen und Roggen eröffneten bis über 1 Rm. schwächer. Gerste mit Ausnahme guter Brausorten schwer verkäuflich. Hafer schleppend und in der Preislage nicht behauptet.

Berlin, 1. Februar. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 214—216, März 230,50—230,75 u. Brief, Mai 239,50, Juli 247,75—247,25; matter. Roggen: Märk. 206—208, März 225—224,50, Mai 235—234, Juli 235 bis 234; matter. Gerste: Braugerste 218—237, Futter- und Industriegerste 192—202; ruhig. Hafer: Märk. 202—208, März 224 u. Brief, Mai 235—234,25, Juli 242; prompt stetig, Lieferung matter. Mais: loko Berlin 239—240; etwas fester. Weizenmehl 26,25 bis 29,75; stetig. Roggenmehl 27,50—29,60; matter. Weizenkleie 15; behauptet. Roggenkleie 14,70; behauptet. Weizenkleie-Melasse 15 Rm.

Magdeburg, 1. Februar. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen —. Tendenz still.

Amerikanisches Getreide.

Chicago, 1. Februar. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Weizen: Tendenz fest; März 125⅝—126, Mai 129 bis 129¼, Juli 130⅞—131. Mais: Tendenz fest; März 97¾, Mai 100¾, Juli 102¾. Hafer: Tendenz stetig; März 53, Mai 53½, Juli 50⅛. Roggen: Tendenz fest; März 110¾, Mai 110¾, Juli 109¼. (Alles in Cents je Bushel.)

Spinnstoffe.

Bremen, 1. Febr. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 20.90 Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 1. Febr. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 161,75 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 79—82 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 77,50—79,25 Rm.

Viehmarkt.

München, 1. Febr. **Viehmarkt.** Zufuhr: 171 Ochsen, 56 Bullen, 176 Kühe, 23 Kalbinnen, 740 lebende und 612 geschlachtete Kälber, 496 lebende Schweine, darunter 288 aus Holland, und 818 geschlachtete Schweine, davon 154 aus Norddeutschland und 162 aus Holland, ferner 270 geschlachtete Schafe, 2 Ziegen, 12 Lämmer und 12 Kitze. Verlauf: Mit Großvieh ruhig, mit Kälbern sehr lebhaft, mit Schweinen und Schafen ruhig. Preise in Pfennig je Pfund: A. Lebendgewicht: Ochsen 37—48, Bullen 38 bis 44, Kühe 17—35, Kälber 60—78, Fettschweine 70 bis 76, Ladenschweine 70—77; B. Schlachtgewicht: Kälber 86—88, Fettschweine 85—94, Ladenschweine 92 bis 101, Schafe 78—90.

Franz Haniel & Cie. G.m.b.H., Karlsruhe, Kaiserstr. 231 Fernruf: 4854—4856
Prompte Lieferung von nur erstkl. Brennmaterialien in jedem Quantum frei Haus.

Der Sport des Sonntags.

Wieder steht ein an sportlichen Ereignissen sehr reichhaltiger Sonntag in Aussicht. Der Fußballbetrieb ist nach wie vor unvermindert, die süddeutschen Endspiele sind in vollem Gange. Auch im Handball geht es auf die Endspiele zu, vorerst werden die Bezirksmeisterschaften drangenommen. Hockey und Rugby kommen auf Eis und Schnee wenig zur Geltung, dafür herrscht im Wintersport Hochbetrieb. Deutsche Skimeisterschaft, Eishockey-Europameisterschaft, Kunstlauf-Weltmeisterschaft sind die Hauptereignisse des Wochenendes. Dieser Vollwinter wird allen Wintersportfreunden eine angenehme Erinnerung sein. Im Boxen gibt es eine Europameisterschaft im Schwergewicht, wo Ludwig Haymann und Pierre Charles um den Titel kämpfen. und neben den sonstigen Hallenveranstaltungen sind verschiedene Radrennen zu nennen, besonders das Sechstagerennen, das in Stuttgart im Gange ist.

Fußball.

In den süddeutschen Endspielen sind einige Terminänderungen vorgekommen. Man hat umdisponiert, weil das an diesem Tage vorgesehene Länderspiel Süddeutschland — Zentralungarn in Wegfall kam. Bayern München bleibt spielfrei und der 1. F.C. Nürnberg wird an Stelle von Eintracht Frankfurt nach Neunkirchen geschickt, so daß Eintracht einen Ruhetag hat.

Runde der Meister.

Borussia Neunkirchen — 1. F.C. Nürnberg.
Wormatia Worms — V.f.L. Neckarau.

In Neunkirchen wird eine Voraussage nicht sehr schwer fallen, denn normalerweise dürfte kein Zweifel darüber herrschen, daß die Nürnberger das Spiel gewinnen. Dagegen sind die beiden anderen Spiele offen. In Worms wird Wormatia trotz der geschwächten Mannschaft nach ihren letzten Leistungen doch etwas gegen den V.f.L. Neckarau bestellen können, der seinerseits noch ungeschlagen ist und der Papierform nach vielleicht sogar etwas stärker ist.

Trostrunde.

Abteilung Nordwest.
S.V. Waldhof — V.f.R. Mannheim.
F.S.V. Frankfurt — F.S.V. 05 Mainz.
1. F.C. Idar — Union Niederrad.
V.f.L. Neu-Isenburg — Saar 05 Saarbrücken.

Abteilung Südost.
A.S.V. Nürnberg — Stuttgarter Kickers.
München 1860 — Schwaben Augsburg.
Sp.Vg. Fürth — Freiburger F.C.

In der Abteilung Nordwest begegnet der Mannheimer Lokalkampf großem Interesse. Hier wird zweifellos das Glück eine Rolle spielen, vielleicht auch der Platzvorteil, den die Waldhöfer genießen. An sich sind beide Mannschaften wohl gleichwertig. In Frankfurt müßte der F.S.V. den Gegner aus Mainz niederhalten können. Eine offene Sache ist wieder das Spiel in Idar, wo Union Niederrad den Platzvorteil der Einheimischen durch erhöhte Kampfkraft wettmachen muß. Auch in Neu-Isenburg läßt sich schwer eine Voraussage geben, denn Neu-Isenburg ist zurzeit in keiner guten Verfassung, so daß man den Gästen eine Chance geben kann.

Die andere Abteilung müßte in Fürth einen, wenn auch knappen Sieg der Fürther bringen, die jetzt nichts mehr zu verschenken haben. In Nürnberg könnten die Stuttgarter Kickers vielleicht wieder eine Ueberraschung bringen, die dann keine wäre, da der A.S.V. in seinen Leistungen nicht ganz gleichmäßig ist. Trotzdem muß er auf eigenem Platz als Favorit gelten. In München sieht man wenig klar. Die Schwaben aus Augsburg haben hier eine sehr solide Chance, soweit aus ihren bisherigen Leistungen ersichtlich ist.

Das ebenfalls für Sonntag angesetzte Spiel K.F.V. — Germania Brötzingen ist wegen Unbespielbarkeit des vereisten K.F.V.-Platzes vom Verband abgesetzt worden. Als neuer Termin wurde der 10. Februar (Fastnachtssonntag) bestimmt. Aus dem gleichen Grunde fällt auch das Trostrundenspiel zwischen V.f.B. Stuttgart und Phönix Karlsruhe aus.

Wintersport.

Die bedeutendste deutsche skisportliche Veranstaltung des Jahres geht mit den Deutschen Skimeisterschaften im Gebiet von Klingenthal-Aschberg (Sachsen) vor sich. Der Sonntag bringt den Abschluß der außerordentlich stark besetzten Konkurrenzen (150 Läufer des In- und Auslandes) mit dem Skispringen, dessen Errechnung zusammen mit dem Langlauf den deutschen Meister ergibt. Die Schweiz trägt in Arosa ihre Skimeisterschaften aus, der Norddeutsche Skiverband hat seine nach Flinsburg gelegt. Mit Rücksicht auf die deutsche Meisterschaft ist natürlich das übrige Programm in Deutschland ganz beschränkt.

Im Eissport ist ebenfalls noch Hochbetrieb. In Budapest geht die Europameisterschaft im Eishockey zu Ende, die durch das vorzeitige Ausscheiden Deutschlands für uns leider etwas an Interesse verloren hat. Die Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen für Damen und Paare, die gleichzeitig in Budapest entschieden wird, berührt Deutschland auch nur zum Teil. Bei den Damen, wo Sonja Henie sich wohl wieder den Titel holt, ist Deutschland nicht vertreten, bei den Paaren durch Frl. Kishauer-Gaste und Frl. Schwendtbauer-Aichinger, ohne daß jedoch gegen die Wiener, und besonders die Franzosen Brunet Chancen geltend gemacht werden könnten. In Murnau werden die bayerischen Eisschnelllaufmeisterschaften für 1929 erledigt, in Oybin sollen die deutschen Rodelmeisterschaften auf Naturbahnen entschieden werden.

Mittelbadische Kreisliga.

Vororts-Großkämpfe verzeichnet das sonntägliche Sportprogramm. F.V. Knielingen hat sich auf den Besuch des Tabellenersten, F.C. Frankonia, gut vorbereitet, und wird, eingedenk des auf dem Oststadtsportplatz errungenen 2:1-Vorspielsieges, das Letzte einsetzen, auf eigenem Boden einen zweiten Erfolg zu erringen. Frankonia muß dies unter allen Umständen vereiteln, andernfalls die Führung eventl. schon auf Beiertheim übergehen könnte. Aus dem hochspannenden Treffen dürfte die Elf des Tabellenführers als Sieger hervorgehen. aber Einsatz des ganzen Könnens und zäher Wille sind hierzu Vorbedingung. — F.Ges. Rüppurr hat die Durlacher Germania zu Gaste. Bei der bekannten Schwächung der Germaniaelf. hauptsächlich im Tor, müßte Rüppurr eine Besserung seines Tabellenstandes gelingen, andernfalls hängt es über der Absturzkluft, da Untergrombachs Ausscheiden aus der Kreisliga hier die Abstiegsgefahr verschärft hat. Auf dem Kleinstadion in Daxlanden gibt der nunmehrige Tabellenletzte, Germania Karlsdorf, eine Gastrolle. Die Daxlander Elf darf keiner Faschingsstimmung unterworfen sein, sonst könnte ihr eine harte Enttäuschung bevorstehen, der sicher geglaubte Sieg auf das Verlustkonto gebucht werden müssen. Bruchsal hat ebenfalls beste Vorbedingungen für einen Großkampftag F.V. Beiertheim, der Tabellenzweite, dürfte sicher die Rolle als Kassenmagneten, weniger aber als Punktlieferant spielen. Dieses Treffen bedeutet für Beiertheim die Feuerprobe. sie sollte in Ehren bestanden, die auf eigenem Platze erlittene 0:1-Niederlage ausgewetzt werden. —l.

Sternfahrt mit Hindernissen.

Die traditionelle Sternfahrt nach Monte Carlo fand dieses Jahr unter ganz besonders ungünstigen äußeren Umständen statt. Schnee und Eis verhinderten eine glatte Abwicklung. Von rund 90 Startern kamen nur 24 in der vorgeschriebenen Zeit am Ziel an. Mehrere schwere Unfälle ereigneten sich auf der Strecke, so wurde auch der deutsche Meisterfahrer Carraciola das Opfer eines Zusammenstoßes. In der Nähe von Tirlemont kollidierte er mit dem Nag-Wagen der Gebrüder Birnholz und konnte nur mit großem Zeitverlust die Fahrt beenden, so daß er für eine Wertung nicht mehr in Frage kam. Aber auch viele andere Fahrer erlitten Unfälle oder wurden durch die ungeheuren Schwierigkeiten der mit Eis und Schnee bedeckten Straßen am rechtzeitigen Eintreffen verhindert, so daß man die diesjährige Sternfahrt leider als ziemlich verunglückt bezeichnen muß.

Als erster Wagen traf der von Ottin gesteuerte Delarge ein, der aber auch nur 500 km von Lyon aus hinter sich gebracht hatte. Auf fast 3000 km brachte es der nach ihm ankommende 2½ Liter Lanzia von Visser-Holland, gestartet in Stockholm. Dritter im Ziel war der in Berlin gestartete Ballot-Wagen des Franzosen Meilheurat. Die weitaus beste Leistung vollbrachte indessen der ungarische Ingenieur v. Szmick mit einem 875 ccm Manfred Weiß, der 2930 km von Bukarest aus zurücklegte und damit den ersten Preis erhielt. Von den deutschen Fabrikaten kamen nur zwei Horch-Wagen durch. Der Prinz zu Schaumburg-Lippe kam auf den 19. Platz während der Holländer Laich im geschlagenen Feld blieb. Von den nach Kontrollschluß eintreffenden Wagen sind Frau Marie Seeliger mit Mercedes-Benz, P. v. Guilleaume, Frau Bahr und Dr. Holzknecht auf Steyr zu nennen.

In dem Zustand, wie sie von der Sternfahrt in Monte Carlo ankamen, mußten sich die Bewerber an dem Autowettbewerb einer Zuverlässigkeitsprüfung unterziehen, die für die Gesamtwertung ausschlaggebend war. Der Ungar Smick, Sieger der eigentlichen Sternfahrt, hatte das Pech, daß er bei zu starkem Bremsen gegen einen Stein kam und ein Rad abbrach. Dieses Pech kostete ihm den ersten Platz Sieger der gesamten Konkurrenz, beide Prüfungen umfassend, wurde der Holländer Dr. Sprenger van Eijk auf Graham-Paige, dem stärksten Wagen der ganzen Konkurrenz.

Berliner Börse
vom 1. Februar

Deutsche Staatspap.	31. I.	1. II.
Abl. Schuld I–III	53.75	53.75
Neubesitz	13.75	13.50
6 Dt. Wertb.	—	—
6% Reichsanleihe 27	87.50	87.50
2–5 Goldschatz K	87.25	87.25
6% Baden Staats 27	78.75	78.87
6% Bayern Staats 27	79.50	79.50
6% Sachsen Staats 27	80.87	80.90
7% Thür. Staats 26	87	85
6½D.Reichsp.	97.75	97.60
Dt. Schutzgeb.	5.25	5.25
5 Rh.-M.-G.	137	74.25
6% Farben	99	135
5 Bad. L. K.	—	—
6Gr.Kr.Mhm.	—	15.10

Ausländ. Werte	31. I.	1. II.
5 Mex. abg.	—	34
4 Mex. abg.	—	22.37
4½ Oest.S.	—	37
4 Goldr.	33	31.90
4 Kronenr.	—	2.05
4 Türk. Ad.	8.10	8
4 T.Bagd.I	11.50	11.10
4 T.Bagd.II	11.87	11.50
4 T. Zoll.	12	11.60
Türk.-Lose	18.5	17.62
4½ Ung. 13	24.75	23.50
4½ Ung. 14	27.30	26.12
4 Ung. Goldrente abg.	26.62	25.30
4 Kronenr.	2	2.05
5 Tehuant. abg.	—	—
4½ do. abg.	—	—

Verkehrswerte	31. I.	1. II.
A.-G.f.Verk.	166	163
Allg. Lokalb.	176	175
Baltimore	120	—
Canada	73.75	73.87
Dt.Eis.B.Bet.	83.5	83.5
7 Reichsb.	90.37	90.37
Elektr.Hchb.	96	—
dto. Zertifik.	90.12	90.12
Hamb.Paketf.	128⅛	126¼
Hamb.Hochb.	77.5	78

	31. I.	1. II.
Hamb.Südam	—	—
Hansa	162.5	160¼
Neptun	—	—
N. Lloyd	126	125.5
Schantung	5.10	5.10
Süd.Eisenb.	119¾	120
Ver. Elbe	41.25	41.75

Bank-Aktien	31. I.	1. II.
Adca	138.5	138.5
Bad. Bank	183	183¼
Bf. el. Werte	160	148¾
Bf. f. Brau	171¾	170
Barm. Bkv.	140¼	139¾
Bay.Hyp.B.	170	166.5
„ Vereins	166	165.5
Berl.Hdlsges.	226.5	226.5
Commerzb.	198	195.5
Danz.Priv.	116.5	116.5
Darmst.Bk.	271	277
D.Asiat.Bk.	49.75	49.5
Dtsche.Bk.	169	169
Dt.Hyp.Bk.	155	157.5
D.Uebs.Bk.	105¾	106
Disk.-Ges.	164¼	164
Dresdn.Bk.	168¾	167¾
GothaGrund	141.5	140
Lux.Inter.	6.62	7
Mein.Hyp.	140	139¾
Mitt.Bod.C.	258.5	258.5
Mitteld.Cdt.	198.5	195
Ostbank	113.5	113¾
Oest. Credit	34.50	34.50
Pr.Boden	140	139¼
Reichsbank	311¼	308.5
Rh.Creditbk.	124.5	124.5
Südd.Bod.Cr	181	179
Südd. Disk.	136	136
Bbk. Hamb.	153	151
Wiener Bkv.	14.75	14.75

Industrieaktien	31. I.	1. II.
Accumulat.	159⅛	157¾
Adlerh. Gl.	118	118
Adl. Kleyer	58	58
A. E. G.	175	173
dto. Lit. B	84.5	83
Alsen Zem.	204	200
Ammend P.	180	180¼
Aschaff.Bräu	163	167
Aschaff.Zellst.	193	190¼
Augsb.N.M.	88.75	91
Bamb.Kalik.	124¾	122
Bamb.Mälz.	95	94.5
Basalt	67.5	57.87

	31. I.	1. II.
Bayr. Bell.	—	—
Bayr. Mot.	211.5	210
Bayr.Spieg.	68.25	68
J.P.Bemberg.	419.5	409
Berger Tfb.	387	384
Bergm. Elek.	212	210
B.Karlsr.J.	65.5	64.5
Berl. Kindl.	580	573
Bl.Masch.	82	83
Berth.Mess.	70.5	70
BrauhNürnb.	174.5	174
Brk. Brik.	164	163¼
Brschw. K.	230	230
Brem.Beigh.	67.5	67.5
Brem.Vulk.	123	123
Brem.Wolle	209¾	205¼
BrownBoveri	152	152¼
Buderus E.	84.5	84
Busch Lüdsch.	60	60
Capito Kl.	66	65
Charl. Waff.	127.5	127
Ch. Buckau	88	88
Ch. Heyden	121⅛	118¼
Ch. Gelsenk.	75	75
Ch. Albert	69.75	69.25
Chade	468	465
Conc. Berg	67.5	68.5
Conc. Chem.	35.5	35.5
Conc. Spinn.	101	100¼
Ct. Caoutch.	133	133
DaimlerBenz	60	58
Dt. Atl. Tel.	133¾	132¼
Dt. Asphalt	—	172.5
Dt. Conti-G	212	208.5
Dt. Erdöl	129¼	128
Dt. Gußstahl	89	89
Dt. Jute	145.5	146
Dt. Kabel	61.5	61
Dt Linol.Wk.	325	325⅜
Dt. Masch.	51.75	50.75
Dt. Post	30	30
Dt. Schachtb.	88	88
Dt. Spiegel	101	102
Dt. Steinzg.	240	239
Dt. Ton	155.5	154½
Dt. Wolle	41	40.5
Dt. Eisen.	79.25	79
Dortm.Aktie	237 †	236
„ Union	268	267
Dr.Schnellpr.	117¾	117
Düren Metall	224	224
Dürkoppwke.	37	38
Düss.Masch.	—	—
Dyckerhoff	112¾	—
Dyn. Nobel	118	—
Egest. Salz	126	—
Eintracht	162	—
Eisenb. Brk.	165	162.5
Eis.Sprottau	83.25	83
El. Liefer.	167	165.5

	31. I.	1. II.
El.Licht Kraft	291	209
Engelh.Bräu	226	225
Enzing.-U.	76	76
Erdmsd.	103	103
Erlang.Bw	150.5	150.5
Eschw.Bg.	204¼	209
Eff.Steink.	117	118
Fahlbg.List	118.5	118¼
Falkenstein	126	125
Faradit	45	45.5
J.G.Farben	252¾	250.5
Feinjute	119.5	119.5
Feldm. Pap.	219	217¾
FeltenGuill.	140¼	140
Flöth.Masch.	44.5	44
Fraustadt Z.	76	75
FreundMsch.	11	11
Fried.Hall	186	185
Friedr.Hütte	110	110
Frister	99.5	98.5
Gaggen.Eis.	7.5	7.5
Gels.Bw.	127	125⅛
Genschow	95.5	94.5
Germania P.	188	188
Ges.f.e.Unt.	242	238
Girmes Co.	—	—
Gladb.Wolle	150¾	150¾
GlasSchalke	217	215
Glockenst.	31	31.5
GlückaufBräu	138.5	138.5
Goldschm.	89.25	88
Görl. Wagg.	108⅝	107⅞
Gritzner	108.5	108.5
Großhain Webst.	211	211
Grün u. Bilf.	172¼	172
Gruschwitz	80	80
Guanowerke	62	59
Gundlach	97	97
Haberm. G.	113¾	113
Hacketh D.	94.25	94
Halle Masch.	118	114
Hamb.El.	145.5	145⅛
Hammersen	131	131
Hann.Masch.	46.12	44
Harburg Eis.	81.12	80
Harb.Phönix	78	75
„ Brücke	—	—
Harpener	131¾	130.5
Hartm. M.	15.37	15
Hedwigsh.	87.5	87.5
Hemm.Zem	268.5	266¾
Hilpert M.	93	92.75
Hindr. Aufl.	107¼	107¼
Hirsch Kupf.	138	136¼
Hirschb.Ld.	102	102
Hoesch	119.5	119.5
Hoffm. St.	79.75	80
Hohenlohe	72.75	70.25

	31. I.	1. II.
Holzm. Ph.	128.5	128
Horchwke.	111.5	113
Hotelbetr.	180	176
C.M.Hutsch	78.75	78
Lor. Hutsch	115.5	140
Ilse Bergb.	211	201
Industried.	140.5	140
Jeserich	126	126
Jüdel	145	142
Junghans	76.5	77.25
Kahla Porz	113.5	113¼
Kali Aschl.	271	270
Karstadt	220.5	218⅞
Klöcknerw.	105.5	105
Knorr C. H	153	161
Köhlm. St.	93	93
Kolb & Sch.	180	178
Köln Neuess	118¾	117¼
Kölner Gas	89	87.75
Konti Wass	39.5	39.5
Kört Gebr.	72	—
Kört El.	105	104¼
Krauß & Co.	58	57.75
KunzTreibr.	118	118
Küppersb.	185	186
Lahmeyer	168.5	165
Laurahütte	67.5	66
Leipz.Riebeck	161	160¼
Leopoldsgr.	76.12	75.87
Lindes Eis	167	165
Lindström	900	895
Lingel Sch.	49.5	49.5
Lingnerw.	90.25	88
Ludw. Loewe	224	222
Lorenz Tel.	170¼	169
Lüdenscheid	100	100
Magirus	38	38
Mannesm.R.	126.5	124¾
Mansfeld	112.5	111¾
Masch. BuckauWolf	130	131
Max-Hütte	—	188¼
M. W. Lind	185.5	185¼
„ Sorau	214	214
„ Zittau	86.5	80
Metallbank	131¼	130
Miag	144	143
Minimax	126	125
Mitteld. St.	129	128.5
Mix & Gen.	105.5	104
Montecatini	64.37	64.12
Mot. Deutz	68	67.50
Mülh. Bg.	102	102
Nation.Auto	42.5	41.87
Neckarsulm	24	24.75
Neckarwke.	136.5	136
Ndl. Kohle	160	159.5
Nordd.Eis	123.5	123.5
„ Steingut	188.5	—
Nordd.Trik.	53	—
„ Wolle	173	171⅜

	31. I.	1. II.
Nbg.Herkul.	44.5	45
Ob.-Bedarf	94	93.75
Ob. Koks	107	106¼
Dto. Genuß	83.25	83.25
Orenstein	91.25	91
Ostwerke	249	239.5
Panzer	—	—
Pet. Union	103.5	102
Phönix Bg.	95	95.12
Phönix Brk.	85	86
Pintsch	176	176
Pittler Wk.	257	—
Poege el.	55.12	55
Poege Vorzg	62	62
Polyphon	402.5	386
Presto	—	—
Preußengr.	112.5	112.5
RadebergExp	181.5	182
Rasqu.Farb.	120.5	120.5
Rathg. Wg.	—	77.5
Reichelbräu	271.5	273.5
Reichelt M.	77.5	76
Reish. Pap.	239.5	236
Rh. Braunk.	271¾	266¾
„ Elektro	164	163
„ Möbel	—	153
„ Stahlw.	131.5	129⅞
R. W. E.	236	232
„ Westf.K.	107	108
RW.Sprgng	—	—
Richter Dav.	189.5	189.5
Riebeck-Mont.	144	—
Rockstroh	124	—
Roddergr.	900	890
Rosenth.P.	112	110
Rütgersw.	98	96.5
Sachsenw.	122	121
Sächs. Guß	120	120
S.-Th. Ptl.	189	187.5
„ Webstuhl	120⅛	119¾
Sal. Salz	127¼	127¼
Salzdetfurth	497	487
Sangerh.M.	123	124
Sarotti	202	201
Schering ch.	296.5	297.5
Schlegelbräu	210.5	208
Schles. Berg-Zink	128¼	129.5
Schl.B.Beuth	146	140.5
Schl. Text.	—	35
Hg. Schneid.	—	112.5
Schub. Salz	309.5	317
Sch. Cremer	80	80
Schuckert el.	224	220
Schultheiß	288	285
Schelm Eis.	144.5	—
Sieg.-Sol.G.	17.5	17.5
SiegersdWerk	121.5	122
Siem. Gl.	143	142

	31. I.	1. II.
Siem.Halske	377	372.5
Sinner A.G.	139¾	139½
Staßfurt ch.	29	29
Stett.Cham	75.25	77.25
Stock & Co.	105.5	104.5
Stöhr Kg.	217	215
Stöwer Nm	23	—
Stolb.Zink	162.5	163¾
Stollwerk	152¾	151¾
Stralf. Sp.	252	250⅛
Südd. Imb	91.25	91.5
Südd. Zuck.	146¼	146¼
Svenska	490.5	490.5
Tel. Berlin	58	60
Thörl Oel	—	96
Thür. Gas	—	156
Tietz Köln	—	251.5
Transradio	153	153¼
Tuch Aach.	117	116
Tüll Flöha	88	88
Gebr. Unger	84	84
Union chem.	66	64.25
Un. Diehl	—	—
Varz. Pap.	134¾	134
Ver.Böhlerst.	138	138
„ chem.Charl	97.75	98
„ Dt. Nickel	188¼	188.5
„ Flansch.	95	95.25
„ Glanzst.	451	435
„ Gothania	133	—
„ Jute B.	120	122
„ M. Hall	49.5	50
„ Pinsel	46.5	46.5
„ Portland	229	229
„ Schuhf.Ber.	59	59
„ Stahlw.	97.5	96
„ Zypen	—	—
Vikt. Wke.	68.5	68
Vogel Tel.	79.75	79
Voigt Häffn.	212	212
Vorw.Spinn.	22	22.25
Wanderer	104¾	106
Wasser Gelsen	135	135
Wegelin	100.5	100
Westereg.	279	274
Wicking	158	157¾
Wiesloch Ton	114.5	115
Wißner Met.	145.5	144¼
WittenerGuß	37.5	39
Witt.Tief.	—	139
Zeiß Masch.	138.5	137¾
Zellst. B.	121¼	221.5
Zellst.Waldh.	256.5	253.5

Versicherungen	31. I.	1. II.
Aach. M.Feuer	361.5	361
Vikt. Allg.	2875	2925
Vikt. Feuer	570	570

Kolonial-Werte	31. I.	1. II.
Dt.-Ostafrika	161.5	150
Neu-Guinea	597	589
Otavi	67.62	68

Termin-Notierung

	31. I.	1. II.
A.G.Verk.	166¼	162¾
Allg.Lokalb.	176	176.5
7% Reichsb.	91.12	91
Hapag	127.5	127.5
dto. Hochb	—	—
Hamb. Süd	—	173¼
Hansa	162.5	161.5
Lloyd	125.5	125.5
Otavi	67.37	68.37
Adca	139	138⅞
Barm.Bankv.	141	140
Bay. Hyp.	168	168
„ Vereinsb	166	165.5
Berl. Hdlsg.	225¼	225.5
Commerzb.	197¼	196
Darmst. Bk.	277.5	276
Dt. Bank	170	170
Diskonto-Ges	164¾	163¾
Dresdn. Bk.	170	170
Mitteld.Crd.	198.5	195
A. E. G.	174	173⅛
Bay. Motor	210¾	209
Bemberg	411.5	403
Bergm. E.	209.5	209⅜
Berl. Masch.	—	80.25
Buderus	85	83.75
Charl.Waff.	127	126¼
Comp. Hisp.	472	467
Ct. Caoutch	133	133
Daimler	59.75	68.75
Dt. Conti G	210	210¼
Dt. Erdöl	128¼	128
Dt. Linolwk	330	325⅛
„ Masch.	50.62	50.75
Dynamit	120	117.5
Elektr. Lief.	165	164.5
Elektr. Licht	209	208¼
EssenSteink	—	115
J.G.Farben	252	251
Feldmühle P.	217¼	214¾
Felt. u. Guill	141	140¼
Gels. Bg.	126¾	126⅝
G. f. el. U.	238	237¾
ThGoldschm.	88.5	88.5

	31. I.	1. II.
Hamb. El.	146¼	146
Harpener	131⅞	131⅝
Hösch	118¼	119¼
Holzm. Ph.	128¼	127¾
Ilse Bergb.	208	208¾
Kali Aschsl.	270	269.5
Karstadt	220¼	220
Klöckner	106	106
Köln-Neuess.	118¼	118
Ldw.Loewe	220.5	222.5
Mannesm.	125	124⅛
Mansfeld	111.5	112.5
Metallb.Frkf	131¼	130.5
Mitteld.St	130	127.5
Nat. Auto	42.75	42
Nordd. Wolle	174	171¼
Ob.-Bedarf	92.75	92.75
„ Koks	107⅛	106.5
Orenstein	92.75	92
Ostwerke	245¼	242
Phönix Bg.	95.5	95.25
Polyphon	395	392
Rh. Braunk.	270.5	268.5
Rhein.Elektr	164	163
Rheinstahl	131.5	129¼
R. W. E.	234	235
Riebeck Mt.	—	—
Rütgersw.	98	96.5
Salzdetf.	495	490
Schles.El.B.	209.5	207¾
„ Portland	197	200
Schub. Salz	318	316
Schuckert el.	221¼	221
Schulth.-P.	285¼	285¾
Siem.Halske	376	373¼
Svenska	490	493
Thür. Gas	157	154¾
Leonh. Tietz	251	252
Transradio	158	158¾
Ver.Glanzst.	444	440
„ Stahlw.	96.87	96.75
Westeregeln	276.5	276
Zellst. Waldh.	256	255¾

Ergänzung zum Kurszettel

	31. I.	1. II.
Frkf. Pfbf. 43	—	—
Hess.L.Pfbr.	—	—
dto. Komm. Obl. 1–16	8.3	8.4
Rh.Hyp.Bk. S. 50	—	—
dto. Komm.	—	—
Westd.Boden 1–10	—	—
6 Großkr.M.	—	—
5 Rum. 1903	11.25	11.3
4 Rum. 1894	—	9.3
4 Türkunif.	15.25	15.12
4½ Budap. St. 14 abg.	57	51.62
4% Budap. St.96 i.K.	—	—

	31. I.	1. II.
5 Sofia St.	13.12	13.6
4½ M.B.A.	25.37	25.37
4½ Anat. I	18.7	18.5
4 dto. II	20.25	20.12
4½ dto. III	20.12	20
Pr.Zentr.B.	165.5	164
Hageda	133	133
Kollm.Jrd.	73.5	74.75
MezS.Frbg.	68.5	—
Rheinf. Kr.	183	182¾
Schlfg. Ost.	62.5	64.5
Ver.B.Fr.G.	81	81.5
„ Ultram.	157¾	156¼
Mannh. B.	160	160
Nordstern Allg.Vers.	290	290

† exkl Div * Ziehung § exkl. Bezugsrecht

Frankfurter Börse
vom 1. Febr

Deutsche Staatspap.	31. I.	1. II.
6%Reichsanl.	87.4	87.4
Ablösung I–III	53.65	43.65
Neubesitz	13.9	13.5
Dt. Wertb.	88.75	88.75
Schatzanw. 23	—	—
4Schutzgeb.14	5.3	5.2
4%Bay.AblP.	—	—
6½% Württ. Freist. 26	78.50	78.50
6½%Reichsp.	—	—
6½% Hess. Volksst. I	—	97.75

Ausl. Staatspapiere	31. I.	1. II.
Spez. Port.	9.35	9.25
4½% am. Goldrum. 13	19.25	19.1
Zolltürken	11.6	—
4 ung. Gold	26.875	25.37

Dt. Stadtanleihen	31. I.	1. II.
6% Berl. 24	—	—
6 Darmst. 26	92	92
7% Dresdn. St.A. 26 I	84	84
7 Frankf. 26	86.8	86.8

	31. I.	1. II.
Heidelberger Stadt A.26	82.9	83
8%Ludwigsh St.A. 26	91.78	91.62
8% Mainz G.A. 26	—	—
10% Mannh. G.A. 25	—	101.2
8% Mannh. St.A. 26	92.12	92.12
6% Mannh. St.A. 27	77.6	77.5
8% Nürnbg. St.A. 26	95	—
8 Pforzh. 26	92.9	92.9
8 Pirmas. 26	90	90.35

Sachwertanleihen (ohne Zins)	31. I.	1. II.
6 Bad.Holz24	—	—
5 Badenw. K.	—	—
5 Pfandbrfbk. Gold	79	79
6 Großkr. Mannh. 23	73	77
6 Heidelberg St. Holz	26.50	26.50
6 hess.Braunk	6.6	6.5
6 hess. Volksstaat Rogg.	9.25	9.25

	31. I.	1. II.
6 Mannh. St. Kohl. 23	15.15	15.1
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3	2.3
5 Preuß. Kal	6.9	—
5 Pr. Roggen	9.38	9.28
5 Rh.Hyp. 24	2.5	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65	8.65
5Südd.Festw. Bank	—	—

Industrie-Obligationen (ohne Zins)	31. I.	1. II.
5 Badenw.-Kohle 23	16.3	—
6 Großkr. Mannh. abg	14.7	14.50
5 Neckar A.G. Gold	—	74.25
7 Ver. Stahlwerke 26	86	85.75
5 Rh.-Main-Donau	—	—

Pfandbriefe	31. I.	1. II.
Frkf.Hyp.Bk. 12–21	—	—
Frkf.Pfbr.Bk.	—	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2–5	94.5	94.5
Rh. Hyp.Bk. 24–25	95	95
Rh. Hyp.Bk. 5–8	95	95
3SaloniqueM	—	9.55

Bank-Aktien	31. I.	1. II.
Adca	138½	138
Bad. Bank	183	184
Bk. f. Brau	171	170
Barm. Bkv.	141	140
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay. Hyp. u. Wb.	168.5	168
Berl.Hdlsges.	—	—
Danatbk.	278	277
Dtsche.Bk.	169	168¾
Dt.Hyp.Bk.	139½	139
Dt.Vereinsb	104	104
Disk.-Ges.	164¼	164
Dresdn.Bk.	168¾	170
Frankf. Bk.	113	114
Fr.Hyp.Bk.	147¾	147.5
Fr.Pfd.Br.B	155	155
Metallbank	131½	130
Mitteld.Cdt.	201	195
Nürnbg.V.B	160	160
Oest. Credit	34.50	34.5
Pfälz.Hyp.Bk	159	159
Rh.Creditbk	124¾	124¾
Rh. Hyp.	214¾	214
Südd.Bod.Cr	—	180
Südd. Disk.	136	136
Westb.	100	100
Wiener Bkv	14.75	14.75
Wtb. Nbk.	187¼	187¼

Transportanstalten	31. I.	1. II.
Bad. Lokalb.	—	—
7% Reichsb. Bz.	—	—

	31. I.	1. II.
Hapag	90.25	—
Heidelberger Straßenb.	128	57.75
Lloyd	58	125

Industrieaktien	31. I.	1. II.
Eichbaum	310	310
Löwenbräu München	299	300
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	110.5	110.5
BrauSchwartz Storchen	164¾	165
Brau.Werger	200	200
WulleStuttg.	165½	164
Adl. Kleyer	58.62	58.5
Adl Gebr.	36.25	—
A.E.G.St.	175	173.5
Bad. Masch. Durlach	155	155
Bad Uhren	11	11
Bamag. Mg	—	—
Bayr.Spieg.	68	68
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek	212	208.5
Brem.Besgh	56	66
BrownBover	151.5	151.5
Bürst.Erlang	—	—
Cem.Heidelb	134½	134.5
DaimlerBenz	—	59.75
Dt. Eisenb.	—	—
Dt Erdöl	129	126¼
„ G.G.Sch	178	177

	31. I.	1. II.
Dt.Linol.	325	327
„ Verlag	235	234
Dingler	—	—
Dresdener Schnellpr.	118	118
Dürkoppwke.	36	37
E. W. Kais.	11.25	—
El.Licht u.Kr	210	208
El Liefer.	167.5	—
Emag	79.50	79.5
EmailUllrich	—	—
Enzinger Union	75	75
Eßl. Masch.	43	42
Ettl. Spinn	225	225
Fahr Gebr.	27.50	27
J.G.Farben	252	250¾
Feinm. Jett	—	89
Felten Guill	—	—
Frkf. Gas	139	139
„ Hof	88	89
„ Masch.	63.5	—
Geiling u. Co	—	—
Goldschm.	—	89.5
Gritzner	110	110
Grün u. Bilf	174.5	173¼
Guanowerke	—	—
Hafenmühle Frankfurt	—	136
Haid u. Neu	35.10	33.5
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	105	107

	31. I.	1. II.
Hesser Masch.	182.5	182.5
Hilp. Armat	92	92
Hirsch Kupf.	138	137
Hoch u. Tief	101	101.5
Holzmann	130¾	129.5
Holzverkohl.	96	96.87
Inag	95	95
Jungh.Gebr	76.5	76
Kg.Kaisers	245	245
KleinSchanz	112	111
Knorr C. H.	161	160
Kolb & Sch.	—	—
Kons.Braun	82.50	82.5
Krauß & Co.	57	56
Lahmeyer	—	—
Lechwerke	—	—
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	132	132
Mainkr.	118	118
Metallg.	190.5	189.5
Met.Knodt	76	76
Mez Söhne	66	66
Miag	—	142.5
Moenus	42.12	—
Mot.Darmst.	—	—
Deutzmotor	—	—
Oberursel	94	—
Neckarsulm	24	24
Neckarw.Eßl	—	133
Oest Eisenb.	—	—
Pet. Union	101¼	—
Pf.Näh.K.	—	40

	31. I.	1. II.
Rein.Gebb.	—	113
Rh.El.Mm.	—	80
RöderGebr.	126	126
Rütgersw.	99	98
Schlink Co.	90	90
Schnell. Fr.	74	77
SchriftStemp	123	122.5
Schuckert N.	224	225
Schuh Bern.	—	—
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	65.5	—
Sichel Co.	0.78	0.80
Siem.Halske	378	—
Sinalco	130	130
Südd.Zucker	146	145
Thür. Lief.	106	106
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Ch.Fkf.	94.5	—
Ver D.Oelf.	71	71
Ver. Faß	36.50	—
Voigt Häffn	212	212
Volth.Kabel	91	90
WayßFreyt.	131⅞	131
Wolff W. Pforzheim	136	136
	121	121
Zellst.Aschaff		
Zellst.Waldh.	194½	190
Zuck.Rheing.	134	256
Württ. El.	252	—

Montan-Aktien	31. I.	1. II.
Buderus	—	—
Eschw.Berg	—	204
Gelsenkirch.	128	127
Harpener	131.5	130
Ilse St. A.	—	—
KaliAschersl	275	271
Kali Wester	278.5	273
Klöckner	—	—
Mannesm.	125.5	124¼
Mansfelder	111½	—
Oberbed.	—	—
Phönix	94¾	94
Rheinstahl	131¼	130
Riebeck	146	—
Salz Heilbr.	—	—
Tellus Berg	118	118
V.K.Laurah.	—	67.5
V. Stahlw.	—	—

Versicherungs-Aktien	31. I.	1. II.
Allianzvers.	257	256
Frankf.Allg.	1002	1000
Fft.Rückvers.	16	16
Frankona	263	255
Frankona 60 RM.	155	147
Mannh.Vers.	158	—
Oberrh.Vers.	—	—

Woche" und „Theologische Schule" ergänzen es. Mit genialer Intuition lenkte Bodelschwingh den Blick seiner leidvollen Pfleglinge über ihre eigene Not hinaus, er gab ihnen das beglückende Bewußtsein, selber zu schenken, Hilflos-Unmündigen zur Menschen- und Gotteswürde mitzuhelfen, indem er Bethel zu einem Stützpunkt der afrikanischen Heidenmission machte. Hier wurden die Missionare ausgebildet und ausgesendet.

Wer nur immer den Lebenskreis Bodelschwinghs berührte, wurde von ihm betreut und gesegnet. So linderte er die Not der „Wanderarmen", der „Brüder von der Landstraße", wie er sie liebend nannte. Auch für sie schuf und forderte er Arbeit, um ihnen die Selbstachtung und Selbständigkeit zurückzugeben. „Unaufhörlich standen ihm diese armen Menschen vor der Seele", erzählt sein Sohn, „die mittellos auf die Landstraße geworfen, zum Betteln gezwungen, von der Polizei wegen Bettelns aufgegriffen, in elendem Polizeigewahrsam untergebracht, von den Richtern verurteilt und nun im Gefängnis in den Sumpf der gewohnheitsmäßigen Bummler und Verbrecher hinuntergestoßen wurden." Nach langer Gleichgültigkeit und Abweisung bei Behörde und Parlament, nach vielen Kämpfen, Niederlagen und Teilerfolgen hat er endlich wenige Wochen vor seinem Tode das „Wanderarbeitsstättengesetz" für Preußen durchgesetzt, das jeder Provinz, die von sich aus die Regelung der Wanderarmen in die Hand nahm, eine Unterstützung aus dem preußischen Dotationsfonds zusicherte und so jeder Provinzialregierung die Möglichkeit gab, eine feste Wanderordnung zu schaffen und dem willkürlichen Bettel das Handwerk zu legen.

Er selber hat für seine „Brüder von der Landstraße" unweit Bethel zwei vorbildliche Arbeitsstätten geschaffen: die Arbeiterkolonie „Wilhelmsdorf" und das Hochmoor „Freistatt", die gleichen Unternehmungen in allen Provinzen zum Muster wurden. Und zuletzt hat er auch dem Lumpenproletariat der Großstadt ähnliche Stätten geschenkt: Heim- und Arbeitsstätten für Obdachlose in den Vororten Berlins: Hoffnungstal, Gnadental, Lobetal usw., sechs Heimstätten, jede mit 50—80 Einzelstübchen. Es ist immer dasselbe Prinzip: diese Entwurzelten, Willensschwachen, die im alten „Asyl für Obdachlose" untätig hindämmerten und mählich aber sicher zugrundegingen, hob er durch klug geordnete Arbeit und freundliche Wohnung wieder zur Selbstachtung, zur tätigen Gemeinschaft.

So erfüllt sich im biblischen Alter von fast 80 Jahren ein biblisches Leben, so erwächst ein Patriarch in unserem technisch-kapitalistischen Zeitalter. Und mit ihm wächst Friede und Seelenglück. Am Grabe ihrer einzigen Tochter, die als Diakonissin in Bethel gestorben war, sagte ihm eine reiche Bäuerin: „Herr Pastor, und wenn ich sieben Töchter hätte, ich gäbe sie Ihnen alle, denn mein Kind ist zu glücklich gewesen!"

Zwanzigtausend Volt!

Skizze von **G. M. Ranke.**

Die fünf Herren am Stammtisch schwiegen. — Der Amtsrichter hatte eine kleine Geschichte aus dem Schatze seiner Erlebnisse zum besten gegeben, die Geschichte eines Verbrechens, das über ein Jahrzehnt ein Rätsel geblieben war; bis zu dem Tage, an dem sich der Täter stellte, um endlich hinter Zuchthausmauern Ruhe vor seinem Gewissen zu finden.

„Man hätte den Mann freisprechen müssen," unterbrach der alte Pfarrer des kleinen Städtchens die Gesprächspause. „Er hat genug gebüßt in den zehn Jahren, da er allein mit seiner Schuld war."

„Er wollte einen Richterspruch, Herr Pfarrer." Der Amtsrichter machte eine wegwerfende Handbewegung. „Es glauben ja so viele, daß mit der gesetzlichen Strafe ihr Schuldkonto ausgeglichen würde; sie wollen eine Rechnung bezahlen, — mehr nicht!"

„Mehr nicht?" Der sonst so schweigsame Ingenieur, Leiter des Elektrizitätswerkes, fuhr unwillig auf. „Ich kenne —"

Er wollte weiter sprechen, aber er verstummte, als er die Spannung in den Augen seiner Zuhörer bemerkte.

„Sie kennen eine Verbrecher, der etwas anderes hinter Gefängnistoren suchte?" Der Amtsrichter war beruflich interessiert.

„Vielleicht einst suchen wird!" Der sonderliche alte Herr strich sich sinnend über die schlohweißen, kurz geschorenen Haare.

„Geräuschvoll brachte der Kellner frisch gefüllte Gläser.

„Erzählen Sie!" bat der Pfarrer.

„Erzählen? — Hier?" Kurz und spöttisch lachte der Techniker auf. „Eine ganz interessante Geschichte für eine Stammtischrunde. — „Hören Sie zu, ich will mich kurz fassen.

Ich arbeitete als junger Diplomingenieur mit einem Studienfreunde zusammen — nennen wir ihn kurz Müller — in den Laboratorien der Golsa-Werke, die heute eine große Aktiengesellschaft sind, damals aber — das liegt zwanzig Jahre zurück — dem Industriellen Wolfram noch allein gehörten."

„Wolfram . . . Wolfram? Ist der nicht seinerzeit verunglückt — mit seiner Frau, wenn ich mich recht erinnere? Ich war damals junger Referendar in —"

„Um eben dieses Unglück handelt es sich," half der Ingenieur dem Amtsrichter weiter.

„Mein Kollege leitete den Betrieb in dem Prüfraum für Hochspannungsisolatoren. Wolfram, ein Arbeitspferd, für nichts anderes zu haben als für sein Werk und seine Pläne, hatte spät gefreit. Eine junge Frau und ein alter Mann, die übliche Geschichte! Und Müller war ein stattlicher Mensch, der über seiner Arbeit sein heißes Herz nicht vergaß. Wolframs hielten ein gastliches Haus, — so kam, was kommen mußte. Mein Freund und Frau Jenny fanden sich. Aber Müller haßte Heimlichkeiten und Lüge. Er wollte sein Recht, das Recht, das ihm die Liebe auf diese Frau gab."

Mit einem Zuge leerte der Erzähler sein Glas, als wollte er sich stärken für das Kommende.

„An einem Abend sollte die Entscheidung fallen. Der Ingenieur hatte seinen Chef um eine Unterredung gebeten und diese auch bewilligt erhalten. Wenige Stunden vorher . . ."

Der Techniker machte eine kurze Pause.

„Schicksal oder Zufall? — Wolfram erschien plötzlich mit seiner Frau in dem Versuchsraum, wo Müller nach Arbeitsschluß noch einige Messungen vornahm, und erklärte, seine Frau hätte den Wunsch geäußert, das Werk und vor allem diesen Prüfraum einmal zu besichtigen. — Was der Ingenieur davon hielt, läßt sich denken. Er wußte, daß Frau Jenny ihm noch eine Herzstärkung für die kommenden Stunden bringen wollte.

Was dann geschah, ist kurz erzählt. Wolfram zeigte seiner Frau, was zu zeigen war. Zur letzten Belastungsprobe war ein Riesenisolator von fast zwei Meter Höhe in die Leitungsschienen eingeklemmt. Bekanntlich schaltet man die Porzellankolosse in einen Stromkreis und steigert die Hochspannung bis zum Ueberschlagen der Funken, um die Grenze ihrer Isolierfähigkeit heraus zu finden. — Aber ich will Sie nicht mit technischen Einzelheiten aufhalten. Auf Wunsch Wolframs hatte sich der Ingenieur an die Schalttafel begeben; er sollte nachher den Strom einschalten, um Frau Jenny das grandiose Schauspiel der künstlichen Blitze erleben zu lassen.

Dieser Auftrag des Industriellen hatte den Ingenieur wie ein Peitschenschlag getroffen. Zwanzigtausend Volt! — Ein ungeheuerlicher Gedanke packte ihn, nahm von seinem Denken Besitz, besiegte alle Hemmungen. Da stand der Mann, dem die liebste Frau gehörte, der sie sicherlich nicht freiwillig herausgeben würde, mit dem es einen harten Kampf zu bestehen gab. Der stand vor dem Isolator, einen Fuß auf die untere Leitungsschiene gesetzt.

Zwanzigtausend Volt! Und der Gegner in deren Todeskreise!

Müller lockerte den Griff . . . Doch da! Die Frau war zu ihrem Mann getreten, er hatte sie bei der Hand genommen im Eifer des Erklärens.

Zurück! Zurück!

Aber jetzt . . . Die zitternde Hand am Griff zog sich zusammen. Frau Jenny tat einen Schritt seitwärts. War ihr die Berührung mit ihrem Manne vor den Augen des anderen unangenehm? — Haß sprang den Ingenieur an."

Der alte Pfarrer lehnte sich ächzend zurück. Der Amtsrichter beugte sich weiter vor, sah dem Erzähler starr in die Augen. — Der schloß sie, strich nervös darüber hin, sprach plötzlich weiter, tonlos, gebrochen . . .

„In diesem Augenblick wandte Müller sich zu der Schalttafel um und schaltete plötzlich auf die Höchstbelastung ein. — Ein doppelter Aufschrei, ein blauer Flammenstrahl, das Zischen verbrannten Fleisches . . . Mit geblendeten Augen stürzte der Ingenieur vorwärts, sah zwei Menschen, verzerrte Klumpen, zwei Leichen in den zuckenden Blitzen liegen.

Mord! knatterten die zwanzigtausend Volt! Mord! schrien die immer noch springenden Funken ihm ins Gesicht. — Eine gekrümmte Frauenhand griff nach seinen Füßen."

Erschöpft schwieg der alte Ingenieur. Dann sah er den Amtsrichter schadenfroh an: „Sehen Sie, dieses Verbrechen ist nie herausgekommen. Müller war davon gestürzt, niemand hatte den Flüchtling gesehen. Am anderen Morgen — inzwischen hatten andere Werksangehörige die Katastrophe bemerkt — hieß es, die Wolframs wären einem Unglück zum Opfer gefallen. Klang auch ganz plausibel, nicht mehr? Niemand stellte Nachforschungen an. Das Ehepaar wurde gemeinsam beigesetzt. Noch im Tode schläft Frau Jenny an ihres Mannes Seite. — Aus."

„Aus?" Der Apotheker war enttäuscht. „Aber sagen Sie, Verehrtester, Ihr Bekannter hatte doch den Augenblick abgepaßt, als die Frau . . ."

„Frau Jenny hatte wohl so unglücklich gestanden, daß der Ingenieur es nicht sah, wie Wolfram ein zweites Mal die Hand seiner Gattin ergriffen hatte und sie dadurch mit der Bodenschiene in Verbindung brachte, die er noch immer berührte."

„Und dieser Ingenieur, Ihr Studienfreund . . . dieser Müller lebt noch und wünscht — ich entnehme das Ihrer Einleitung — wünscht nun vor seinen irdischen Richter zu treten, um zu bekennen und Buße zu tun?"

Der Amtsrichter sprach in scharfen, abgehackten Sätzen.

„Ich könnte es mir denken, Herr Amtsrichter. Aber vielleicht ist der Müller schon tot? . . . Lebendig gestorben?"

„Ich muß aufbrechen," sagte der alte Pfarrer und winkte den Kellner heran. „Gehen Sie mit, Herr Ingenieur?"

Schweigend nickte der Gefragte und erhob sich zu kurzem, zerstreutem Abschied.

174. Jahrgang. Nr. 33

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Samstag, den 2. Februar 1929

Gorgas und der Tod

Roman von Anna Elisabet Weirauch

(Nachdruck verboten.) Copyright 1928 by Vierzehn Federn, Berlin N. 24.

(6. Fortsetzung.)

Silvia lachte ihm in das übertrieben ernsthafte Gesicht: „Und alles für fünf Tage? Dann müssen Sie sich aber beeilen, wenn Sie auch noch voraus reisen wollen. Nein, nein, dann reisen wir schon lieber zusammen . . . aber das ist ja alles Unsinn . . . erstens reisen Sie doch sicher nicht allein . . ."

„Ich hatte bisher die Absicht, allein zu reisen."

„Ach, das lügen Sie!"

„Nein, gewiß nicht." Ganz flüchtig tauchte der Gedanke in ihm auf: Hatte er nicht mit Cornelia Ryders irgendeine Verabredung getroffen? Aber das war ja Scherz gewesen, belangloses Gerede — das konnte er sich nicht als Lüge anrechnen.

„Also gut, ich will Ihnen glauben, daß Sie allein reisen wollten. Dann haben Sie das vielleicht unter großen Schwierigkeiten ermöglicht, weil sehr viele Menschen ein Anrecht darauf zu haben glaubten, mit Ihnen zusammen zu sein . . . und Sie haben sich von allen frei gemacht, weil Sie das unabweisbare Bedürfnis hatten, allein zu sein."

„Nein!" sagte Gorgas überzeugt, „ich habe nie das Bedürfnis, allein zu sein."

„Ist das wahr?" Silvias Augen sahen ihn fast erschrocken an. „Das kann ich nicht begreifen! Niemals das Bedürfnis, allein zu sein?!"

„Wenn Sie mich aufs Gewissen fragen — ich habe eigentlich noch nie darüber nachgedacht. Aber soweit ich mich erinnern kann — nein, ich habe eigentlich immer das Verlangen nach menschlicher Nähe gehabt . . . manchmal das Verlangen nach vielen Menschen, manchmal nach einem einzigen. Aber nie den ausgesprochenen Wunsch, allein zu sein."

„Seltsam!" Silvia legte die schmalen Hände, die plötzlich kraftlos und müde aussahen, im Schoß zusammen und sah mit blicklosen Augen aus dem Fenster. „Dann haben Sie wohl auch noch nie den Wunsch gehabt, tot zu sein?"

„Nein!" Gorgas wehrte fast erschrocken ab. „Ich bemühe mich, nach Möglichkeit zu vergessen, daß diese schreckliche Bedrohung am Ende allen Lebens steht und unser Weg unausweichlich darauf hinführt. Ich fürchte mich entsetzlich vor diesem Zustand, der in meiner Vorstellung immer verbunden ist mit Kälte, Stille, Einsamkeit."

„Wie schön Sie das sagen," lächelte Silvia, „man fühlt es ordentlich: Stille — Kälte — Einsamkeit! Und nach diesem wundervollen Zustand wollen Sie nie Sehnsucht gehabt haben?"

„Nein — ich hatte immer nur Sehnsucht nach Wärme, Licht, Gemeinsamkeit!" Gorgas betonte lächelnd den Reim.

Silvia hob die Achseln. Ihre Mundwinkel bogen sich bitter abwärts: „Was ist menschliche Gemeinsamkeit? Immer nur eine Einbildung. Wenn zwei Menschen sich an den Händen halten, wird der eine durchströmt sein von dem innigsten Gefühl restloser Vereinigung, und der andere friert in bitterster Vereinsamung, oder verbrennt in Sehnsucht nach dem Fernen."

„Vielleicht erwartet man zuviel von Gemeinsamkeit," sagte Gorgas nachdenklich. „Ich habe nie darüber gegrübelt. Aber wenn ich ein Mädel . . . bei der Hand hielt, dann hatte ich auch das unerschütterliche Gefühl, sie ist bei mir, und ich bin nicht allein. Vielleicht bin ich nicht kompliziert genug, um mich in solchen Momenten zu fragen: ist sie nun wirklich bis zum letzten Gedanken bei dir, oder ist ein Teil ihrer Seele oder selbst ihres Blutes von etwas anderem erfüllt? Ich habe jedenfalls noch nie das Gefühl gehabt, mit einem Menschen zusammen, und doch allein zu sein."

Silvia beugte sich etwas vor und sah mit einem zwingenden und fast beschwörenden Blick nach seinen Augen.

„Aber wenn Sie nun dies Gefühl hätten," sagte sie leise und wie gehetzt, „allein — aber ohne die herrliche Kälte und Stille des Todes . . . allen Brand und allen Lärm des Lebens in sich . . . und dazu die unüberbrückbare Einsamkeit — was würden Sie tun?"

„Ich würde warten," sagte Gorgas zögernd, „auf einen Menschen warten, der dies Gefühl der Einsamkeit von mir nimmt . . ."

Plötzlich stand die Gewißheit vor ihm, daß er in einer Viertelstunde von Silvia sich trennen mußte, ohne die Aussicht, sie jemals wieder zu sehen. Er schloß die Augen und empfand im voraus das schmerzliche Gefühl, das ihn vielleicht morgen um diese Stunde rütteln würde.

„Ich würde im Wald herumlaufen," sagte er leise und leidenschaftlich, „ich würde die Bäume umarmen und streicheln — die silberhäutigen Birken und die guten traulichen Buchen . . . ich würde mich an die Stämme pressen und horchen, ob ich nicht den Saft in ihnen pulsen spürte, der zu den Knospen aufsteigt . . . ich würde mich auf die Erde legen und stundenlang den Ameisen zusehen, oder den Spinnen . . . ich würde die Schneeglöckchenspitzen zählen, die durch das vorjährige Laub brechen . . . ich würde mit kleinen Hunden spielen, oder mit kleinen Ziegen . . . und würde das Gefühl, das ein Einzelwesen in mir wachgerufen hat, an die Welt zurückgeben . . . ebenso wie die Welt — Bäume, Tiere, Sternenhimmel, alles einbegriffen, — ein unendliches Liebesgefühl in einem hervorruft, womit man dann den einzigen geliebten Menschen überströmt."

„Ist es nicht entsetzlich?" fragte Silvia Hayos mit etwas hochgezogenen Schultern, wie ein Kind, das sich fürchtet, eine Unart einzugestehen, „denken Sie . . . ich habe absolut kein Verhältnis zu Bäumen und Spinnen und kleinen Ziegen. Ich kann nicht einmal sagen: ich liebe das Meer. Oder: ich liebe die Berge. Eine sehr großartige Landschaft — auch in ihrer Oede großartig — kann manchmal ein Gefühl in mir auslösen . . . wie soll ich das sagen? wie ein schmerzliches Hingezogensein. Ich habe vielleicht auf einem Schiff, wenn nur Wasser zu sehen ist bis an den Horizont, den Wunsch, über Bord zu springen . . . oder wenn ich hohe Berge sehe, das Bedürfnis, ihnen entgegenzufliegen . . . aber nicht hinaufzuklettern," sie lachte, daß ihre schönen Zähne aufblitzten, und wehrte fast ängstlich mit einer lebhaften Handbewegung ab, „um Gotteswillen keine körperlichen Anstrengungen . . . oder wenn ich die endlose Pußta sehe, dann kann ich auch in der Sonne liegen und mir wünschen, mich in Pußtagras zu verwandeln und mich Tag und Nacht vom Wind streicheln zu lassen . . ."

„Aber dann haben Sie doch einen Zusammenhang mit der Natur!" sagte Gorgas eifrig, „ich glaube manchmal, man kann diese Freude auch erlernen, wie man eine Sprache lernt, oder Musik. Und Natur ist ein Heilmittel für alle Verletzungen unserer psychischen Epidermis."

Silvia sah ihn überlegend an, und ein sonderbarer, fast listiger Ausdruck trat in ihr Gesicht.

„Vielleicht liebe ich die Erde mehr als Sie," sagte sie langsam, „wenn ich nur den einen Wunsch habe, ihr wieder gleich zu werden."

Gorgas beugte sich vor und umklammerte mit einer heftigen Bewegung ihr Handgelenk.

„Sie sollen das lassen!" sagte er drohend.

Sie lächelte ihn an, als ob sein Gebaren sie belustigte.

„Was fällt Ihnen ein!" sagte sie, ohne sich zur Wehr zu setzen. „Was maßen Sie sich für ein Recht an!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Nicht das Recht des Stärkeren, aber das des Vernünftigeren!“ sagte Gorgas, ohne ihr Gelenk loszulassen, „ich werde mich an Ihre Familie wenden und mir die Vormundschaft über Sie übertragen lassen, weil Sie unzurechnungsfähig sind! Und zum Beweis werde ich alle Geheimnisse ausplaudern. Dann wird man mir den Auftrag geben, Sie nicht eine Minute ohne Aufsicht zu lassen.“

„Und dann?“ Ihre Augen flimmerten unter den gesenkten Wimpern. „Wenn ich Sie bitte, mich drei Tage nicht ohne Aufsicht zu lassen, dann streiken Sie ja schon!“

„Ist das Ihr Ernst?“ Gorgas versuchte, ihr in die Augen zu sehen, aber die dichten Wimpern lagen wie ein Vorhang darüber.

Sie nickte ganz langsam und schwer. Und ihre blassen, geschwungenen, aufeinandergelegten Lippen zitterten, ohne daß ihr fest gemeißeltes Kinn sich rührte.

Er hob ihre Hand und legte ganz sanft die Lippen auf ihr Gelenk, auf dem die Spuren seines gewaltsamen Griffes sichtbar waren.

„In zwei Stunden fahren wir,“ sagte er leise.

*

Gorgas hob den Handkoffer aus Krokodilleder in das Gepäcknetz und setzte sich wieder auf seinen Platz, Silvia Hanos gegenüber.

Sie betrachtete ihn eine Weile mit einem aufmerksam fragenden und fast unruhigen Gesicht.

„Warum tun Sie das eigentlich alles für mich?“ fragte sie dann.

„Was?“ meinte Gorgas lachend, „daß ich Ihnen den Handkoffer herunterreiche? Das würde ich wahrscheinlich für Frau Müller oder Frau Schulke auch tun.“

„Ach — Sie wissen ganz gut, daß ich nicht das meine! Aber daß Sie mit mir reisen, anstatt mit irgendeinem lustigen jungen Mädel, das verliebt in Sie ist und Sie anschwärmt, und mit dem Sie ein paar ausgelassene Tage verbringen könnten. Sie reisen mit mir — ich weiß nicht, wie ich sagen soll — wie ein Irrenwärter, oder wie ein Nervenarzt, oder wie ein guter großer Bruder mit seiner kranken kleinen Schwester . . . warum tun Sie das? Es bedrückt mich, weil ich dadurch in Ihre Schuld komme . . . ich weiß nicht, wie ich es wieder gut machen soll . . . und ich habe Angst, daß Sie eines Tages vor mir stehen und einfordern, was ich nicht bezahlen kann . . . ich bin nicht gern irgendeines Menschen Schuldner . . . auch nicht des anständigsten.“

Gorgas lächelte und schüttelte mitunter den Kopf.

„So dürfen Sie es nicht auffassen,“ sagte er, als sie schwieg, „denken Sie, ich wäre Priester einer Religion — oder einer Sekte, und hätte nur das eine fanatische Bestreben, Proselyten zu machen. Ich habe nur den einen Wunsch, Sie zu bekehren — zu einer ebenso glühenden wie andächtigen Anbetung des Lebens.“ Er wechselte den Ton: „Sowie ich merke, daß es mir gelungen ist, Sie zu überzeugen, wende ich mich einem andern Opfer zu.“

„Gut,“ sagte sie und schob übermütig die Unterlippe etwas vor, „wenn Sie mir langweilig oder lästig werden, brauche ich also nur Lebenslust zu heucheln, und Sie verlassen mich.“

„Heucheln gilt nicht,“ erwiderte Gorgas ernsthaft, „das würde ich durchschauen.“

„Und wenn ich Sie halten will, dann heuchle ich Melancholie?“

Er warf sich vor und legte klammernd die Finger über ihre Hand.

„Kommt das in Frage?“ stieß er heftig heraus.

Um ihre Hand aus seiner Umklammerung zu ziehen, hob sie die linke Schulter.

„Ach Unsinn,“ sagte sie und sah zum Fenster hinaus.

*

In der saalgroßen Gaststube des Hotels Hubertus waren sie die einzigen Gäste. In dem eisernen Ofen brannte ein rasch entzündetes Feuer, und die Holzscheite knackten und prasselten. Ueber dem Tisch, auf dessen rotgewürfelter Decke eine weiße Serviette lag, brannte eine Gaslampe. Der Raum war groß, hoch, mit einer Decke, an der das Sparrenwerk sichtbar war, wie bei einem Bodenraum. Armdicke Girlanden aus gezacktem grünen Papier liefen kreuz und quer von einer Ecke zur andern. Die Dielen waren glatt, fest gefügt, nicht gestrichen, blank gescheuert von tanzenden Füßen. Es roch nach frischem Holz, nach der noch feuchten Tischwäsche, ein wenig nach dem Ofen, der sich langsam erwärmte. In einer Ecke, kaum erkennbar in der Dämmerung, war ein Podium mit einem Klavier und ein paar anderen Instrumenten in leinenen Ueberzügen.

Silvia lehnte sich auf dem Stuhl zurück, wickelte sich in den Mantel und stellte die Füße auf die eiserne Stange, die die Tischfüße miteinander verband.

Der Kellner nahm die Bestellung entgegen, ließ zwei Bieruntersetzer auf den Tisch fallen, stellte einen Teller mit Brötchen hin und verschwand.

„Verzeihen Sie mir,“ sagte Gorgas nach einer ganzen Weile mit trockener Kehle.

„Was denn verzeihen?“ Silvia lächelte müde.

„Daß ich Sie hierher geschleppt habe, ohne genügend informiert zu sein. Ich hatte mir den Ort größer vorgestellt, und dementsprechend das erste Hotel von etwas anderem Zuschnitt. Wollen wir lieber wieder aufbrechen? Ein Zug geht nicht mehr . . . aber soll ich versuchen, ein Auto oder einen Wagen aufzutreiben?“

„Meinetwegen? Aber bewahre! Wir werden etwas zu essen bekommen, und ein Bett zum schlafen, wir haben ein Dach überm Kopf, und sogar ein Feuer im Ofen . . . ich weiß, daß sehr viele Menschen all das nicht haben und bin sehr dankbar . . . nein, wirklich, Sie brauchen gar nicht ein so ironisches Gesicht zu machen, ich bin sehr dankbar . . .“

„Verzeihung, aber Sie sahen ganz so aus,“ warf Gorgas ein.

„Vielleicht sah ich unzufrieden aus . . . das kann sein, denn ich war unzufrieden mit mir. Ich kann Ihnen ganz genau sagen, was ich gedacht habe: Sehen Sie, drüben, auf der andern Seite vom Flur, ist noch eine Gaststube, wo ein Schanktisch steht oder wie man das nennt. Da ist es warm und ganz blau vom Rauch, und wenn die Tür einmal aufgeht, dann hört man das Stimmengedröhn bis hier herüber.“

„Und?“ fragte Gorgas atemlos. „Stört Sie das?“

„Nein doch!“ wehrte Silvia ab, „aber ich störe . . . begreifen Sie denn das nicht.“ sagte sie leidenschaftlich. „Sie wären da drüben hineingegangen und hätten sich gefreut, warm zu sitzen und Leben um sich zu haben, und hätten ein Amüsement, sich mit ein paar betrunkenen Viehhändlern zu unterhalten und hätten Studien gemacht . . . und nun sitzen Sie hier in dem kalten Tanzsaal, und der arme Wirt muß einen Korb voll Heizung verfeuern und extra Licht verbrennen, und alles, weil ich von vorneherein so aussehe, daß ich den braven Leuten da drin ihre Gemütlichkeit verderbe.“

„Gottseidank,“ sagte Gorgas warm, „seien Sie doch froh, daß Sie so aussehen! Sie können wirklich nicht sagen, daß man hier Ihrem Namen Reverenz macht, den man noch gar nicht kennt. Sie haben nicht einmal den Chinchillamantel um,“ er lächelte ein bißchen, „Sie sind absichtlich unauffällig angezogen, es ist also einzig und allein Ihre Erscheinung, Ihr Gang, Ihr Wesen, was den Leuten sofort die nötige Ehrfurcht einjagt. Eine größere Schmeichelei konnten Sie sich gar nicht sagen.“

„Ich will mir gar keine Schmeicheleien sagen.“ Eine zornige Falte grub sich zwischen ihre Brauen. „Sie wissen gar nicht, wie ich mich hasse. Wie gern ich mich von mir trennen möchte, — oder wie ich mich strafen möchte. Ganz abgesehen von tiefer liegenden Fehlern, bin ich bar jeder Begabung, bin unliebenswürdig, bin willensschwach, bin einfach unleidlich.“

Gorgas zog mit strahlenden Augen jede Linie ihres Gesichts aus.

„Auch häßlich?“ fragte er.

„Ach — häßlich oder nicht,“ sie mußte lächeln, als sie seine Augen sah, „erstens bin ich sonst nicht so schön wie Sie manchmal tun und zweitens ist das bißchen Schönheit auch nicht von Dauer. Außerdem muß ich ja sagen, ich selbst habe am wenigsten davon. Das Gefühl, schön zu sein, habe ich eigentlich nie. Wenn ich manchmal in den Spiegel schaue, konstatiere ich, daß ich noch ganz nettabel aussehe. Aber wie oft geschieht das schon? Es wäre mir lieber, wenn ich mir sonst sympathisch wäre.“

„Ich hätte Ihnen nicht so wenig Menschenkenntnis zugetraut,“ sagte Gorgas betrübt „haben Sie denn gar keinen Sinn für Ihre unendlich vielen Reize und Vorzüge?“

Silvia zuckte kurz die Achseln: „Vielleicht hat man mir zu oft im Leben gesagt wie ödiös ich bin. Sie lachen! Das war Mamas Wort: Geh hinaus, du bist mir ödiös! Andere Leute haben es anders ausgedrückt. Aber „unerträglich“ ist auch nicht viel besser als „ödiös“.“

Sie versuchte zu lächeln. Ihr Gesicht war undurchdringlich wie eine steinerne Maske. Aber als wenn hinter den leeren Augen ein Feuer lodert, so flackerten ihre Augen zwischen den ruhigen Lidern.

Gorgas wagte nicht, ihre Hand zu berühren. Er fühlte den Wunsch etwas Tröstendes zu sagen, etwas sehr Gutes und Weiches, was die Qual auf ihrem starren Gesicht lösen sollte, und wußte nicht, was.

„Morgen wird die Sonne scheinen,“ sagte er ganz leise, als spräche er vor sich hin, „morgen gehen wir in den Wald und zählen die Knospen an den Buchen. Vielleicht gibt es auch schon Leberblümchen und kleine weiße Waldanemonen . . . sagen Sie, haben Sie sich nie als Kind so unbändig auf den Frühling gefreut?“

„Sie singen mir ja Wiegenlieder,“ sagte Silvia mit einem schwachen Lächeln, „ach ich möchte mich so gern von Ihnen einsingen lassen! Aber ich bin so schlaflos — immer müde und immer schlaflos . . . da kommen unsere Schnitzel . . . schade, es sieht so gut aus, und ich habe gar keinen Hunger . . .“

„Essen müssen Sie!“ sagte Gorgas mit der Miene eines Arztes, der Verordnungen gibt, „das gehört mit ins Programm. Morgen müssen Sie einen ordentlichen Spaziergang machen . . . Sie kennen nur die Qual des Satt- und Schlaflosseins . . . aber Sie haben sicher keine Ahnung, was für ein Glück es ist, müde und hungrig zu sein! Und dann im erbärmlichsten Gasthof ein Bett und ein Abendessen zu finden!“

„Ich glaube, es wird eine Doktor-Eisenbart-Kur!“ Silvia reichte ihm lächelnd die Schüssel hin und zog in gespielter Aengstlichkeit die Schultern hoch „ich will hoffen, daß ich Ihnen nicht dabei eingehe . . . das heißt, für Sie will ich das hoffen . . . einzig und allein für Sie . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Helden der Liebe.

Von

Prof. Dr. Philipp Wilko.

3. Helfer der Kranken.

Alles Heldentum, das Karl Rötzel in seinen „Menschen der Liebe“ (Harder Verlag, Wernigerode) schildert, wächst aus religiösen Tiefen (außer dem des Amerikaners Lindsay, der daher auch in dieses Buch eigentlich nicht hineingehört). Es ist die Verbundenheit und Verantwortung aller Kreatur in Gott, jene Gewißheit: „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan, das habt ihr mir getan.“ Sie allein gibt die Liebe, die Kraft, ja die Freudigkeit, auch den Verlorenen, Verstoßenen und Verachteten das ganze Selbst zu opfern.

In den Quäkern, Russisch-Orthodoxen, Pietisten, tritt mit

Dominikus Ringeisen (1845—1904),

dem Superior der St. Joseph-Kongregation in Ursberg, ein Katholik, einer jener franziskanischen Katholiken, voll reiner, einfältiger Liebeskraft und Liebessicherheit. Ein Bauernsohn, ein einfacher Landvikar, der in Kaufbeuern oft von 4 Uhr morgens bis 11 Uhr nachts im Beichtstuhl saß, besonders von Gemütskranken und Skrupulanten gesucht. Hier erfuhr er zuerst von den vielen hilflosen Kranken im Lande: ein Beichtkind hatte für einen Blinden zu sorgen, das zweite für einen Idioten, das dritte für einen Taubstummen, und wußte kaum mit der Aufgabe zurechtzukommen.

Da schwoll sein Herz über von Menschenweh und Menschenliebe, da reifte der Plan in ihm zu jenem Rettungswerk, das sich aus kleinsten Anfängen — ohne jede Unterstützung der Mächtigen — zu einer der größten Wohlfahrtseinrichtungen entwickelte: den Ursberger Pflegeanstalten der St.-Joseph-Kongregation für Idioten, Epileptiker, Taubstummen und geistig anormale Blinde, mit ihren Tochteranstalten Krummbad, Pfaffenhausen, Pfauzbach, Percha, Karlshuld, Bildhausen und Gronenbach, deren Schwestern mehr als 700 zählen, deren Grundbesitz mehrere tausend Tagwerk beträgt.

Beim Bau seiner ersten Krankenhäuser pflegte er selber im kurzen Talar und fuchsroten Stiefeln Steine zu karren und Mörtel zu fahren, bis seine Hände wund und unbrauchbar von Blasen waren. Als „Bettelmann in Christo“ zog er durch die Dörfer. Keine Demütigungen schreckten ihn. „So, das war für mich selber“, sagte er einem Bauern, der ihn auf seiner Bettelfahrt mit Schimpfworten überschüttete, „jetzt kommen meine Kranken dran! Für sie wirst du eine Fuhre Bretter anfahren!“ Und der Bauer fügte sich. „Furchtbar“, sagt sein Biograph, „war er allen denjenigen in seiner Gemeinde, die Geld hatten.“ Er hielt es für ein Verdienst, „die Reichen dieser Welt von der stets seelengefährlichen Last des Mammons zu befreien“.

Kaum aber hatte er einige Tausend Mark zusammengebettelt, dann wagte er sich voll gottfeliger Kühnheit an die größten Unternehmungen. Mit 20 000 *M* schloß er den Kaufvertrag auf den ganzen alten Klosterbesitz von Ursberg im Werte von 600 000 *M*. Und hat alles zur rechten Zeit bezahlt!

Oft hat im allerletzten Augenblick ein ungenannter Wohltäter ihm die nötige Summe durch die Post übersandt, ein Unbekannter auf der Straße ihm das Geld eingehändigt. „Die Mittel herbeizuschaffen, ist ein für allemal Gottes Sache.“ „Wenn alle unsere Einkünfte und Schenkungen bei weitem von unseren Bedürfnissen überragt werden, dann sind wir am glücklichsten, denn dann bleibt Gott unser Schatzmeister. Und die Bank Gottes falliert nicht!“

Natürlich war sein Gottvertrauen nicht passiv, keiner beherzigte mehr das Wort: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!“ Nicht nur in unermüdlicher, auch in wahrhaft genialer Organisationsarbeit hat er die Entwicklung seiner Anstalten heraufgeführt. Erstaunlich ist die Mannigfaltigkeit der zur Erhaltung seines Werkes geschaffenen rein wirtschaftlichen Betriebe, darunter sogar eine Brauerei.

Größer aber und schöpferischer als all dies Außenwerk war der Geist, den er seinen Anstalten gab. „Ihr sollt aus meinen Pfleglingen Lieblinge Gottes machen!“ war sein Wahlspruch. Nicht Nachsicht nur und nie erlahmende Geduld forderte er von seinen Schwestern für die Idioten, Epileptiker, Taubstummen und Blinden, sondern Liebe und Dankbarkeit. Selbst diesen Aermsten des Lebens gegenüber sollten sie empfinden, daß jede Beziehung des Menschen zu einem anderen wechselseitig sein muß, daß der Pfleger wahrhaft demütig sein muß, innerlich bereit, jederzeit von jedem Menschen zu lernen — auch und gerade von dem, dem er helfen will.

Und so spricht er das wundervolle Wort: „Die Schwestern müssen Mütter sein, ohne das Bräutliche abzulegen.“ Sie müssen das reife Wissen, die selbstlose Fürsorge der Mutter haben, ohne die zarte Lebens-Offenheit, ohne das liebende Staunen der Braut zu verlieren.

Er schreibt seinen Schwestern einen heiteren Gesichtsausdruck vor, weil die Taubstummen und die Idioten auf die Sprache des Gesichtes empfindlicher achten. Mitten unter den schwersten Krankheiten und Leiden soll aus ihrem Gesicht jene franziskanische Freude strahlen, die dem Lobgesang des hl. Franziskus: „Gepriesen seist du, o Herr, mit allen deinen Geschöpfen!“ gleichsam eine neue Strophe hinzufügt: „Gepriesen seist du, o Herr, durch unsere kranken Brüder und Schwestern — sie geben uns die Gnade, in sich dir selber dienend genug zu tun!“

Als sich einst eine Besucherin in den Ausdünstungen eines Krankenzimmers das Taschentuch vor die Nase hielt, da sagte er verklärten Lächelns: „Das ist der Wohlgeruch des Himmels!“

Friedrich von Bodelschwingh (1831—1910).

Wie das protestantische Gegenbild zum katholischen Bilde Ringeisens mutet der weltbekannte Pfarrer und Anstaltsleiter von Bethel, Friedrich von Bodelschwingh, an. Auch er hat franziskanische Einfalt und Kindlichkeit, die selbstvergessene Opferfähigkeit. Aber mit seinen Kranken verbindet ihn nicht nur die franziskanische Liebesgemeinschaft in Gott, sondern ebensosehr die protestantische Schuldgemeinschaft, das Sünden- und Erlösungsbewußtsein. Das ergreifende Bild, das der Erinnerung von ihm bleibt, ist das, da er mit seinen epileptischen Kindern niederkniet, mit ihnen gemeinsam das Sündenbekenntnis hersagt und dann mit ihnen den Psalm singt: „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden sie sein wie die Träumenden.“

„Das offene Bekenntnis seiner Sündenschaft vor Kranken und Gesunden“, so erzählt sein Sohn, „ist mir als Kind oft nicht nur unverständlich, sondern geradezu ärgerlich gewesen. Sahen wir Kinder doch an unserem Vater nichts als Hingabe, Liebe, Aufopferung und eine unermüdliche Geduld.“

Es ist, als ob die Epilepsie seiner Pfleglinge, diese angeborene „heilige Krankheit“ (wie der Russe sie nennt) das Geheimnis der unschuldigen, metaphysischen Schuld ihm besonders nahegebracht habe. Und er faßte sie nicht nur im Sinne der Last und der Gnade, sondern auch der wachen Verantwortung. Es ist seine bahnbrechende, schöpferische Leistung für die Behandlung aller Epileptiker, daß er diesen an Geist und Körper Geschwächten die Verantwortung vor Gott nicht erließ, sondern ihr Verantwortlichkeitsgefühl weckte und entwickelte und ihnen so eine seelische Aufgabe: den Weg zur Selbstvollendung gab. Christi Gnade und Liebe sicherte auch dem Schwächsten die Kraft, das Ziel zu erreichen. Arbeit, das war seine Medizin für diese Elenden, oft Unheilbaren, die man bisher dahindämmern ließ, seelische und körperliche Arbeit. In ihr durften sie sich den anderen Menschen gleich fühlen, das Grauen vor den erlittenen Anfällen und die Angst vor den kommenden vergessen.

Und es ist die Genialität Bodelschwinghs, welche Fülle von Arbeitsmöglichkeiten er für seine innerlich und äußerlich gehemmten Kranken ins Leben rief. Außer der Gelegenheit zu jeder Art von Gartenbau und Landwirtschaft, findet man dort alle nur denkbaren Werkstätten. Heute zählt Bethel 8000 Bewohner, darunter 1600 Schwestern, 10 Hauptärzte und viele Assistenten. Je größer die Anstalt, die „Leidensgemeinde“ ist, desto mehr verliert der Kranke die drückende Vorstellung, ein Gesonderter, ein Gezeichneter zu sein.

Bodelschwings Vater war Oberpräsident der Rheinprovinz und Finanzminister. Erst beim Tode des Vaters wandte er sich — dreiundzwanzigjährig — dem Studium der Theologie zu, nachdem er früher theoretische und praktische Landwirtschaft betrieben hatte. 1858—1864 war er Vikar und Pfarrer der deutschen Gemeinde in Paris, 1864—1872 Pfarrer in Dellwig, im Industriegebiet. Beide Male war er den sozialen Problemen seiner Umwelt mit besonderer Liebe und Einsicht zugetan. Schon der Einundzwanzigjährige hatte gegenüber seinen Landarbeitern erkannt, „daß mit bloß menschlichen Künsten der Gutmütigkeit gegen menschliches Elend und gegen die Sünde, von der das Elend stammt, und die es auch wiederum erstehen läßt, nichts auszurichten ist“. Schon der Einundzwanzigjährige fand in seiner religiösen Verbundenheit „alle meine Leute in so kurzer Zeit mir so ganz zugetan und anhänglich geworden, daß ich mich fast täglich der Ausbrüche ihrer Dankbarkeit erwehren muß“.

Wenn fast alle genialen Schöpfer ihren bestimmten Moment der Erweckung erlebt haben, so mögen Bodelschwinghs Stunde jene Wochen des Jahres 1867 gewesen sein, darin er seine vier ersten Kinder im Blütenalter von zwei bis sieben Jahren an einer ansteckenden Krankheit verlor. Die Tage, die er mit diesen kleinen Geschöpfen angesichts der Ewigkeit, des von ihnen vorgefühlten und fromm bejahten Todes, im kindlich-heiligem Gespräch durchlitt und durchlebte, mögen ihm jene Gottesnähe vermittelt haben, die ihm den überpersönlichen Willen und Mut zu seinem Rettungs- und Liebeswerke gab. Seine Schrift „Vom Leben und Sterben vier seliger Kinder“ erzählt davon.

Der Anstalt für Epileptische war eine Schwestern-Bildungsanstalt, das Diakonissenheim Sarepta, schon früher angegliedert. Bodelschwingh fügte ein Bruderhaus zur Ausbildung männlicher Pfleger hinzu und entwickelte beide zu Hochschulen der Krankenpflege, insbesondere des geistig-seelischen Umgangs mit leidenden Menschen. Ein Kandidaten-Konvikt bildet Theologen vor ihrer Anstellung in dieser praktischen Seelsorge aus. Die „Theologische

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Die Vereinschronik

Die Vereinschronik erscheint nach Bedarf, in der Regel wöchentlich. Ihre Veröffentlichung erfolgt zur Förderung der Vereinsinteressen kostenlos.

Die Bekanntgabe von Veranstaltungen geschieht bei Aufgabe von Anzeigen im Tagesanzeiger ohne Berechnung.

Grundzüge des ehelichen Güterrechts

unter Berücksichtigung der Stellung der Frau.

Ueber dieses Thema sprach Rechtsanwalt Dr. Friedberg in der letzten Mitgliederversammlung des Karlsruher Hausfrauenbundes. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, den überaus inhaltsreichen Vortrag in allen Einzelheiten wiederzugeben. Wir müssen uns darauf beschränken auf die wesentlichsten, für die Frau wichtigsten Punkte hinzuweisen.

Unter ehelichem Güterrecht versteht man die Regelung des Vermögensrechts der Eheleute untereinander, sowie dritten Personen gegenüber. Es ist den Eheleuten überlassen, diese Beziehungen in allen Einzelheiten durch notariellen Ehevertrag zu regeln. Wenn kein Ehevertrag gemacht wird, gelten die gesetzlichen Bestimmungen nämlich:

Die Verwaltungsgemeinschaft, bei welcher dem Manne die Verwaltung auch des Vermögens der Frau zusteht, das aber ihr Eigentum bleibt. Der Mann hat für die Kosten des gemeinsamen Haushaltes zu sorgen, er haftet auch für die Schuldverpflichtungen der Frau, soweit diese in Ausübung ihrer Schlüsselgewalt eingegangen wurden, d. h. zur Versorgung des Haushaltes mit den Bedürfnissen des Lebens.

Durch notariellen Vertrag können folgende Güterstände bestimmt werden:

1. Gütertrennung, bei welcher jedem Ehegatten sein Vermögen bleibt, aber dem Manne als dem Erwerbenden gewöhnlich die Errungenschaft zufällt.
2. Die allgemeine Gütergemeinschaft (für Geschäftsleute in unsicheren Zeiten nicht zu empfehlen), weil dann das gemeinsame Vermögen für alle Schulden des Mannes haftet.
3. Errungenschaftsgemeinschaft, bei welcher das eingebrachte Gut jedem Ehegatten bleibt und nur die Errungenschaft gemeinsames Eigentum wird.
4. Fahrnisgemeinschaft, bei welcher jedem Ehegatten die eingebrachten Liegenschaften als Eigentum bleiben.

Um dritten Personen gegenüber wirksam zu sein, ist es nötig, den notwendigen Ehevertrag in das beim Amtsgericht ruhende Güterrechtsregister einzutragen. Zuständig ist das Amtsgericht am jeweiligen Wohnsitz des Mannes. Bei Wohnungswechsel ist der Eintrag zu wiederholen.

Der Redner empfiehlt, das eingebrachte Gut der Frau als Vorbehaltsgut zu erklären. Ist in einer schon bestehenden Ehe der Güterstand der Frau ungünstig, so kann durch ein gemeinsames Testament, oder durch einen Ehe- und Erbvertrag eine Besserstellung der Frau bewirkt werden.

*

Bunter Abend im Gesangverein Concordia. In der Hochflut von Faschingsveranstaltungen aller Art ist es beinahe kühn zu nennen, einen Familienabend anzusetzen. Wenn die sehr gute Besucherzahl schon überraschte, so noch viel mehr die Darbietungen, die diesmal unter der Leitung des Mitgliedes Franz Kopf flott vom Stapel gingen. Er hatte in Herrn Robert Münz einen glänzenden Ansager gewonnen, der sein Publikum begeisterte und in Spannung setzte. Wir lernten in ihm aber auch ein schauspielerisches Talent kennen, das seine schwierige Rolle vortrefflich meisterte. Der erste Teil des reichhaltigen Programms stand im Zeichen: „Robert und Bertram", die beiden lustigen Vagabunden, die durch die Herren Erich König und Emil Bindschädel in einer Weise verkörpert wurden, wie sie ulkiger nicht dargestellt werden können. Wahre Lachsalven erschütterten den Saal ob ihrer tollen Einfälle und Mimik. Roberts Weltdetektivmeister, seines Freundes Jakob (Artur Apfelbacher), dem Faktotum bei Isidor Klebstoff (Robert Münz), dem geschobenen Schieber und Geizhals und Emil Bindschädels Geheimrat waren Glanzleistungen. Die Pause zwischen dem ersten und zweiten Teil wurde angenehm ausgefüllt durch Solotänze von Fräulein Liesel Künzler (Schülerin der Tanzschule Müller-Suhr). Rhythmisch, leicht beschwingt, graziös in Haltung und Ausdruck, hat sie sowohl im Spitzentanz als im Fastnachtsgirl die hohe Stufe ihrer Kunst gezeigt. Hoffentlich dürfen wir Fräulein Künzlers Kunst wieder einmal in der Concordia bewundern. Die Rezitation Fräulein Lya Wolfs „Der rote Jocky" war in Deklamation wie in Mienenspiel vorzüglich. Das Lustspiel „Papa vermietet die Wohnung" nahm den zweiten Teil des Abends ein. Das Ehepaar Schlottermann (Herr Kopf und Frau Ria Kopf), ihre Tochter (Fräulein Lya Wolf), das Hausmädchen Fanny (Frau Anni Roth), übrigens eine Perle ihres Metiers, fanden in Mister Robertson, dem flotten Amerikaner (Erich König), Luigi Caramba, einen heißblütigen, eifersüchtigen Mexikaner (Robert Münz) und Theresa, dessen treuer Gattin (Fräulein Leni Hauser), so hervorragende Gegenspieler, daß alles nur eines Lobes voll war. Jede Spielerin, jeder Darsteller vornehm, sicher, als wären sie mehr als Gelegenheits-Schauspieler. In kurzen Worten übermittelte der 2. Präsident, M. Gabel, den herzlichen Dank des Vereins an den Leiter des Ganzen, Herrn Kopf, und an alle seine Getreuen, dem wir gerne den Wunsch beifügen: Auf Wiedersehen bei einer ähnlichen Gelegenheit.

Marine-Verein Karlsruhe. Am 6. Januar, nachmittags, hatte der Verein im Krokodilsaal Weihnachtsfeier, die in harmonischer Weise verlief. Die Kindervorträge, das aufgeführte Kinderweihnachtsstück von „Romeo", sowie die Kinderbescherung waren sehr schön. Wenn Kinderaugen lachen und Kinder zufrieden sind, dann haben auch die Erwachsenen ihre Freude. Am Abend wurde nach erfolgter Ehrung verdienter Kameraden ein humorvolles Theaterstück aufgeführt und nach einigen Gesangs- und Musikdarbietungen huldigte Jung und Alt dem Tanz. Ein reicher Gabentisch erhöhte die Stimmung der Feier. — In der Generalversammlung am 19. Januar wurden die altbewährten Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt. Der Vorstand, Kamerad Keller, gedachte ehrfurchtsvoll der Toten und gab einen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. In diesem wurden an den Verein große Anforderungen gestellt und hohe Kosten verursacht, die aber dank der Opferwilligkeit der Kameraden zum größten Teil gedeckt wurden. Hierzu gehören in erster Linie die Herstellung des Bootshauses am Rheinhafen und die Beiträge für das Marine-Ehrenmal in Laboe. Mit dem Beitritt des Vereins zur „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" und dem obligatorischen Bezug der Marine-Zeitung erfüllt der Verein kulturelle Aufgaben und langgehegte Wünsche. Einstimmig wurde beschlossen, sich um die Tagung des Bundes deutscher Marinevereine im Jahre 1930 mit dem Tagungsort Karlsruhe zu bewerben. Wenn auch die Kasse nichts übrig hat, so ist doch in dem Bootshaus und dem Inventar ein schönes Vereinsvermögen vorhanden, und die Kassenführung des Kassiers, der sein 19. Geschäftsjahr antritt, wurde von den Revisoren als mustergültig bezeichnet. Die Mitgliederbewegung zeigt eine stetige Zunahme.

Bund Deutscher Radfahrer e. V., Gau 99 (Mittelbaden). Am Sonntag, 13. Januar, fand im Gasthaus „Zum Lamm" in Mühlburg eine außerordentliche Gauversammlung statt. Nach eingehender Berichterstattung durch den Gauvorstand über die zur Bundesversammlung am 24. und 25 Februar in Erfurt gestellten Anträge und nachfolgender Aussprache wurden die Termine zu den diesjährigen Gaurennen mitgeteilt, die die Bundesvereine freihalten mögen. Am 30. Juni wird die Gaumeisterschaft im Einerstreckenfahren ausgefahren, am 14. Juli die Gaumeisterschaft im Mannschaftsrennen, ferner soll ein Querfeldeinrennen und ein Werberennen stattfinden, sowie ein Saalsportfest, verbunden mit Gründungsfeier des Gaues 99. Nach einer eingehenden Aussprache über die weitere Entwicklung des Gaues 99 und nachdem der 1. Gauvorsitzende sein Amt niederlegte, wurde einstimmig beschlossen, die Vorstandswahl erneut vorzunehmen. Als 1. Gauvorsitzender wurde sodann gewählt: K. Reeb-Karlsruhe; stellvertretender Gauvorsitzender: H. Hohenloser-Karlsruhe; Gauschriftführer: A. Vogel-Mühlburg; Gauzahlmeister: Theodor Kögel-Karlsruhe; Gaurennfahrwart: H. Raupp-Karlsruhe; Gaubahnfahrwart: Willi Augenstein-Karlsruhe; Gausaalfahrwart: H. Overfeld-Durlach; Gauwanderfahrwart: Ph. Kopp; Revisoren: A. Böttle und Janzer-Karlsruhe. Als Sportabzeichenabnehmer im Radfahren wurden bestimmt die Herren Sauter, Raupp, Stenner, Link und Augenstein. Der nächste Gautag findet in Ellmendingen statt, wo die Berichterstattung über die Bundesversammlung erfolgt und sehr wichtige Tagesordnungspunkte ihrer Erledigung harren. Weiter wurde mitgeteilt, daß in der letzten Landesverbandssitzung Herr K. Reeb-Karlsruhe zum Wanderfahrwart des Landesverbandes Baden gewählt wurde. Für die stets bereitwilligste Unterstützung bei Gaurennen usw. wurden der Freiw. Sanitätskolonne Karlsruhe-Mühlburg 20 Mk. zugewiesen. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde die Sitzung mit einem dreifachen „All Heil!" geschlossen.

Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie e. V., der sich zur Aufgabe gemacht hat, die Belange der kinderreichen Familien zu wahren, hielt am Montag, 21. Januar, eine Versammlung im Handarbeitssaal des Stadtschulamts ab. Das Lokal war bis zum letzten Platz besetzt. Der Leiter der Tuberkulosenfürsorge, Stadtobermedizinalrat Dr. Geisler, hielt einen Lichtbildervortrag über das Thema: „Was muß die kinderreiche Familie über Tuberkulose wissen?" Mit gespanntester Aufmerksamkeit lauschten die Zuhörer dem zweistündigen Vortrag, der mit Lichtbildern wirkungsvoll unterstützt und veranschaulicht wurde. Der Redner schilderte die Erkrankung, die immer nur von Ansteckung komme und den Verlauf der Krankheit. Er zeigte, wie gefährlich das Zusammenwohnen mit Kranken sei, eine Ansteckung dabei kaum zu vermeiden sei, wie besonders Kinder der Krankheit leicht unterworfen und welches die Folgen seien. Der Redner zeigte weiter, daß alle Organe des Menschen der Erkrankung ausgesetzt seien. An Bildern zeigte er die Zerstörungen besonders in Lunge, Haut und Knochen. Die Wohnungsnot ist insofern Ursache, als die Erkrankten von den Gesunden nicht abgesondert werden können und sich in dunklen Gängen und Winkeln die Tuberkeln monatelang lebensfähig erhalten, mit Staub aufgewirbelt und von Gesunden eingeatmet werden. Der Redner gab aber auch bekannt, daß Tuberkulose heilbar sei, wenn die Zerstörungen nicht zu weit fortgeschritten sind. Das beste Heilmittel sind: das Sonnenlicht, Ruhe und gute, ausreichende Ernährung. Nur mit diesen Mitteln wird in den Heilstätten gearbeitet. Dazu kommt bei Hauttuberkulose die Behandlung mit Röntgenstrahlen. Das beste Vorbeugungsmittel ist Schutz vor Ansteckung. Reicher Beifall lohnte die Arbeit des Vortragenden, der in Lichtbildern Heilstätten für Erwachsene und Kinder und Waldschulen vorführte. Wie immer wurde die Wohnungsnot der Kinderreichen berührt und der Wunsch ausgesprochen, es möge bald aus berufenem sachkundigem Munde ein Vortrag über die Dammerstockkiedelung folgen.

Mazdaznan-Vereinigung. Der Vortrag am Montag abend wies einen sehr guten Besuch auf. Die Rednerin, Frau Dr. Amman, Leipzig, verstand es, durch ihre allgemein leichtverständliche Vortragsweise dem schwierigen Thema in jeder Hinsicht gerecht zu werden. In ihren Ausführungen wies sie besonders darauf hin, wie einfach jedermann durch tägliche Selbstpflege und Beobachtung seine Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Nervenkraft nicht nur bis ins hohe Alter erhalten, sondern diese auch bedeutend erhöhen könne. Die Rednerin erklärte außerdem eingehend den Zweck und die guten Wirkungen der vorgeführten sehr einfachen Uebungen und wies wiederholt darauf hin, daß es jedermann selbst in der Hand habe, sich vor Krankheiten zu schützen und sich von solchen zu befreien. Nach Beantwortung der vielen Fragen, die das große Interesse der Zuhörer bewiesen, lud die Rednerin zu den regelmäßig in der Reformgaststätte Kirsten stattfindenden Uebungsabenden ein. Sie wurde mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

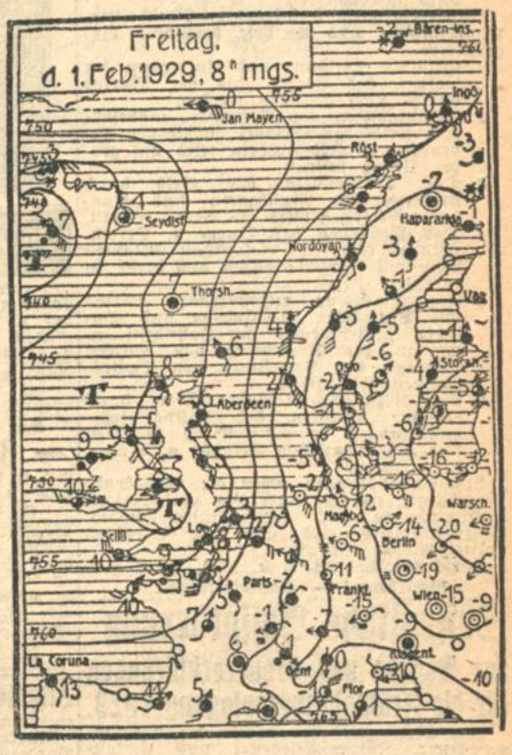
Das im Nordwesten von Europa vorübergezogene Tiefdruckgebiet hat über unser Gebiet Kaltluft aus dem jetzt südlicher gelegenen kontinentalen Hochdruckgebiet angesaugt und dadurch den weiteren Temperaturanstieg wieder aufgehalten. Ueber Nacht kam es daher allenthalben bei heiterem Wetter zu verschärftem Frost.

Ein neues Tief ist bei Island erschienen und führt über England einen Randwirbel mit, dessen Warmluftmassen uns jedoch voraussichtlich auch noch keine wesentliche Milderung bringen werden, da die Kaltluftmasse des kontinentalen Hochdruckgebietes noch außerordentlich mächtig ist.

Wetteraussichten für Samstag: Bewölkungszunahme, aber noch Nachtfrost, am Tage milder.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Sonntag abend: Fortschreitende Verschlechterung und Erwärmung, südliche bis westliche Winde, Regenneigung.



Rheinwasserstand.

	1. Februar		31. Januar
Basel	0.21 m		0.14 m
Waldshut	— m		— m
Schusterinsel	0.40 m		0.45 m
Kehl	1.64 m		1.68 m
Maxau	3.44 m		3.36 m
„	— m	mittags 12 Uhr	3.36 m
„	— m	abends 6 Uhr	3.36 m
Mannheim	2.04 m		2.06 m
Caub	1.22 m		1.27 m

Geschäftliche Mitteilung.

Rheinisches Technikum Bingen. Am 27. Januar ds. Js. fand in den Räumen des Technikums die Taufe des zweiten der technischen Fliegergruppe gehörenden Segelflugzeuges statt. Die fast 100 Studierende umfassende Fliegergruppe baut ihre Sportflugzeuge selbst, wozu sie durch weitgehendste Unterstützung der Flugzeugabteilung des Rheinischen Technikums in die Lage gesetzt wird.

Gottesdienst-Anzeiger.

Sonntag, den 3. Februar 1929.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. 10 Uhr: Pfarrer Glatt. 11¼ Uhr: Christenlehre, Pfarrer Glatt.

Kleine Kirche. ½9 Uhr: Stadtvikar Nußbaum, 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Nußbaum. 6 Uhr: Stadtv. Nußbaum.

Schloßkirche. 10 Uhr: Kirchenrat Fischer. ½12 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. 8 U.: Stadtvikar Schmitt. ½10 Uhr: Pfarrer Hauß. ¾11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Hauß. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Stadtvikar Heuser.

Christuskirche. 8¼ Uhr: Stadtvikar Fischer. 10 Uhr: Pfarrer Seufert. 11¼ Uhr: Jugendgottesdienst, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr: Stadtvikar Kühn.

Markuspfarrei (Gemeindehaus Blücherstraße 20). 10 Uhr: Stadtvikar Fischer. 11¼ Uhr: Christenlehre, Pfarrer Seufert.

Lutherkirche. ½10 Uhr: Kirchenrat Renner. ¾11 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Renner. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat Renner. 6 Uhr: Stadtvikar Pörtz.

Matthäuskirche. 10 Uhr: Pfarrer Hemmer. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer. 6 Uhr: Abendmahlsgottesdienst, Pfarrer Hemmer.

Beiertheim. ½10 Uhr: Pfarrvikar Dreher. ½11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrvikar Dreher.

Städt. Krankenhaus. 10 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Kayser. Abends ½8 Uhr fällt aus.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8¼ Uhr: Frühgottesdienst, Pfr. Lic. Benrath. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrer Lic. Benrath. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Lic. Benrath.

Rüppurr. ½10 Uhr: Pfarrer Steinmann. ¾11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Steinmann. ½2 Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Steinmann.

Rintheim. 9¼ Uhr: Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Gerhard.

Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23. 3 Uhr: Bibelstunde. Br. Schrägle.

Evang.-luth. Gemeinde.

Friedhofkapelle, Waldhornstr. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfr. Papenbrock; anschließend Beichte und hl. Abendmahl.

Evang. Verein für Innere Mission A. B.

Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstraße 77. Vorm. 11¼ Uhr: Sonntagsschule. Nachm 3 Uhr: Allg. Versammlung. Stadtmissionar Mülhaupt. Abends ½8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. 9 Uhr: Sonntagsschulvorbereitung.

Kinderschule, Durlacherstr. 32. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Allgemeine Versammlung.

Friedenskirche der Meth.-Gemeinde, Karlstraße 49b. Vorm. ½10 Uhr: Predigt und Abendmahlsfeier, Prediger J. Herter. 11 U.: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde, Prediger Jahnke.

Zionskirche der Ev. Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4. Vorm. ½10 Uhr: Predigt, Prediger Herrmann, ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr: Abendmahlsfeier, Prediger Herrmann. — Montag bis Freitag, abends 8 Uhr: Evangelisation.

Mühlburg, Hardtstr. 5. Vorm. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst.

Rintheim Kapelle. Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst. ½3 Uhr: Predigt.

Wochengottesdienste.

Waldhornstraße 11 (Konfirmandensaal). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Kirchenrat Herrmann.

Kleine Kirche. Mittwoch, morgens ½8 Uhr: Frühgottesdienst.

Schloßkirche. Mittwoch, abends 8 Uhr: Abendandacht im Konfirmandensaal, Stefanienstraße 22, Kirchenrat Fischer.

Mittelpfarrei. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelbesprechung im Konfirmandensaal, Lammstraße 23, Pfarrer Glatt.

Johanneskirche. Mittwoch, ½8 Uhr: Abendandacht. — Donnerstag, 7.20 Uhr: Morgenandacht.

Lutherkirche. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesaue, Missionar Maier. — Donnerstag, abends ½8 Uhr, im Konfirmandensaal der Lutherkirche, Stadtvikar Bull.

Matthäuskirche. Donnerstag, abends 8 U.: Pfarrer Hemmer.

Beiertheim. Donnerstag, abends 8¼ Uhr: Pfarrvikar Dreher.

Ludw.-Wilhelm-Krankenheim. Donnerstag, abends 8 Uhr: Pfarrer Seufert.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. Mittwoch, abends ½8 Uhr: Stadtvikar Schulz.

Rintheim, Evangelisation vom 31. Januar bis 10. Februar, jeweils abends ½8 Uhr in der Kirche; nachmittags 4 Uhr in der Kinderschule, Missionar Monninger.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephan. ¼6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Kerzenweihe, Lichterprozession und Hochamt; ¼12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 U.: Corporis Christi-Bruderschaftsandacht, darnach Erteilung des Blasiussegens. — Montag, ¼7 Uhr: hl. Messe. — Dienstag, ¼7 U.: hl. Messe; ¾7 Uhr: hl. Messe. — Mittwoch, ¼7 Uhr: hl. Messe. — Donnerstag, ¼7 U.: hl. Messe; ¾7 Uhr: hl. Messe; ½8 Uhr: Schülergottesdienst. — Freitag, ¼7 Uhr: hl. Messe; ¾7 Uhr: hl. Messe. — Samstag, ¼7 Uhr: hl. Messe; abends ¼7 Uhr: Salve-Andacht.

Altes Vinzentinushaus. ½7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt.

St. Bernharduskirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Kerzenweihe, Prozession und Hochamt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft; 3 Uhr: Erteilung des Blasiussegens.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 U.: Kommunionmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Kerzenweihe, Prozession und Hochamt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt, hernach Blasiussegen; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft, hernach Blasiussegen.

St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Kerzenweihe, Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft, darauf Erteilung des Blasiussegens.

Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft, Blasiussegen. — Donnerstag, ½8 Uhr: Schülergottesdienst.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch, 6 Uhr: hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: feierliche Kerzenweihe mit Prozession und Hochamt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen, hernach Erteilung des St. Blasiussegens.

St. Josefskirche Grünwinkel. ½7 Uhr: Beicht; ½8 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion; ½10 Uhr: Kerzenweihe; dann Hochamt; nachher Erteilung des Blasiussegens; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft; anschließend nochmals Erteilung des Blasiussegens; in der Woche täglich um 7 Uhr: hl. Messe. — Donnerstag, ½8 Uhr: Schülergottesdienst. — Beicht: Samstag von 4—7 U.

Heilig-Kreuzkirche Knielingen. Samstag, 2—8 Uhr: Beicht. — Sonntag, ½7 Uhr: hl. Kommunion, nachher Beicht; ½9 Uhr: Amt; ½2 Uhr: Rosenkranz. — Werktagsgottesdienst ½8 Uhr. — Mittwoch, ½8 Uhr: Schülergottesdienst.

St. Antoniuskapelle Eggenstein. 9 Uhr: Beicht; ¼10 Uhr: Amt mit Predigt; nachm. 5 Uhr: Rosenkranz-Andacht.

Altes Schulhaus Teutschneureut. ½11 Uhr: hl. Messe mit Predigt.

Heilig-Geistkirche (Daxlanden). ¾7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt, vor dem Amt Kerzenweihe; ¾11 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft, dann Erteilung des Blasiussegens. — Dienstag, 6 Uhr: hl. Messe im Schwesternh.; ¾7 und ½8 Uhr: hl. Messen. — Mittwoch, ¾7 und ½8 Uhr: hl. Messen. — Donnerstag, ¾7 Uhr: hl. Messe zu Ehren der hl. Theresia. — Beichtgelegenheit: Jeden Morgen vor der hl. Messe; am Samstag von 4 Uhr an.

St. Michaelskirche Beiertheim. 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse; 8 U.: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Kerzenweihe, Prozession und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen; hernach Erteilung des Blasiussegens. — Montag, ¼7 Uhr: hl. Messe nach der Meinung.

Bulach. ½7 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen (vor dem Amt ist Wachsweihe); ½2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen, nachher Erteilung des Blasiussegens. — Montag, hl. Messe nach der Meinung. — Mittwoch, hl. Messe nach der

St. Nikolauskirche Rüppurr. 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr Wachs- und Kerzenweihe und Amt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen, nachher Erteilung des Blasiussegens. — Freitag, 7 U.: Schülergottesdienst. — Samstag ¼7 Uhr: Beicht; 4—½8 Uhr: Beicht.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). ½8 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr Kerzenweihe, Amt mit Predigt, nachher Christenlehre; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft, nachher Erteilung d. Blasiussegens. — Werktags: Dienstag und Donnerstag, 7 Uhr: Schülergottesdienst. — Samstag 4—7 Uhr: Beichtgelegenheit.

Städt. Krankenhaus. Samstag, 2—3 Uhr: Beicht. — Sonntag, ½9 Uhr: Singmesse mit Predigt, vorher Beicht.

St. Martinskirche Rintheim. ½7 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse; ¼10 Uhr: Predigt, Kerzenweihe und Amt; Christenlehre; nach jedem Gottesdienst Erteilung des Blasiussegens; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft. — Donnerstag, ½8 Uhr: Schülergottesdienst. — Samstag, ½7 Uhr morgens und 4—8 Uhr nachm. Beichtgelegenheit.

Durlach. 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; ½9 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ¾10 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2 U.: Corporis-Christi-Bruderschaft.

Altkatholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche (Hertzstr. 3). 10 Uhr: Deutsches Amt. 11½ Uhr: Gottesdienst in Durlach.

Die Christengemeinschaft (Kriegsstraße 13). (Bewegung zur religiösen Erneuerung.) Sexagesimae, vorm. 10 Uhr: Menschenweihehandlung mit Predigt; ½12 Uhr: Sonntagsbehandlung für Kinder. — Dienstag, abends 8 Uhr: Kriegsstr. 13. — Freitag, abends 8 Uhr: Uhlandstraße 6.

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung. (Christian Science Society), Karlsruhe, Sofienstraße 41, Aula; Vorm. 10 Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Füße nicht abschneiden!
Anstricken von Strümpfen aller Art.
Alte Jacken
werden zu Strickkleidern, Pullover umgearbeitet. Neuanfertigungen billigst.
Englmann,
Maschinenstrickerei, jetzt Amalienstr. 65.

Reparaturen
an Nähmaschinen Fahrrädern Motorrädern 2c werden gut und billig ausgeführt
Franz Mappes,
Tel. 6207 Kaiserstr. 172

Selten günstige Einkaufsgelegenheit.
Wegen Verlegung unseres Fabriklagers verkaufen wir unsere wirklich erstklassig gearbeiteten Qualitätsmöbel zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.
In **Herren-, Speise-, Damenzimmer**
Polster- und Einzelmöbel
finden Sie bei uns noch prachtvolle Modelle.
Günstige Zahlungsbedingungen, Ratenkaufabkommen.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.
Geöffnet von 1/2 9—1/2 7 Uhr
Markstahler & Barth
Möbelverkaufsstelle, Karlstraße 67

Amtliche Anzeigen

Die Bekämpfung der Fastnachtsausschreitungen.

Auf Grund der §§ 30, 50, 63 des Polizeistrafgesetzbuches und des § 360 Ziffer 11 Reichsstrafgesetzbuch wird zur Verhütung von Ausschreitungen zum Schutze des Publikums, sowie zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit folgende

Anordnung

für die Städte Karlsruhe und Durlach getroffen:

I. Oeffentliche karnevalistische Umzüge bedürfen der vorherigen Erlaubnis der Polizeidirektion.

II. Für Fastnacht-Sonntag, -Montag und -Dienstag ist verboten:
a) das Tragen von Gesichtslarven auf öffentlichen Straßen und Plätzen in den Städten Karlsruhe und Durlach;
b) das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit zu bemalen oder zu vermummen.

Die vorstehenden Verbote finden auf solche Umzüge der Karnevalgesellschaften, die polizeilich genehmigt sind, erst dann Anwendung, wenn sich dieselben aufgelöst haben.

Das Verbot bezieht sich nicht auf Kinder unter 14 Jahren.

III. Für die Zeit bis Aschermittwoch:
Das Konfettiwerfen und das Werfen von Knallerbsen auf öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie in Wirtschaften wird untersagt.

Außerdem wird auf folgende Vorschriften, Anordnungen und Verbote besonders hingewiesen:

1. Geistliche Kleidung und Uniformen der Polizei, des Heeres und der Marine dürfen nicht getragen werden.
2. Belästigungen von Passanten, insbesondere weiblicher Personen, sowie der Gebrauch von Federwedeln wird als grober Unfug bestraft.
3. Das Einsammeln von Geld durch umherziehende Musikanten und maskierte Personen wird als Bettel bestraft.
4. Das Behängen der Quer- u. Stromleitungsdrähte der elektrischen Straßenbahn mit Papierschlangen und dergl. ist verboten.
5. Die Verübung ruhestörenden Lärms mit Trompeten, Schalmeien und ähnlichen Instrumenten am Fastnachtsonntag in der Umgebung von Kirchen während der Abhaltung von Gottesdiensten ist strafbar.
6. Das Mitführen lebender Tiere durch einzelne Masken bei Fastnachtsveranstaltungen in geschlossenen Räumen und auf öffentlichen Straßen u. Plätzen ist verboten.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Anordnung werden nach den einschlägigen Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches, Polizeistrafgesetzbuches und der Straßenpolizeiordnung bestraft.

Karlsruhe, den 21. Jan. 1929. O.Z. 9.

Bezirksamt — Polizeidirektion.

Oeffentliche Aufforderung
zur Abgabe von Steuererklärungen für die Frühjahrsveranlagung 1929.

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer, sowie die beantworteten Fragebogen über die Gewerbeertragsteuer sind in der Zeit vom **11. bis 28. Februar 1929** unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung (Beantwortung des Fragebogens) verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Vordruck zugesandt. Die durch das Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz, Umsatzsteuergesetz, sowie Grund- und Gewerbesteuergesetz begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vordruck nicht übersandt ist, bleibt unberührt; erforderlichenfalls haben die Pflichtigen Vordrucke vom Finanzamt anzufordern.

Karlsruhe, im Februar 1929.

Die Finanzämter Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Land, Durlach und Ettlingen.

Nutzholzversteigerung.

Badisches Forstamt **Langensteinbach**, Donnerstag, **7. Februar, 9 Uhr, Rathaus Langensteinbach:** aus den Distrikten Hohberg, Köpfle, Steinig, Rappenbusch, Hermannsgrund u. Winterhalde: 165 Fstm. I., 104 Fstm. II., 156 Fstm. III., 98 Fstm. IV., 10 Fstm. V. Kl., zus. 533 Fstm. Forlen-Stämme u. -Abschnitte (darunter sehr schönes Möbel- und Glaserholz), 77 Fstm. Fichten- und Tannenstämme und -Abschnitte II. bis VI. Kl., 14 Fstm. Lärchenstämme III. bis VI. Kl., 46 Fstm. Eichenstämme I.—V. Kl., 92 Fstm. Buchenstämme I.—IV. Kl. (Förster Schäfer in Obermutschelbach). Maßlisten durch das Forstamt.

Weiße Woche
wie immer
Sensation!
Auf alle Waren
10% Rabatt
ausser auf Netto-Preise!
Wir sind bekannt für
Billige Preise
Auswahl
Qualität
HAUS KŒCHLIN KARLSRUHE
Das grosse Spezial-Geschäft
Haus Köchlin
Fr. Bastian & Co.
Ritterstrasse 15.

Lebensbedürfnisverein

In unserem **Schuhwarengeschäft** geben wir
während der Weissen Woche
von **Samstag, 2. Febr.** bis einschl. **Samstag, 9. Febr.**
doppelte Rückvergütungsmarken

Wir empfehlen unseren verehrten Mitgliedern, diese **außergewöhnliche Gelegenheit** zur Deckung ihres Schuhbedarfs zu benützen.

DER VORSTAND.

Zu vermieten

Wohnung von 4 groß. Zimmern auf 1. März zu vermieten. Näheres im Tagblattbüro zu erfr.

Möbliertes Zimmer zu vermieten: Westendstraße 51, II.

Gut möbliertes — Zimmer — mit 2 Betten elektr. Licht, p. sof. od. spät. **zu vermieten:** Lessingstraße 13, part.

Schön möbl. Zimmer m. 2 Betten, el. Licht, an sol. Hrn. od. Frl. zu verm.: Scheffelstr. Nr. 50, III.

Möbliertes Zimmer zu vermieten: Putlitzstr. 26, pt., r.

Zimmer mit zwei Betten zu vermieten. Hib, Markgrafenstr. 40, Vorderhaus, 3. Stock.

Einfach möbl., heizb. Zimmer mit voller Pension sof. zu verm. Erbprinzenstr. 33, II, bei der Hauptpost.

Sonnig. Zimmer m. elektr. Licht u. Kochgel., in gut. Hause, an berufst. Dame zu vermieten. Zu erfr. im Tagblattbüro.

Ein gut möbliertes Zimmer ist sof. od. später in ein ruh. Herrschaftshaus zu vermieten: Kriegsstraße 129, II.

Miet-Gesuche

Aelteres Ehep. sucht große **2 oder kleinere 3 Zimmerwohnung** m. Bad. Sonnige Lage. Angeb. unt. Nr. 8773 ins Tagblattb. erbet.

NUR wer sich rührt

kann vorwärts kommen. Wenn die Geschäftslage durch schwierige Zeiten bedingt, keine gute ist, dann muß im „Karlsruher Tagblatt" erst recht inseriert werden. Nicht die Hände in den Schoß legen! Nicht warten, bis Käufer in das Geschäft kommen! Herbeiholen durch die Ankündigungen im „Karlsruher Tagblatt", dem traditionellen Familienblatt der kaufkräftigen Kreise!

Anzeigenannahme für das Karlsruher Tagblatt von 7½ bis 19 Uhr in der Geschäftsstelle Kaiserstraße 203, Telef. 18—21

Nutzholz-Versteigerung.

Die Stadt Rastatt versteigert im Stadtwald „Kleinbrufert Schlag 23" am

Montag, den 4. Februar ds. Js.

mit Zusammenkunft vormittags 10 Uhr bei der alten Rheinauer Murgbrücke:

19 Eichen	II.—V. Klasse	v. 2,73 fm abw.
54 Eichen	II.—VI. Klasse	v. 2,66 fm abw.
16 Hainbuch.	III.—V. Klasse	v. 0,61 fm abw.
11 kan. Papp.	II. u. III. Klasse	v. 3,83 fm abw.
10 Ruschen	III. u. IV. Klasse	v. 3,09 fm abw.
7 Ahorn	III. u. IV. Klasse	v. 1,70 fm abw

ferner 2 Rotbuchen I. Klasse, zus. 5,73 fm, 2 Iffen IV. Kl., zus. 1,08 fm, 2 Kirschbäume III. u. IV. Kl., zus. 2,09 fm, 2 Akazien V. u. VI. Kl., zus. 0,40 fm und 1 Birke IV. Kl. mit 0,64 fm.

Außerdem werden am gleichen Tage in der Pause zwischen 12—1 Uhr bei der Unterkunftshütte in der Kleinbrufert Schl. 23 folgende Hölzer versteigert:

1. vom Schlag 11 des Walddistrikts Niederwald:

26 Erlen	IV. u. V Klasse	v. 0,53 fm abw.
15 Eschen	IV.—VI. Klasse	v. 1,02 fm abw.
3 Eichen	IV. u. V Klasse	v. 0,40 fm abw.

ferner 2 Birken V. Kl., zus. 0,68 fm und 1 Rotbuche III. Kl. mit 0,97 fm.

2. vom Oberwald Schlag 27:
22 kan. Pappeln II.—IV. Kl. v. 2,04 fm abw

3. Holz außerhalb vom Wald (städt. Anlagen usw.):

6 Ruschen	I.—IV. Klasse	v. 1,76 fm abw.
5 Kirschbäume	III.—V. Kl.	v. 0,25 fm abw.

sowie 1 Esche III. Kl. (0,44 fm) und 1 Ahorn III. Kl. (0,44 fm).

Wegen Vorzeigen des Holzes wolle man sich an die Waldhüter Fritsch und Siebert dahier (Rheinau) wenden.

Stammholzausszüge sind auf dem Rathaus — Zimmer Nr. 10 — erhältlich.

Rastatt, den 29. Januar 1929.

Der Oberbürgermeister.
Renner

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde **Allmannsweier** versteigert am **Mittwoch, den 6. Februar 1929**, vormittags 10 Uhr beginnend, im Schlag Nr. 13 folgendes Stammholz:

34 Eichen bis zu 6,36 Fstm. messend,
126 Eschen bis zu 1,66 Fstm. messend,
67 Erlen bis zu 0,73 Fstm. messend,
19 Birken bis zu 1,08 Fstm. messend,
8 Hainbuchen bis zu 0,31 Fstm. messend,
3 Kirschbaum bis zu 0,77 Fstm. messend,
2 Ruschen bis zu 1,36 Fstm. messend,
1 Silberpappel bis zu 0,29 Fstm. messend

Forstwart Mundinger fertigt auf Verlangen Listenauszüge.

Allmannsweier, den 29. Januar 1929.

Der Gemeinderat:
Drexler, Bürgermeister.

3 Zimmer-Wohnung

mit Bad usw., in schöner Lage und nur gutem Hause, auf 1. April ds. Js. zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 8588 ins Tagblattb. erb.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung,
1 oder 2. Stock von kinderl., wohnberecht. Ehepaar sof. od. später gesucht. Angebote mit Preis u. Nr 8587 ins Tagblattb. erbet.

Offene Stellen

Bis 100 RM Wochenverdienst durch Heimarbeit etc. Prospekt gratis. **Max Kramer,** Günzburg a. D.

Stellengesuche

Pianistin
sucht über Fastnachtszeit Beschäftig., auch Privatzirkel. Näheres **Rüppurr,** Lehrechtstr. 9a, 3. St.

Tücht. Maschinenstickerin,
mit allen einschlägig. Arbeit. vertraut, sucht Stellung. Gefl. Angebote mit Gehaltsangab. unt. Nr. 8749 ins Tagblattb. erbet.

Dentisten-Lehrstelle
sucht junger Mann, 17 Jahre alt, aus gut. Familie, auf Ostern oder später an hiesig. Platze. Angeb. u. Nr 8756 ins Tagblattb.

Suche Heimarbeit in Handknopflöchern, Handsticken u. Weißnähen Angeb unt. Nr 8759 ins Tagblb.

Aelteres erfahrenes Hausmädchen gesucht.
Richard-Wagnerstraße 13, I.

Junger Kaufmann
mit O II-Reife, perf. Stenograph u. Maschinenschreiber, sucht Stellung als Stenotypist, Fakturist oder Kassier bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Angebote unt. Nr. 8771 ins Tagblattbüro erbeten.

Guten dauernden Verdienst
bietet altangesehenes württ. Honigversandhaus tüchtigen Verkäufern von erstklassig. Bienenhonig an Private. Solide, reelle Sache, daher Dauerkundschaft leicht zu gewinnen. Angebote unter S. R. 526 an die **Invalidendank-Ann.-Exp., Stuttgart.**

Von Jahr zu Jahr

haben unsere Werbe-Tage einen immer größeren Umfang angenommen. Nichts beweist besser als diese Tatsache daß die Veranstaltung einem wirklichen Bedürfnis weitester Kreise entspricht.

Unsere
Werbe-Tage
für
Herren-Anzüge
zum Einheitspreis von
49 Mark
dürfen wir ohne Ueberhebung als eine Leistung allerersten Ranges bezeichnen.

Stern & Co.
Kaiserstr. 74 Karlsruhe Marktplatz
Das grosse Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung.

Zu verkaufen

Einige gebrauchte, gut erhaltene **Nähmaschinen** billig zu verkaufen. **W. Jetter,** Kaiserstraße 110

Qualitäts-Tafelbestecke
in modernster, schwerster Ausführung mit gar. 90gr. Silberaufl. 25jährige schriftl. Garantie bei tägl. Gebrauch liefert direkt an Private. Katalog kostenlos. **E. Kohl, Solingen,** Schabergerstraße.

Zu verkauf. 1 Paar **neue,** mit Katzenfell gefütterte **Stiefel,** Größe Nr. 41. Yorkstr. 29, I, rechts.

Diplomaten-Schreibtisch, eich., Ia Arbeit, Prüfungsstück, w. Platzm. äußerst billig abzugeb. **Ernst Gartner,** Schreinermeister **Schwarzach.**

Ein gut brennender **Ofen** in sehr gut. Zustand, sowie eine **Badeeinrichtung** billig zu verkaufen: Bürgerstr. 21 im Hof.

Weiße Woche!
Gewähre auf sämtliche Artikel
10 Prozent Rabatt
Heinrich ROTHSCHILD
Wäsche- u. Betten-Ausstattungsgeschäft
Kaiserstraße 167 Telephon 1556

Zu verk.: 2 Betten, Rost, St. Matr., Spiegelschrank, Waschkommode mit Spiegel, 2 Nachttische, Stühle zus. 350 M, Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, eiche, fast neu, 300 M, schöne Plüschgarnitur, Sofa, 2 Sessel, 85 M, schöne Küche. **Fröhlich,** Uhlandstr. 12, Vertst.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. Karlsruher „Tagblatts"

Vorgeschrittener
Klavierspieler sucht sofort tüchtigen Lehrer. Diese paar Zeilen genügen, um Sie rasch zum Ziele zu führen, wenn sie im Karlsruher Tagblatt veröffentlicht sind.

Klosestraße
Herrschaftl. Einfamilienhaus
mit 6 Zimmern, in modern. Ausstattung und reichlichem Zubehör, sofort beziehbar, zu verkaufen. Näheres **Baugeschäft Wilhelm Stober,** Rüppurrerstraße 13, Telephon 87.

Gemütlichen Aufenthalt
bei garantiert naturreinen badischen Weinen und prima Küche finden Sie im
Deutschen Winzerhaus.
Originalausschank der Badischen Winzergenossenschaften.
— Nowackanlage 1 —
Straßenbahnhaltestelle Stadtgarten-Festhalle.
Inhaber:
F. Wüstholz Metzger und Wirt.

Weiße Woche
Sonder-Angebot!
Waschgarnituren, 5tlg.
weiss 6.75 6.— **5.50**
Dekor 9.- 7.50 **4.50**
Gold 12- 11.- **10.-**
Toilette-Eimer m. Bügel
Gold **9.60** Weiss **7.50**
Vergleichen Sie
Billige Preise
Auswahl
Qualität
HAUS KŒCHLIN KARLSRUHE
Das grosse Spezial-Geschäft
Haus Köchlin
Fr. Bastian & Co.
Ritterstrasse 15.